

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

141 (25.5.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-721605](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-721605)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen mit Bestellgeld 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N 141.

Oldenburg, Sonnabend, 25. Mai 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kronprinz wird in der Mitte des nächsten Monats dem bänischen Hofe einen Besuch abstatten. Der Besuch soll privaten Charakter tragen.

Massenverhaftungen von russischen Studenten haben in Berlin und Charlottenburg stattgefunden.

Der in Wiesbaden tagende Deutsche Protestanten-tag nahm einstimmig eine Resolution des Herrern Plenums an, welche die Aufhebung des Paragraphen 166 des Strafgesetzbuchs (Gotteslästerung) an.

Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Worms wurde geschlossen. Als Tagungsort für die nächste Hauptversammlung wurde Bremen gewählt.

Die staatsrechtliche Kommission des Braunschweiger Landtages beantragte die Gewährung der bisherigen Zivilliste von 1 125 322 M. an den neuen Regenten.

Gegen die gegenwärtig in Paris weilenden russischen Großfürsten war von den während der Pfingstfeiertage verhafteten Terroristen ein Bombenattentat geplant.

Die Banknoten für die neue russische Lotte werden auf 1 Milliarde 600 Millionen Rubel veranlagt.

In Deutschland fanden die Stichwahlen zum Reichstag statt. Die deutschbürgerlichen Parteien und die Sozialdemokraten errangen bemerkenswerte Erfolge.

Die erste holländische Kammer bewilligte 100 000 Fl. für den Empfang auf der Haager Friedenskonferenz. Die Grundsteinlegung zum Friedenspalaste soll demnächst vorgenommen werden.

Ehrenschnitten.

In allerjüngster Zeit haben wiederum mehrere Prozesse gegen die Ausbeutung der Unersorgtheit und des Reichthums junger Offiziere durch Wucherer in erschreckender Weise überhand genommen. Insbesondere der Münchener Prozeß hat dargetan, wie diese Wucherer sich gegenwärtig in die Hände arbeiten, wie sie sich ihre Opfer zur Treiben und wie skrupellos sie zu Werke gehen.

Von verschiedenen Seiten ist bereits öffentlich die Frage untersucht worden, wie diese Uebelsünden ein Ende gemacht werden könne. Neben vernünftigen Vorschlägen traten hierbei auch höchst sonderbare Vorschläge. So verlangte ein älterer verabschiedeter Offizier allein Erntes, daß den angehenden Leutnants im Kadettenkorps oder auf der Kriegsschule die Kenntnis des Wechselrechtes beigebracht würde. Sie sollten mit aller Gründlichkeit in die Inneßen der Wechselkunde eingeführt werden, um es einst, wenn sie ins Leben eingetreten sein würden, mit dem gegebenenfalls falschen Geld und Kramwollenfabrikanten aufnehmen zu können. Der Urheber dieses Vorschlages ging also doch wohl fühlend, daß von der Vorsetzung aus, daß der Wechselverkehr für den Offizier heutigen Tages einfach unentbehrlich sei, und daß es nur darauf ankomme, ihm die nötige Gewandtheit zur Vermeidung dieses Verkehrs beizubringen. Seltsam malt sich die Welt in manchen Köpfen.

Als ein Gegenstand hierzu erscheinen die Darlegungen eines anderen Sachverständigen, der kurzerhand alle Offizierschulden für rechtlich ungültig erklärt haben will. Der Offizier soll überhaupt keine Schulden machen können. Die Folge davon wäre, daß kein Offizier auch nur für fünf Pfennig Kredit haben dürfte, sondern gezwungen wäre, stets und überall bar im Voraus zu bezahlen. Es liegt auf der Hand, daß auch diese Idee praktisch unbrauchbar ist. Aber vielleicht hat man das richtige Mittel zwischen diesen beiden Extremen zu finden. Es ließe sich darüber reden, ob nicht dem Offizier, wenigstens bis zu einer gewissen Grenze des Alters oder des Dienstalters, die Fähigkeit, rechtlich wirksame Wechsel auszustellen, entzogen werden könnte. (Das ist doch sehr bedenklich. Red.) Einmalen muß jedoch naturgemäß mit den gegenwärtig bestehenden Verhältnissen gerechnet werden.

Die letzten Wucherprozesse haben nun von neuem beleuchtet, daß die meisten der geprellten Offiziere gar keine Ahnung davon hatten, was für ein Ding sich ein Wechsel eigentlich ist. Sie ahnten gar nicht, wozu sie sich verpflichteten, indem sie ihre Unterschrift quer auf das längliche, so harmlos aussehende Stück Papier setzten. Es ist daher durchaus richtig, daß die Aufklärung durch eine kleine Schrift, die der bekannte Berliner Rechtsanwalt Justizrat Albert Rinner unter dem Titel „Wucher und Wechsel“ dieser Tage (im Verlage der Volkischen Buchhandlung, Berlin W. 62) er-

scheinen läßt, warme Anerkennung. Das Heftchen sollte im gesamten Offizierkorps der deutschen Armee verbreitet und von den Truppenteilen für ihre Bibliotheken erworben werden.

Justizrat Rinner geht sehr klar und systematisch zu Werke. Er gibt zunächst eine kurze, gemeinverständliche Erklärung vom Wechsel. Er setzt auseinander, wer wechselfähig ist und daß die Rechte aus dem Wechsel übertragbar sind, er erläutert die Begriffe der Prologation, des Gefälligkeitswechsels, der Verjährung, der Einwendungen, deren sich der Wechselschuldner bedienen kann, und er macht auf die Besonderheiten des bescheimigten wechselfähigen Verfahrens aufmerksam, in welchem nur Urkunden und Eideszuschreibung als Beweismittel zulässig sind. Und hieraus zieht Justizrat Rinner eine Reihe von beherzigenswerten Mahnungen, die der jugendliche Leutnant sich tief ins Gedächtnis einprägen sollte. Er bezeichnet die Eingabe eines Wechsels als eine gefährliche, wohl zu überlegende Handlung. Er rät, niemals einen Sichtwechsel noch einen Blankowechsel auszustellen und überhaupt niemals einen Wechsel aus der Hand zu geben, ohne den vollen hierfür vereinbarten Geldwert vorher empfangen zu haben. Allzu kameradschaftlich gestimmten Offizieren ruft er ferner zu, sie möchten sich klar machen, daß sie durch die Gergabe ihrer Wechselunterstützung aus Gefälligkeit sich für die Rückzahlung der vollen Wechselsumme verpflichten.

In ähnlicher Weise ist das Thema vom Wucher behandelt und am Schluss des Heftchens gibt der Verfasser einen Auszug aus der Wechselordnung.

So nützlich und so verdienstvoll die kleine Schrift, wie gesagt, genannt werden muß — sie erschöpft die Frage nicht, sie bietet gewissermaßen nur eine Art von Notverband, statt die gründliche Heilung einer offenen Wunde am Körper unseres Offizierskorps anzustreben. Doch steckte sich der Verfasser wohl eben kein weiteres Ziel. Sonst wäre zu dem wichtigsten Inhalte seines Büchleins, zu den praktischen Ratsschlüssen, noch manderlei zu bemerken gewesen. Wenn der Verfasser z. B. schreibt: „Man gebe nie einen Wechsel aus der Hand, ohne die volle vereinbarte Summe erhalten zu haben“, so mag sich der verschuldete Leutnant betrübt fragen: das ist alles ja ganz gut und schön, doch dazu gehören zwei, und der „Geldmann“ soll erst gefunden werden, der hierauf eingeht. Denn man darf nicht vergessen, wie solche „Geldgeschäfte“ zwischen Offizier und Darleiher zu Wege kommen. Handelt es sich, wie dies vielfach der Fall ist, um eine Spielschuld, so wird der Offizier sich ohne weiteres die Bedingungen gefallen lassen müssen, die der Geldmann ihm vorschreibt. Denn seine Ehre ist gefährdet. Bannern einer bestimmten Frist hat er, sagen wir einmal: 2000 M zurückzahlen. Diese Schuld hat für ihn gar nicht den bloßen Wert von 2000 M, sie hat einen viel höheren, einen geradezu unermesslichen Wert, denn sie schließt seine Ehre, seinen Ruf, vielleicht seine Existenz in sich. Daher ist es ihm gänzlich gleichgültig, ob er für die 2000 M einen Wechsel über 2500 oder über 3000 M ausstellt — wenn er nur seine Spielschuld regulieren kann und als Mann von Wort makellos dasteht.

Es braucht aber gar nicht immer eine Spielschuld zu sein, die ihn dergestalt der Ausbeutung durch den Wucherer unterwirft. Mit vollem Rechte ist darauf hingewiesen worden, daß die Regimentskommandeure selbst unter Umständen ihre jungen Untergebenen den Falschschneidern in die Arme treiben. Der Regimentskommandeur will im allgemeinen — es gibt natürlich auch Ausnahmen — nur nicht, daß seine Offizierschulden haben, oder, richtiger gesagt, andere als heimliche Schulden, von denen niemand nichts weiß. Nun kommt es eines Tages, sehr zu seinem Verrger, zu seiner Kenntnis, daß der Leutnant A. mit seiner Kassenrechnung im Rückstand sei. Über der Schuhmachermeister Müller schreibt ihm, er habe dem Leutnant A. noch 300 M zu fordern und könne sie nicht erhalten; der Oberst möge ihm zu seinem Gelde verhelfen. Was tut nun der Oberst? In acht von zehn Fällen befehlt er sich den Leutnant A. oder den Leutnant B. auf sein Bureau, gibt ihm sein Mißfallen über diese Unordnung zu erkennen und befehlt ihm denselben, möglichst unter Androhung der Strafbewehrung, ihm binnen drei Tagen zu melden, daß die Angelegenheit beglichen sei. Das wird ihm denn auch pünktlich gemeldet — aber woher der Leutnant das Geld nahm, danach fragt der Oberst nicht.

Den Herren Wucherern sind diese Dinge ganz genau bekannt und auf ihnen haben sie ihren löblichen Erwerbszweig aufgebaut. Es ist die Ueberbarmung des sozialen Ehrbegriffs im Offizier, es ist die bei uns geltende Anschauung von einer besonderen Standesehre des Offiziers, von der der Falschschneider leben und gedeihen. Jeder Offizier ist ihnen sicher, ist ihnen mit Hals und Kragen durch seine Unterstützung ausgeliefert. Und die famosen „Ehrenheime“, über die auch noch manches zu sagen wäre, dienen im Grunde vielmehr nur dazu, den Schuldner in Angst zu erhalten, ihn einzuschüchtern, als zur wirklichen Verhütung des wucherischen Übels. Denn jede schriftliche Schuldverpflichtung ist für den Offizier ein Ehrenheim. Es ist daher auch unlogisch, wenn ein Leutnant, der sich in der Geldnot einen Ehrenheim abschaffen ließ, dafür noch besonders zu

büßen hat, falls die Sache, wie man ja wohl zu sagen pflegt, „zum Klappen kommt“.

So lange die Zustände so wie jetzt sind, so lange mühen die Vorgesetzten den Offizier den Wucherern gegenüber schützen nach dem Grundsatz: „A corsaire — corsaire et demi!“

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Verhaftung russischer Studenten.

Aus Berlin meldet man: Gestern sind in der russischen Gesellschalle und auch in Charlottenburg zahlreiche Verhaftungen und Hausdurchsuchungen bei russischen Studenten und Studenteninnen vorgenommen worden. Die Zahl der Verhafteten über dreißig betragen haben, von denen jedoch die Mehrheit nach erfolgter Feststellung ihrer Persönlichkeiten wieder in Freiheit gesetzt wurde. Von amtlicher Seite werden diese Vorgänge damit erklärt, daß die Polizei seit einiger Zeit berechtigten Grund zur Annahme zu haben glaubte, daß ein Teil der sich hier aufhaltenden russischen Studenten mit den Anarchisten in Verbindung stehe. Tatsächlich soll auch in Charlottenburg eine große Menge terroristischer Literatur gefunden worden sein. Endlich erklärt die Polizei, die Sessierungen vorgenommen zu haben, um festzustellen, ob sich nicht viele russische Studenten unter falschem Namen und mit falschen Pässen hier niedergelassen haben.

Die Massenverhaftung russischer Studenten durch die politische Polizei wird möglicherweise mittels einer Intervention im preussischen Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht werden. Sie ist das Ergebnis der seit geraumer Zeit härter durgeführten Beobachtung der Gäste aus dem Osten. Die Polizei tut nur ihre Pflicht, wenn sie beim geringsten Anzeichen staatsgefährdlicher Treibereien rücksichtslos dazugreift. Obgleich wird das Strafenbild Berlins neuerdings wieder in unerwünschter Beliebigkeit belebt durch fragwürdige Elemente slawischer Herkunft, und der Landesheldschafft steht in Blüte. Die ankündigten Rufen selbst gehen in weiten Bogen um die Volksgenossen herum. Von Verlegung der Gastsfreundschaft kann bei einem Akt deutscher Selbsthilfe nicht die Rede sein. Obenlo scheitert die Rücksichtnahme auf das „betrübende“ Ausland aus, das von der Geflohenheit nicht läßt, über Rechtsanprüche ehrenruhmter Deutschen in brüster Form zur Tagesordnung überzugehen. Ein festes Zugreifen war um so mehr geboten, als bei den Russen Anleitungen zur Bombenfabrikation gefunden worden sind.

Der Polizeipräsident von Berlin in Paris.

Der Berliner Polizeipräsident von Borries, der soeben nach einem vierzehntägigen Aufenthalt zu Studienzwecken Paris verlassen hat, ist unmittelbar vor seiner Abreise noch von einem Mitarbeiter des „Gaulois“ interviewt worden. Herr von Borries hat sich über seinen Aufenthalt sehr lobend ausgesprochen. „Ich bin entzückt von meiner Pariser Reise, von den Erfahrungen, die ich hier gesammelt, von den Beobachtungen, die ich machen konnte. Paris ist eine wundervolle Stadt und ich begreife die Anziehungskraft, die es auf alle Fremden ausübt. Meine Mission hat mich diesmal verhindert, die sogenannten pariserische Seite ihrer schönen Stadt kennen zu lernen; ich hoffe das nachgeholt, wenn ich als einfacher Tourist nach Paris zurückkehre.“ Für das liebenswürdige Entgegenkommen, mit dem der Präsident Lépine und alle französischen Beamten den deutschen Kollegen und seine Begleiter aufgenommen hat, hat Herr von Borries Worte dankender Anerkennung und zühmenden Lobes. „Alles ist für mich Gegenstand des Entzückens gewesen und ich werde in Berlin daraus Nutzen zu ziehen wissen. Die Monate der raschfahrenden Schulpunkte scheinen mir eine ganz glückliche Erinnerung zu sein. Ich werde mich bemühen, sie in Berlin einzuführen.“ Auf die Frage, ob in Berlin die Straßen zur Nachtzeit auch so unsicher sind wie in Paris, meint der Berliner Polizeichef: „Ich muß sagen, die Verhältnisse sind fast gleich. Auch wir in Berlin haben unsere „Apachen“. Aber immerhin sind sie nicht so gefährlich wie bei Ihnen. Unsere sind nicht so stark mit Messern und Revolvern bei der Hand. Das hat seine Ursachen in den deutschen Gerichten, die für die professionellen Verbrecher kein Erbarmen kennen.“

Menschen und Leute.

Im „Berliner Tageblatt“ lesen wir: In Wiesbaden hat Herr v. Sülzen, der Berliner Generalintendant, als er bei irgendeiner feierlichen Gelegenheit eine Gruppe von Zivilisten nicht dekorativ genug vorkamen, mit mißfälligem Staunen gefragt: „Was sind denn das für Leute? Wie kommen diese Leute hierher?“ Sie kamen dorthin wie die Abgeordneten in die erste Wahlklasse: es waren nämlich im v. p. e. Ehrenliste, Stadtkommandeure. Zivile Kravalle, kleine erkrankte Menschen. Das Herr v. Sülzen hat mit diesem Blick in ihrer sozialen Minderwertigkeit erkannt und sie sofort als „Leute“ bezeichnete. darf nicht wundernehmen. Die Kreise, denen

hießen Werret in Oldenburg, Wiers in Jever, Dicksmeier in Emden, Vamber in Emsbüren, Modiel in Aurich und Wulf in Völlen. Zu Postinspektoren wurden ernannt die Ober-Postinspektoren in Oldenburg und in Emsbüren. Der Ober-Postinspektor Leßner wurde unter Beförderung zum Postrat nach Erfurt versetzt. Ferner sind versetzt worden: Der Postinspektor Herzog von Berlin nach Oldenburg, der Postinspektoren Fleck von Oldenburg nach Bangerroog, Gräfe von Augusten nach Oldenburg, Kellner von Delmenhorst nach Sande (Oldenburg), Norda von Untlage nach Sande (Oldenburg), Wiers von Emsbüren nach Elmshorn, Vamber nach Weyden nach Frenen, der Telegraphenassistent Börner von Effen (Mühe) nach Emden.

* Gelegentlich der Vorstandsversammlung des Vaterländischen Frauenvereins in Berlin, als die Damen der Kaiserin vorgestellt wurden, unterhielt sich die hohe Frau und besonders die Prinzessin Cäcilie Friedrich lange und eingehend mit den hiesigen Oldenburgischen Delegierten, den Vorsitzenden des hiesigen Vereins, Fräulein Willa Thorpe, und Frau Prof. Knorr aus Göttingen. Die Prinzessin bezeugte dabei lebhaftes Interesse für ihre alte Heimat.

* Der Eingeweihte beginnt am Montag um 8 Uhr seine Übungen auf neue (für Damen und Herren). Die Zeit bis zum Sommerfeste ist nur noch kurz, deshalb ist eine rege Beteiligung an den Übungen erwünscht.

* Die schweren Gewitter, die sich vorgestern und gestern zugleich mit dem Wetterumschlag von der bittenden Königsfeste zu schmäler Sommerhitze einstellen, haben im ganzen Lande viel Schaden angerichtet. Die Äcker finden die Nachrichten darüber an anderer Stelle des Blattes vereinigt. Es ist leider viel Verlust an Saat und Gut, an Vieh, das auf den Weiden erkrankte wurde, und durch Hagelgeschlag zu verzeihen. Stellenweise fielen Schiffe wie Wurmeln so groß. Der Regen, der überall reichlich niederging, hat allerdings sehr wohlgetan. Die Weiden und Wiesen, die Gärten und Felder stehen im üppigsten Wachstum. Tief zu beklagen ist der schwere Verlust an Menschenleben, den die Gewitter hervorriefen. Der Tod des Sergeanten Kießing vom Dragoner-Regiment bei den Vorkämpfen zum Nennen erregt allgemein die lebhafteste Teilnahme. Der mitgetroffene Dragoner befindet sich zum Glück in Besserung. Das Unglück wirkt leider einen Schatten auf das Rennen, das sich im übrigen so gut anläßt. Auch die Todesfälle bei Apen (Diefmann) und Neuenkirchen (Droste) sind sehr zu bedauern. Sie mahnen wiederum zur äußersten Vorsicht. Auch heute ist die Witterung wieder heiß und schwül und voll Gewitterspannung. Offenlich geht es heute ohne ein Unglück ab und benachteiligen die Menschen ihren alten Ruf als gute Wettermacher.

* An einer 14tägigen Generalübungsreise im Harz, die Montag beginnt, nehmen von hier Major v. Graevenitz vom Oldenb. Drag.-Regt. Nr. 19 sowie Hauptmann v. Reibnitz und Oberleutnant v. Klotz vom Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91 teil.

* Das Dragoner-Regiment übt zur Zeit unter Kommando des Oberleutnants von Kosselitz das geschlossene Exerzieren auf der Heide bei Bimmesriede. Die Übungen dauern bis zum 10. Juni. Am folgenden Tage wird das Regiment durch den kommandierenden General des 10. Armeekorps beauftragt. Hierzu werden außer dem General der Kavallerie von Stünzner der General der Kavallerie von Kleist in Berlin, General-Inspekteur der Kavallerie, die Generalleutnants von Falkenberg in Münster und Freiherr von Lander in Hannover sowie der Oberst von Solomb in Hannover erwartet.

* Nachkommando. Von der zum Truppenübungsplatz in Bockstede ausgesendeten Artillerieabteilung sind eine Anzahl Mannschaften unter Führung eines älteren Unteroffiziers in der Garnison verblieben, die mit der Bewachung der Kaserne und der in den Kasernegebäuden lagernden Wehrübungs- und Ausübungstrübe beauftragt sind. Hierbei sind nur wenige zurückgeblieben.

* Das erste Konzert der Infanteriecapelle unter Herrn Chr. Schilling im Unionsgarten war gestern Abend gut besucht. Den vollen Besuch hinderten die Nachwehen des Gewitters. Herr Schilling wartete zur Eröffnung mit einem gelegenen Programm auf, das den lebhaftesten Beifall der Zuhörer fand. — Heute Abend nach dem Rennen findet abermals ein Konzert der Infanteriecapelle unter Herrn Chr. Schilling statt für die Besucher der Rennen.

* Oerne, 24. Mai. Den Reigen der Wahlversammlung zur bevorstehenden Reichstagswahl im 3. Oldenburgischen Wahlkreise eröffnete der Bund der Landwirte heute Abend mit einer Versammlung hier im „Stedinger Hof“. Dieselbe war nicht so stark besucht, wie die Einzelsitzung es wohl erwartet hatten, es mochten reichlich 50 Personen, unter ihnen 30–40 Mitglieder des B. d. L., anwesend sein. Unter der Leitung des Herrn Gutbessegers Müller-Nepthorn nahm die Versammlung einen ruhigen, sachlichen Verlauf. Zunächst wurde über die Kandidatenfrage verhandelt. Der Vorsitzende und Herr Pastor Böhlen-Altenesch redeten zunächst einer Eingung mit den Liberalen das Wort und stellten eine dahingehende Resolution, nur einem solchen liberalen Kandidaten die Stimme zu geben, der die Interessen der Landwirtschaft in genügender Weise nachdrücklich zu vertreten sich verpflichtet, der gegen Aufhebung der Viehsteuern und Öffnung der Grenzen für die Einfuhr ausländischen Viehs sei. Von anderen Herren wurde jedoch gegen ein Zusammengehen mit der „nationalen Wahlvereinigung“ und für eine eigene Kandidatur gesprochen. Auf telegraphische Anfrage erklärte Herr Reichstagsabg. Bursage von einer Neuwahl bestimmt absehen zu müssen; der Zentrumskandidat sei bis jetzt noch nicht bekannt. Mit Stimmeneinheit wurde schließlich ein Antrag angenommen, einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Mit der Aufstellung eines solchen wurde eine mehrteilige Kommission betraut, die in Verbindung mit der national-liberalen Partei eine Wahlkreistage nehmen und mit dieser zusammen die Wahlkreistage herbeiführen soll. — Den 2. Punkt der Tagesordnung bildete ein Referat des Geschäftsführers des B. d. L. für das Herzogtum Oldenburg, H. Brochhaus aus

Sannover. In anderthalbstündiger Rede wies er den Zuhörern in lebhafter Weise die wirtschaftspolitische Stellung des B. d. L. und dessen Ziele klarzulegen und fand mit seinen Ausführungen reichen Beifall. In ihm scheint der B. d. L. eine tüchtige rednerische Kraft gefunden zu haben. Eine Diskussion fand nicht statt, mit einem Satz auf den Vorkommen, Müller-Nepthorn, wurde die Versammlung geschlossen. — Großes Interesse wird der Neuwahl nicht entgegengebracht, überall Wahlmüdigkeit und Resignation.

* Aus dem Stedingerlande, 24. Mai. Unser segnetes Ländchen erhielt gestern den Besuch von 28 Landwirten aus dem Herzogtum Anhalt. Wie schon für so viele Fremde, ist auch für diese Herren unsere blühende Pferde- und Rindviehzucht der Magnet gewesen, der sie angezogen hat. Um 2.30 Uhr wurden die fremden Gäste von unseren Landwirten mit Wagen von Hude abgeholt, von wo aus dann zunächst unter Führung des Generalsekretärs der Landwirtschaftskammer, Herrn Dr. Geertens, die Moorversuchsanstalt in Maibüschmoor besucht wurde. Dann ging es nach Hiddigwarden, wo bei den Herren H. und G. Kündens Rindvieh besichtigt wurde, während bei Dr. Köhlken die Biegung der Stedinger Hengsthaltungsgenossenschaft vorgeführt wurden. Nachdem die Wagen mit den Fremden gegen 7 Uhr in Bern e angelangt waren, wurde noch die Besichtigung nebst Viehbestand des Landwirts H. P. Wägen in Schulte in Augenschein genommen. Darauf vereinigte ein Abendessen in Denders Hotel auswärtige und hiesige Landwirte zum frohen Mahl; erst in vorgeklärter Stunde konnte ein Kommerz im „Stedinger Hof“ beginnen, der trotz eines heraufziehenden Gewitters einen gemüthlichen Verlauf nahm und Anhalter und Stedinger fröhlich besammelte. Morgen werden die fremden Gäste Sand- und Stedingerland besuchen. — Dienstag Abend hielt der hiesige landwirtschaftliche Verein eine Versammlung ab, in der H. P. Bulling-Buhhausen einen Vortrag über Pferdezucht hielt.

* Sande, 25. Mai. Der hiesige Schützenverein hat seine regelmäßigen Schießübungen wieder aufgenommen. Es wird jeden Sonntag und Freitag geschossen. Morgen hält der Verein sein diesjähriges Schatz- und Meister-schießen ab; daran schließt sich Abends eine Hauptversammlung an, in der die Wahlen des Komitees zum diesjährigen am 23. und 24. Juni stattfindenden Schützenfeste vorgenommen werden.

* Sande, 24. Mai. Der Wasserdurchlaß beim hiesigen Bahnhof, in dem die Leiche Neemanns gefunden wurde, ist jetzt ganz geleert. Hierbei fand man noch die Uhr des Neemanns, welche auf 8 1/2 Uhr zeigte. Es ist also anzunehmen, daß R. gleich nach Anbruch des Tages den Zug verließ.

* Apen, 23. Mai. Heute vormittag fand in Sachen des betrübenden, am Himmelsturzgehehenen Sittlichkeitsdeliktes eine Vernehmung der Beteiligten statt. Ein Verhör an Ort und Stelle seitens der Staatsanwaltschaft. Der betreffende Jüngling wurde durch einen Gendarm aus der Unterdrückung hergeführt. Er soll nach wie vor die Tat in Abrede gestellt haben trotz der äußerst belastenden Aussagen des Kindes und sonstiger Beweismittel. Da er das Alter von 18 Jahren noch nicht erreicht hat, so wird die Strafe immerhin verhältnismäßig gelinde ausfallen.

* Jever, 24. Mai. In der gestrigen Sitzung des Stadtmagistrats und Stadtrats wurde Herr Joh. Duden hier als Gemeinderat für Stadt und Amt Jever gewählt. — In derselben Sitzung wurde ein Antrag des hiesigen Virevereins auf Erlass der städtischen Wirtschaftsausschüsse abgelehnt mit der Begründung, daß betreffende Ausgaben seit dem Jahre 1886 gesahlt seien und zuvor der Erfolg des neuen Steuergeleges abgewartet werden müsse. Den Wirten wurde empfohlen, ihre Eingabe später zu erneuern.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Bismarckdenkmal in Oldenburg.

Delmenhorst geht frisch und fröhlich vor, ein Bismarck-Denkmal zu errichten, und die wackeren Stedinger schließen sich ihm an. Der schöne Gedanke findet gewiß bei allen Patrioten mächtigen Beifall, aber es drängt sich auch dabei die doch wohl berechtigte Frage auf: Warum ist dieser Gedanke nicht schon längst in der Haupt- und Residenzstadt angeregt und kräftig hervorgerufen?

Heute vor 14 Jahren, am 25. Mai 1893, zogen in langen Sonderzüge 1200 Oldenburger Damen und Herren aus Stadt und Land gegen Friedrichsruh, um dem größten Deutschen des vorigen Jahrhunderts, dem Gründer des deutschen Reiches, ihrem althergebrachten Bismarck, ihre Huldigung darzubringen, ihre Ehrerbietung zu bezeugen. Alle noch lebenden Teilnehmer werden gewiß noch gern der erhebenden Feier gedenken. Eine schöne Erinnerung für das ganze Leben.

Indem wir auf die Bedeutung jenes Tages, jener Huldigungsfahrt hinweisen, möchten wir die Frage aufwerfen: Warum haben wir in Oldenburg nicht längst ein Bismarck-Denkmal?

Einer, welcher auch dabei war.

Mehr Licht.

Vor einiger Zeit wurde in dieser Zeitung bemerkt, es sei beabsichtigt, einen neuen Beleuchtungsplan für verschiedene Straßen der Stadt aufzustellen. Unter anderem wurde angeführt, der Heiligengeistwall solle 16 neue Laternen bekommen. Daraufhin möchte ich den verehrlichen Stadtrat auf die sehr mangelhafte Beleuchtung der Heiligengeiststraße aufmerksam machen und um geneigte Berücksichtigung bei Verteilung der neuen Laternen bitten. Während in der Langenstraße fast Haus bei Haus eine Laterne trägt, hat die Heiligengeiststraße, zweifellos eine

der lebhaftesten Verkehrsstraßen, von der Brücke bis zum Pferdemarkt im ganzen 7 Laternen, noch dazu ältesten Systems, aufzuweisen. Jedem, der die Straße passiert, muß die mangelhafte Beleuchtung im Vergleich zu vielen anderen Straßen unbedingte auffallen. Da es nun heißt, daß eine Verbreiterung der Brücke an der Heiligengeiststraße beabsichtigt wird, möchte Eingender auch hier die Aufstellung von zwei Randlaternen anregen, wie sie doch bei der neuen Brücke zur Matsch-Schulze-Straße am Saarenufer ohne weiteres benötigt sind.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Internationaler Landwirtschaftstag. Wien, 25. Mai. Der internationale Bundestag der landwirtschaftlichen Genossenschaften beendigte seine Beratungen, nachdem unter anderem Anträge, betreffend die Herstellung einer gemeinsamen Statistik für das europäische Genossenschaftswesen und betreffend die Zentralisierung des Geldverkehrs der landwirtschaftlichen Genossenschaften angenommen wurden. Die Section für Zuckerindustrie nahm eine Resolution an, in welcher die Notwendigkeit einer Ermäßigung der Zuckersteuer betont wird.

Japaner beim Jaren.

Petersburg, 25. Mai. Der Kaiser empfing in Zarstjele die auf der Durchreise hier eingetroffenen japanischen Delegierten zur Haager Konferenz.

Der Seemannsstreik.

Hamburg, 25. Mai. Die gestrige Versammlung des Seemannsverbandes nahm eine Resolution an, in welcher sie sich bereit erklärt, eine Kommission zur Verhandlung mit den Reedern einzusetzen, es aber ablehnt, vor Eintritt in die Verhandlungen mit den Reedern den Streik zu beenden.

Die Rinnseier.

Uppsala, 24. Mai. Anlässlich der Rinnseier fand im Dome eine Doktorpromotion statt, der der Kronprinz, Regent und andere Mitglieder des Königs Hauses beimohnten. Bring Eugen und die Dichterin Selma Lagerlöf wurden zu Ehrendoktoren der Philosophie und Professor Sadelena wurde zum Ehren doktor der Medizin ernannt. Das Publikum nahm die drei Promotionen mit starkem Beifall auf.

Anschlag auf die Großfürsten in Paris.

Paris, 24. Mai. Wie verlautet, riet die Polizei den hier anwesenden drei russischen Großfürsten, die gestrige Opernvorstellung in der Großen Oper nicht zu besuchen, anlässlich des Bombenfundes in der Wohnung des verhafteten Russen Petrow. Die Polizei hatte in der Oper umfassende Vorkehrungen getroffen. Der Polizeipräsident wohnte der Aufklärung bei.

Der Präsident des englischen Handelsamtes über

Gamburg und Antwerpen.

London, 24. Mai. Der Präsident des Handelsamtes, Lloyd George, der von seinem Besuche in Hamburg und Antwerpen zurückgekehrt ist, erklärte: „London muß erwachen, und zwar schnell, wenn es nicht will, daß diese großen Häfen ihm einen beträchtlichen Teil des Geschäfts fortnehmen sollen. Zu lange hat sich London auf seine natürlichen Kräfte verlassen und nicht genug Geld auf die Entwicklung seiner Hilfsquellen verwandt.“ — Was der Minister und die ihn begleitende Kommission bewunderten, sind die Anlagen für große Schiffe, die Einrichtungen, die für das Anlegen und Lösen dieser Schiffe in denkbar kürzester Zeit geboten werden, ferner das harmonische Zusammenarbeiten von Stadt, Staat und Privaten im Interesse der unmittelbaren Verteilung der einkommenden Fracht über den Kontinent.

Bermischte Depeschen.

Berlin, 24. Mai. Graf von Moltke, Gen.-Lt. und Gen.-a. I. I. Seiner Majestät des Kaisers, Kommandant von Berlin, ist in Genehmigung seines Abschiedsgeheuses mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden.

München, 24. Mai. Hier tritt das Gerücht mit großer Bestimmtheit auf, der Generalintendant Frhr. von Speidel werde infolge des Hoftheaterprozesses zurücktreten.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer	Barometer	Windrichtung Windst.	Lufttemperatur		
		Rea.			mm	Grad C.	Grad F.
24. Mai.	7 Uhr nm	+12,8	763,8	28. 2,7	24. Mai.	+17,7	+11,6
25. Mai.	8 Uhr nm	+12,7	766,9	28. 4.	25. Mai.	—	—

Weiterravsausage für Sonntag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)
Morgen trocken und ziemlich heiter. Schwache Luftbewegung. Temperatur nicht erheblich geändert.

Überall zu haben.

Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crème

erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

Die Krone aller köstlichen Fleischextrakte ist und bleibt — „Gibbs“. Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Rasse Bouillon ab.

Landwirtschaftl. Buchführung,

briefl. Unterricht.

C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13.

Prospekte kostenfrei!

45 Pfd. bestes = 1 Pfd. Armour's Fleischextrakt.

Dunkel von Farbe. — Stark konzentriert. — Sehr ergiebig.

Engros-Niederlage: Emil Nolte, Gottorpstrasse Nr. 23.

Senden Sie uns eine Stanniolkapsel unseres Fleischextraktes und wir senden Ihnen ein Kochbuch mit ausgewählten Rezepten verfasst von Frau Lina Morgenstern gratis und franko.
Armour & Co. Ltd. Hamburg.

1. Beilage

zu Nr. 141 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 25. Mai 1907.

Gewitterschäden.

* **Vom Blitz erschlagen.** Das diesjährige Rennfest hat schon ein Opfer an Menschenleben gefordert, ehe es noch überhaupt seinen Anfang genommen hatte. Mit der Inlandsetzung des Rennplatzes und den Vorbereitungen auf demselben war der Sergeant Thiesing von der 3. Schwadron unseres Dragonerregiments mit einer größeren Anzahl Dragoner betraut worden. Auch gestern nachmittag war Th. dort mit seinen Leuten beschäftigt, um die letzte Hand an die Fertigstellung des Platzes zu legen. Es zog ein ziemlich heftiges Gewitter über die Stadt und den Rennplatz. Ehe daselbe noch recht anfang, sich zu entladen, wurde ein Blitzstrahl aus einer Wolke und traf Thiesing, der sofort getötet wurde. Ein in unmittelbarer Nähe befindlicher Dragoner der vierten Schwadron wurde vom Blitz bestrahlt und an den Beinen verbrannt. Die Leiche des so jäh getöteten Thiesing und auch der verwundete Dragoner wurden mit einem Wagen ins Lazarett geschafft. Th. stammt aus Diepholz. Der Unfallsfall predigt wieder die Lehre, daß man alle Vorkehrungen annehmen muß, wenn man auf freiem Felde von einem Gewitter überfallen wird. Auf einer freien Fläche bildet jeder aufrechtstehende Gegenstand, auch der Mensch, einen Ableiter, der den Ausgleich zwischen der Elektrizität der Erde und der Luft besorgt und daher stets in der größten Gefahr ist, vom Blitze getroffen zu werden. Arbeiter der Mensch dabei noch mit metallenen Geräten, wie Spaten, Senke, Heugabeln usw., so wird die Gefahr für ihn noch erheblich vergrößert. Es ist daher für die auf freiem Felde beschäftigten Personen bei eintretendem Gewitter ratsam, möglichst Schutz in einem benachbarten Hause zu suchen oder wenn das nicht möglich ist, sich hinzulegen. Niemals dürfen sie dagegen ihren Zuflucht unter Bäumen, nicht einmal an Heugoden usw. suchen, weil dadurch die Gefahr für sie vergrößert wird.

Von anderer Seite erfahren wir noch, daß der unglückliche Sergeant Thiesing große Wunden am Kopfe erhielt. Eine Schulter wurde ihm völlig gerichtet. Thiesing ist verheiratet. Ein Bruder von ihm war lange Jahre hindurch Bismarckmeister und beliebter Kassierführer beim selben Regiment, jetzt Eisenbahnassistent hier. Der verwundete Dragoner von der 4. Schwadron ist ein Elässer. Sein Befinden ist nicht bedenklich. Die Brandwunden an den Beinen scheinen nicht schwerer Natur. — Derselbe Blitzstrahl, der die beiden Soldaten traf, richtete noch mehr Unheil an. Er traf einen in der Nachbarschaft des Rennplatzes belegenen Neubau von Rosenhof und beschädigte das Dach und die Decken. Eine in der Nebenwohnung auf dem Stuhl sitzende Frau Kaiser wurde ansehnlich getreift. Sie fiel nämlich vom Stuhl und lag lange Zeit betäubt da. Erst allmählich erholte sie sich wieder.

* **Blitzschlag.** Bei dem gestrigen Gewitter traf ein Blitzschlag das Haus des Maurers Kahner am Hochdeheweg, glücklicherweise ohne zu zünden; indes verletzte derselbe selbst und auch eine Kuh, die im Stalle stand.

□ **Rad Zwischenbahn, 25. Mai.** Das schwere Gewitter, das sich gestern nachmittag in unserer Gegend entlud, hat an mehreren Stellen Schaden angerichtet. In Selle ist ein neben S. Wempens Bauernhaus stehendes Stallgebäude total abgebrannt. Glücklicherweise konnte das Vieh gerettet werden. Verbrannt ist Wempens Habe bei der Getreitegarage. In Bothes Haus zu Eshausen hatte der Blitz gegen 11 Uhr, man konnte rasch das Feuer dämpfen. Dann ist in Kalkhausen ein Baum vom Blitzstrahl zerstört, von einem dahinstehenden Schuppen sind einige Ratten erschlagen, gezüchtet hat hier der Blitz nicht. Bei Ohmstedt in Dreierbergen bekamen die Gäste einen heillosen Schrecken, als der Blitz die Telefonleitungen erschmolz, es sei ein wildes Schreien und Leuchten gewesen. — Der Hagelschlag hat ohne Zweifel auch Schaden angerichtet.

* **Gruppenbüchsen, 24. Mai.** Gestern entlud sich ein sehr schweres Gewitter über unserem Ort, welches von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war. Glücklicherweise blieben wir von Hagel verschont. Der Blitz schlug in die elektrische Leitung des Gartenerwerks. Der Arbeiter Heinzen, der Nachtisch hatte, wurde zu Boden geschleudert, kam aber mit dem Schrecken davon. Auch die Fernspreitleitung nach Gude wurde beschädigt. In Höhenböfen und Kamern schlug der Blitz in Eichbäume. In der Richtung auf Nordholzermoor und Garmenhausen gewahrte man hellen Feuerregen.

* **Edewecht, 24. Mai.** Gestern abend ging hier ein schweres Gewitter nieder. Zu Südbenedict fuhr der Blitz zweimal in Bäume, die in unmittelbarer Nähe von Häusern standen. Eine große Eiche wurde total zertrümmert. Zu Osterheps wurde eine Dune des Landwirts Jhr. Pöben vom Blitz erschlagen.

* **Barel, 25. Mai.** Trotz der starken Hitze hat das Gewitter in der Stadt sowie in der Umgegend wenig Schaden angerichtet; die Gartenfrüchte haben allerdings durch den starken Niederschlag und Hagel sehr gelitten. Ein fog. kalter Schlag traf den Schmied in der Springenschmiedfabrik in Barel, ohne weiter Unheil zu stiften. In Döbenrode wurde ein Haus eingestürzt. — Auch in der Friesischen Wehde richtete das Gewitter viel Schaden an.

* **Neuende, 24. Mai.** Bei dem gestrigen Gewitter wurde bei Antonslust ein Pferd auf einer Weide vom Blitz erschlagen.

* **Apen, 24. Mai.** Wie faun anders zu erwarten war, hat das gestrige Gewitter in der Umgegend unseres Ortes allerhand Schaden angerichtet. Das schauerlichste Geschehnis ist wohl die augenblickliche Zerstörung des Kolonisten Diekmann in Rengenermoor, etwa 2 Kilometer von hier. D., ein braver Mann, gewahrte den Feuerregen eines Brandes, der in Züderbe, jenseits der preussischen Grenze, ausgebrochen war. Da am Abend die Entfernung eines Lichtscheins sehr täuscht, so wählte D. die Bestimmung eines in der

Richtung mehrere 100 Meter entfernt wohnenden Nachbarn in Brand. Er eilte in Begleitung zweier Söhne zu Hilfe, überzeugte sich jedoch bald, daß das Feuer recht weit weg sein mußte. Man wendete sich heimwärts, als plötzlich ein heller Blitzstrahl herniederfuhr und D. zu Boden streckte. Er war sofort tot, seine Brust zeigte mehrere blaue Flecke. — Abgesehen von einer Unzahl von Viehschlägen in Bäume, traf das Gewitter auch das Haus des Landmanns Bunge in Rothe-methen, östlich des Dorfes Godesholt. Es schlug in ein kleines Stübchen, in dem eine alte Frau wohnte, die zufälligerweise nicht darin anwesend war. Einige Möbel und ein Bett verbrannten, doch gelang es schneller Hilfe, das Feuer zu löschen.

□ **Emeloh, 25. Mai.** Ein heftiges Gewitter, verbunden mit einem entsetzlichen Unwetter, ging heute nachmittag über unsere Gegend nieder. Das Wollen des Donners, das schnell näher kam, wurde begleitet von einem lauten Rauschen, das oben aus den Lüften erscholl. Der Lande wußte sofort, was es bedeutete, immer näher kam es, da finden wir auch schon die ersten Hagelkörner, einzeln erst noch, bis das Wetter sich voll entlud, und nun pflasterte und rasselte es an die Fenster und auf die Dächer, daß die Tiere, die in den Häusern waren, ganz erschreckt die Oren spitzten. Glücklicherweise war es vollkommen windstill, und das Wetter dauerte auch nur ein paar Minuten, sonst hätte der Hagel, der die Größe eines Taubeneies erreichte, großen Schaden angerichtet. Abgesehen von zertrümmerten Blumen und Blättern ist unsere Gegend gut davon gekommen. Nach dem Hagelschauer letzte bald ein wolkenbruchartiger Regen ein. Leider hat der Blitz Schaden angerichtet. Am östlichen Horizont sah man an drei Stellen helle Feuerseine, es waren Gebäude in der Umgegend Brenns, die vom Blitze getroffen worden waren. Am westlichen Himmel sah man zwei Brände, der eine war in der Umgegend Hudes, der andere bei Barbevisch. — Am Tage vorher, am Mittwoch, stand plötzlich das Anwesen des Landmanns Busch in Almstoh in hellen Flammen. Das Wohnhaus, eine Scheune und ein Stall sind niedergebrannt, zwei andere Wirtschaftsgebäude konnten, dank der aufopfernden Tätigkeit der Dorfbewohner, gerettet werden. Zum Glück war es windstill, sonst wären auch die Nachbarhäuser, die hier alle dicht zusammenstehen, ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer ist auf unerklärliche Weise in einem Schweinestall entstanden.

* **Feuer, 24. Mai.** Gestern abend entlud sich über unserer Stadt und Umgegend mehrere überaus heftige Gewitter. Schon gegen 5 Uhr nachmittags sah man im fernsten Westen die schwarzen Gewitterwolken sich bilden. Das fürchterliche Unwetter, welches mit einem wolkenbruchartigen Regen verbunden war, dauerte bis 2 Uhr morgens. Dies hatte seine Ursache mit darin, daß gegen 10 Uhr Schwallen war, infolgedessen das Gewitter nicht ablassen konnte. Es entlud sich daher fast vollends über unserer Stadt und Umgegend. Leider sind durch Blitzeschläge im Zeeerlande viele Kinder und mehrere Pferde getötet. In Nennedorf bei Wittmund wurde ein größeres Bauerngehöft eingestürzt. Hier in der Stadt ist kein größerer Schaden entstanden, jedoch traf ein sogen. kalter Schlag das Wohnhaus des Redakteurs Wettermann hier.

□ **Nitterfel, 24. Mai.** Das Gewitter hat hier und in der Umgegend mehrfachen Schaden angerichtet. In Goldeweie brannte ein Wohnhaus des S. Helmke nieder, in Kniphausen wurden ein Pferd und eine Kuh getroffen, in Federwardergraben traf ein Schlag das Gebäude des Gastwirts W. Onken, welches am Dach großen Schaden erlitt; der 12jährige Sohn wurde am Arm vom Blitzschlage getroffen. In Nitterfel wurde die Telephonleitung des Ziegeleibehlers G. Kleihauer getroffen, ohne daß größerer Schaden angerichtet wurde.

* **mn. Neuenkirchen, 24. Mai.** Eines plötzlichen Todes verstarb gestern der Kolon D. im benachbarten Atrup, ein rüstiger Mann in den besten Jahren. Er war mit seinen beiden Knechten beschäftigt, eine Wiese einzufriedigen; da wurde er von einem Blitze schlag getroffen und sank nach wenigen Atemzügen tot zur Erde. Auch die beiden Knechte wurden vom Blitz getroffen, erholten sich aber wieder. Der Kolon erregt hier allgemeine Teilnahme. D. war beliebt und geachtet und hatte sich erst vor kurzer Zeit zum zweiten Male verheiratet. Es herrschte keineswegs ein schweres Gewitter, sondern man sah nur einzelne Blitze, hörte einen entfernten Donner und es fielen nur wenige Regentropfen. Nach tritt der Tod den Menschen an.

* **Einigen, 24. Mai.** Der Blitz entzündete das überhäufige Geschäftshaus des Kaufmanns Josef Schencklage zu Angelhof. Es gelang, das Vieh mit Ausnahme einer Ziege zu retten. Fast all selbstige wurde nach der „M. Z.“ ein Raub der Flammen.

* **Neuenmoor, 24. Mai.** In der vorigen Nacht entlud sich über der hiesigen Umgegend ein schweres Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen. Der Blitz schlug in die Scheune des Wirtes Schrödermann in Sudermoor ein, die total niederbrannte.

* **Enden, 24. Mai.** Ein fürchterliches Gewitter, das sich hier gestern von 5 bis 11 Uhr entlud, hat in der Stadt und in der Umgegend viel Schaden angerichtet, in der Stadt an den Häusern usw., auf dem Lande am Vieh und an dem weidenden Vieh. Zahlreiche Tiere sind getötet worden. — In der Wendischen Wöhlachtzerei brach Feuer aus.

* **Leer, 24. Mai.** In dem Dorfe Züderbe sind gestern abend durch Blitze schlag dreigroße Bauernhöfe eingestürzt. Vier Pferde, darunter eine Stute im Werte von 1000 M., etwa 20 Stück Gornvieh und mehrere Schweine verbrannten. Das tote Inventar ist fast reiflos vernichtet. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

* **Nel, 25. Mai.** Hier schlug der Blitz in eine Mühle, während bei Wittmund mehrere Gehöfte in Flammen aufgingen,

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte aus mit genauer Quellenangabe gehalten. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freizustellen.

* **Postpersonalien.** Der Oberpostinspektor Lechner hier selbst ist mit dem 1. Juli d. J. zum Posttrat in Erfurt ernannt worden.

* **„Cetonom“** nennt sich ein von der Firma E. G. Büsing & Co., Saarenstraße 46, in den Handel gebrachter Sparlooch, Brat- und Badapparat, der kocht, bratet und badet ohne Feuer. Die Leistung dieses Wunderapparates ist einfach verblüffend. Die Firma wird Mittwoch, den 29. Mai, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in ihrem Geschäftslokale ein öffentliches Probefaden und Probekochen ohne jeden Kaufzwang veranstalten. Als ganz neu wird praktisch gezeigt: Das Braten einer Gans oder Ente ohne Anbraten. Es verheißt deshalb niemand, sich dies anzusehen, da diese praktische Vorführung für jedermann von größter Wichtigkeit ist.

* **Für Gefechts- und Schießübungen im Gelände** sind den Truppenteilen des 10. Armeekorps bis zum Jahr 1907 79 000 M. gewährt worden. Der Kommandantur des Truppenübungsplatzes in Munster sind 10 000 M. als Wirtschaftsfonds für den gleichen Zeitabschnitt zur Verfügung gestellt.

* **Invalidenversicherung.** Neuerdings ist die Bestimmung getroffen, daß die zur informativischen Beschäftigung und zur Probefähigkeit im Zivilstand kommandierten oder beurlaubten Militärämter fünfzig der Invalidenversicherungspflicht unterliegen. Die Beitragsanteile der Militäramtskräfte werden bis auf weiteres als Militärsoldats gezahlt. Diese Vorlage dürfte für 12 Jahre gedauert, im Besten des Zivilverdienstes sich befindende Unteroffiziere von Wichtigkeit sein.

* **21. Oldenburger Bundeschießen.** Zu dem morgen und an den folgenden Tagen in Oerter stattfindenden Bundeschießen ist auf dem Festplatze eine richtige Judenstadt entstanden. Insbesondere dürfte das Dampf-Automobil-Karussell, welches hier noch vollständig neu und unbekannt ist, auf das Publikum eine große Anziehungskraft ausüben. — Seitens des Vereins, sowie der Einwohner von Oerter wird keine Mühe gespart, um dem Ort durch Guirlanden usw. ein festliches Kleid zu geben.

* **Märkte.** Im Monat Juni finden im Herzogtum und in den angrenzenden Bezirken folgende Märkte statt: 1. Rastede, 3. Buhage, Lohne, Barel, 4. Zever, Friesoythe, Baderberg, 5. Goldenstedt, Lemwerder, Oldenburg, Osterburg, 7. Cloppenburg (Neuer Marktplatz), Delmenhorst, Westerheide, Nortrup-Lorzen, Diepholz, 10. Lönningen, Beggia, 11. Zever, 12. Oldenburg, Osterburg, 13. Dinslage, Jemgum, 14. Wildeshausen, 15. Rastede, 17. Blegen, Neuenburg, Oelgönne, Ramsloh, Barel, 18. Zever, 19. Oldenburg, Osterburg, Quakenbrück, 20. Neuenburg, 21. Delmenhorst, Effen, Westerheide, Sögel, 24. Damme, 25. Zever, Ristfel, Lemförde, 26. Oldenburg, Osterburg, 28. Delmenhorst, Lastrup, St. Jülfe.

* **Delmenhorst, 25. Mai.** Nach Mitteilung der Verfügung des Großh. Staatsministeriums vom 22. April erklärt der Amtsrat sich mit der Bewilligung einer einmaligen Feuerungszulage von jährlich 250 M. an den Winterdirektor, vom 1. Januar d. J. an, einverstanden, und übernahm die Hälfte hiervon mit 125 M. auf den Amtsverband, während die andere Hälfte vom Großh. Staatsministerium bestritten wird. Dem Tierischauverein wurde ein Zuschuß von 200 M. bewilligt, mit der Maßgabe, daß diese Summe zu Zuschlagsprämien zu verwenden ist. Die näheren Bestimmungen hierüber hat der Amtsverband zu treffen. Mit Rücksicht darauf, daß der Amtsverband bereits für eine vom Volkshausverein vereinbarte zur Errichtung einer Lungenheilanstalt aufgenommene Anleihe eine Zinsgarantie übernommen hat und ferner mit Rücksicht darauf, daß der Verein sich mit demselben Antrage auch an die einzelnen Gemeinden gewandt hat, jedoch die Gemeinden diesem Antrage entsprochen haben und eventl. doppelt herangezogen würden, wurde ein Gehalt des Volkshausvereins um Bewilligung eines einmaligen Zuschusses abgelehnt.

* **Abbehausen, 25. Mai.** Rentner R. Grabhorn und Frau feiern morgen das Fest der goldenen Hochzeit. Zever, 25. Mai. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag im benachbarten Züderhausen. Der 13jährige Sohn des Landmanns Joh. Peters dahelst fiel in einem unbewachten Augenblick vor den Augen seiner Spielkameraden in einen tiefen Graben und konnte, trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, nicht mehr gerettet werden.

* **Strickhausen, 25. Mai.** In Haales Gasthaus hier wurde vorgestern die Generalversammlung der Moller-Gesellschaft Strickhausen abgehalten. Es waren nur 28 Genossen erschienen. Der Geschäftsbericht ergibt, daß die Genossenschaft wieder günstiger gewirtschaftet hat als in vorhergehenden Jahren, in denen allerdings auch von Rohr zu Jahr eine Besserung zu verzeichnen war. Die Mischfolge sind sehr günstig. Die ausgezahlten Mischpreise waren höher als je und die Anleihe Schuld ist bis auf 25000 M. getilgt. Das in der letzten Versammlung beschlossene Wohnhaus für die verheirateten Angestellten ist fertig und bereits sind beide Wohnungen bezogen. Die Herren S. Eilers-Colmar und S. Bethhausen-Strickhausen wurden als Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Als Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt die Herren D. Ohlenbusch-Loy und S. Menfegrobenmeier. Für die bezogenen Herren Aug. Abdis-Sandfeld und W. Wefer-Neuland wurden die Herren Ernst Abdis-Ausendeich und Ginn. Büling-Neuland in den Aufsichtsrat gewählt. Ferner wurde eine Anzahl Genossenschaftler bestimmt, die bei Mischproben-Entnahmen zugegen sein müssen. Der neugegründete Mischkontrollverein Großenmeer und Umgegend soll eine Beihilfe erhalten. Der Vorstand ist ermächtigt worden, einem Genossen einen jährlichen Beitrag bis zu 15 M. bewilligen zu können.

Burgdorfer Spargel
ist unübertroffen in jeder Hinsicht.
Weinverkauf:
D. G. Lampe,
Langestr. 88. Telefon 274.

Geschäftslokal!

Ein grosses Geschäftslokal mit mindestens 2 großen Schaufenstern, modern ausgebaut, für bedeutendes Unternehmen von erster Firma per Frühjahr 1908 zu mieten gesucht. Offerten unter J. A. 274 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Zur sofortigen Vierung empfehle

200,000 Klinker II.

Offerten unter S. 76 befördert die Expedition d. Bl.

Moderne Hochzeits-Geschenke

in sehr grosser Auswahl



Diedr. Sündermann,
Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft,
Langestrasse 65.
— Mitglied des Rabatt-Spar-Bereins. —

Gardinen Reste

und ältere Dessins
sehen weit unter Preis zum Verkauf.

Desgl. Päuferreste, sowie
die noch vorrätigen Felle.

Kuhlmann & Co. Nachf.

Mitglied des Rabatt-Spar-Bereins.
Seiden, Regelmessner-
den, Stöckung, Fluss r.
Stachelbeeren
abzugeben. Nebenstrasse 9c.

Oeffentlicher Vortrag

mit praktischer Vorführung (Probekochen und Probefischen)

Sparkoch- u. Backapparat Oekonom

findet am
Mittwoch, den 29. Mai, von 4—6 Uhr nachmittags,
in unserem Geschäftslote

Haarenstrasse Nr. 46 statt.

E. G. Büsing & Co.

Stuttgart Neues Tagblatt

und General-
Anzeiger für
Stuttgart und
Württemberg.

Auflage: 49000

Bestes Insertionsorgan.
Meistgelesene Tageszeitung
Württembergs.

Probenummern & Vorschläge kostenfrei.

Edeweicht.

Folgende aus dem Abbruch
meines alten Feinleinen Hauses
erworbene

Materialien,

als:
Balken, Sparren, Ständer,
Dielenholz, ca. 1200 Dach-
ziegel, Türen u. Fenster, 1
eij. Ofen, 1 Partie Dach-
stuhl u. i. w.
beabsichtige ich am

Donnerstag,
den 30. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,
an Ort und Stelle meistbietend
mit Zahlungsfrist zu verkaufen.

Nach dem Verkauf soll das
Baugrundstück von ca. 15 000 Einheiten
mindestens für 100 000 Mark
verkauft werden.
Büding.

Kaufgesuch.

Im Auftrage suche ich
einen Bauplatz von 1 1/2
bis 3 Sch.-S. Grösse an
der Alexanderstrasse, der
Alexander-Chaussee oder
deren Nähe, ev. ein geräu-
miges Haus mit grossem
Garten dafelbst zu kaufen.
Georg Schwarling,
Ebersten,
Hauptstrasse 3. Fernsprecher 238.

Nachfrage.

Ebersten. In der am

Mittwoch,
d. 5. Juni d. J.,
mittags 12 Uhr,
stattfindenden Vergantung für den
Landmann Heinrich Löhner
hier selbst kommt ferner noch

1 frästige Häßliche
Stute mit einem
schönen Hengst-
füllen
mit zum Verkauf.

B. Schwarting, Aukt.

Verkauf einer Besitzung

an der
Nadorferstrasse.

Oldenburg. Im Auftrage habe
ich eine an der Nadorferstrasse
belegene schöne

Besitzung

(Privathaus)
m. grossem gepflegten Garten
und Einfahrt mit Antritt zum
1. November d. J. zu verkaufen.
Die Besitzung soll 17 500 Mk.
kosten.

Sie besteht aus geräumiger
Unterwohnung (8 Stuben, 4
Kammern, Küche u. i. w.), ferner
einer Obervohnung, die ebenfalls
sehr geräumig, hat einen
separaten Eingang und
lässt sich leicht vermieten.
Der Kaufpreis ist sehr niedrig.
B. Schwarting, Auktionator.

Verkauf einer Besitzung

in
Oldenburg.

Oldenburg. Der Landmann
Jakob Tausch dafelbst beab-
sichtigt seine an der Dienerstrasse
unter Nr. 38 belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. November
1907 öffentlich zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus den
noch neuen landwirtschaftlich
eingerichteten Gebäuden und
Haus und Gartenland.
Eine extensive auf längere
Jahre äußerst billig angebotene
Weide, groß etwa 4 1/2 Hektar,
kann mit übernommen werden.
Die Besitzung eignet sich vor-
züglich zu einer Wirtschaft und
kann volle sichere Rendite
nachgewiesen werden; auch eignet
sich die Besitzung sehr für die
Einrichtung einer Viehhaltung
und Getreideernte.

Die Verkaufsbedingungen sind
sehr ansehnlich — es genügt eine
kleine Anzahlung und kann der
Ankauf sehr empfohlen werden.
Verkaufstermin ist angelegt auf

Samstag,
den 1. Juni d. J.,
nachm. 3 Uhr,
im Ammerländer Hof an der
Dienerstrasse.

Käufer lobet ein
B. Schwarting, Auktionator,
Ebersten-Oldenburg.

Apfelsinen,

süß und saftreich, auch Stal-
apfelsinen, saftreiche Melonen,
Pflaumen, Bananen, d. Sorten
Zitrusfrüchte empf.

D. G. Lampe.

Aufschnitt Käse jeder Art

in größter Auswahl.
D. G. Lampe.

Oldenburger Konzerthaus,

Inh.: H. Scheepker.

Ich mache das hochverehrte Publikum von Oldenburg und
Umgebung darauf aufmerksam, daß bis zum 1. Juni eine

erstklassige Damen-Kapelle

(8 Damen, 2 Herren) konzertiert. Großartige Musik.
Darauf ladet freundlichst ein **Heinr. Scheepker.**

Bundesjüngerenfest in Ebersten.

In der Turnhalle im Schützengarten:
Großes Konzert u. Spezialit.-Vorstellung.
Noch nie dagewesen. Ausreifen von nur Jüngern 1. Ranges
zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Die Direktion.

Moderne Schlafzimmer- Einrichtung

von besonders schöner Arbeit
billig zu verkaufen.
Wilhelmstrasse 1a.

Pianino,

gebrauchtes, gut erhalten, ist
preiswert zu verkaufen.
Hochhausstr. 71.

Antiquar. Zu verkaufen eine
gute, nahe am Kolben stehende
Häufige Luene.
Heinr. Wichmann.
Zu verk. 2 junge Schweine.
Grünerweg 15.

Zu verkaufen: 1 neuer Oppen-
heimer, 1 neuer Patent-Klapp-
wagen, 1 vis-a-vis-Wagen, 3 ge-
braucht. Phactons, 1 Protowagen,
2 gebr. Sommerwagen, zu billig.
Breiten.

Peter Strahl, Donnerstschwe.
Zu verk. 12 milchende Riege.
Kriegerstr. 3b.

Ein junger, sehr schöner
Hör-Terrier (Holländer) un-
mittelbar vor der in gute Be-
handlung nach auswärts billig
abzugeben. Nachmitt. in der Ann-
Exp. von S. Wilsch, Oldenburg.

Ballach,

geht sehr fromm ein- und
auswärtig, lammfromm, auch
als Reitpferd zu gebrauchen.
Kriegerstr. 12.

Da deutsche Schäferhunde bill.
zu verkaufen.
H. Schmitz, Sonnenstr. 3.

Eisernes Ständchen zu verk.
Lambertstr. 25.

Billig zu verkaufen: 1 gut er-
haltener gr. Blechtopf, 1 eiserne
Dien. 1 gr. Serv. i. Stahl. Haus-
Karl Brandhoff, Georgstr. 12.

1 großes Einheitsrohr, 1 Her-
manntopf und 1 Reibschüssel-
maschine billig zu verkaufen.
Katharinenstr. 1.

Zu verkaufen eine junge güste
Ant.
D. Witten, Nadorf.

Ebersten. Zu verk. eine gut er-
haltene, Hauptstr. 60.

Restaurant,

große neue Gebäude u. Stallung,
hohe Mietträge, außer der Re-
staurationskammer zu verkaufen.
Anzahlung gering. Antritt nach
Uebereinkunft. Offerten unter
S. 71 an die Exp. d. Bl. erb.

Verkauf von Bauplänen

in
Oldenburg.

Oldenburg. Im Auftrage
habe ich in der Nähe des
„Eberstenhofes“

4 Baupläne

unter sehr günstigen Bedingungen
billig zu verkaufen.
B. Schwarting, Auktionator,
Ebersten-Oldenburg.

Billig abzugeben gute schwarze
Bauerde.
K. Pegeler, Kallmann-Allee 1.

1. Hypothek gesucht.

Fabrik für Klinkerfabrikation sucht eine 1. Hypothek auf ihr
800,000 M. gekauften Anwesen aufzunehmen.
Offerten unter S. 77 befördert die Expedition d. Bl.

Plüschgarnitur,

grün, reich gearbeitet, best. aus
gr. Sofa, 2 Sessel, 4 Rollst-
ühlen, 1 gr. Trümmersessel,
1 Sessel, auf für nur 350 M.
zu verkaufen. Die Möbel sind
neu und gut.

Zu verk. 1 St. 1. Schwarz-
Minoria, 7 A. Biegelhofstr. 10.

Etzborn Krog

Sonntag, den 26. d. M.:
Ball,
wogu freundlichst einladet
F. Stührenberg.

Miet-Gesuche.

Beamter sucht zum 1. August
eine geräumige Wohnung, mög-
lichst in der Nähe des Bahnhofs.
Off. u. S. 70 an die Exp. d. Bl.

Verloren.

Hundsmähnen. Verloren am
Mittwochabend zwischen 9 u. 10
Uhr von der Reissapothek bis zu
meinem Hause ein Portemonnaie
mit Inhalt.
Franz G. Stille.

Gefunden.

Angel, tigerfarb. Jagdhund, ges.
fr. Quers. A. Meyer, Schul-
den 2, Bürgerfelde.

Zu verleihen.

Hypotheken-Darlehen
in beliebiger Höhe und unter
günstigen Bedingungen können
jederzeit durch uns bezogen
werden.

Bank f. Hypoth. u. Grundbesitz.
Köhler & Besant.

Anzuleihen gesucht.

Wer hilft einer rechtschaffenen
Familie mit e. Darl. v. 300 bis
500 M. aus. angest. Nollage.
Eigener, vorh. Off. u. S. 963 a.
d. Exp. d. Bl.

Eiderkuchen. Hypothek von
4000 A. halbjährl. Rindbar, ist
sicher umwandelt mit 300 A.
Bergütung umzuwandeln. Off. u.
S. 61 an die Exp. d. Bl.

Seefeld. Zum 15. Aug. d. J.
suche ich anzuleihen:
a) 2800 A. gegen erste, mündel-
sichere, allerbeste, 4prozent.
Landhypothek.

b) 15 000 A. gegen erste, 4prozent.
Hypothek an einer Besitzung
im Werte von mindestens
30 000 A.

Zu belegen zum 1. Novbr. d. J.
gegen unbedingte gute 4 1/2prozent.
Hypothek 30 000 A.

H. von Nethen,
Auktionator.

Habe. Im Auftrage suche ich
mehrere größere und kleinere
Kapitalien auf dieselbe, recht gute
Landhypotheken auf 4 Prozent an-
zuleihen. Auf Wunsch kann die
Zinszahlung auch halbjährlich er-
folgen. Angebote erbittet
G. Claus, Aukt.

1. Hypothek gesucht.

Fabrik für Klinkerfabrikation sucht eine 1. Hypothek auf ihr
800,000 M. gekauften Anwesen aufzunehmen.
Offerten unter S. 77 befördert die Expedition d. Bl.

2. Beilage

zu Nr. 141 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 25. Mai 1907.

Gewerbliches Unterrichtswesen.

* Oldenburg, 25. Mai.

In Bremen tagte in den Tagen vom 22. bis 24. Mai der Verband deutscher Gewerbeschulmänner. Die Tagung war von etwa 300 Fachleuten aus allen Teilen Deutschlands befehligt. Seitens verschiedener Bundesstaaten waren Regierungsvertreter entsandt, u. a. von Preußen, Bayern, Baden, Hessen, Mecklenburg, Anhalt, Hamburg; auch Oesterreich hatte einen an der Spitze des dortigen gewerblichen Unterrichtswesens stehenden Beamten entsandt.

Unter der reichen Fülle von Anregungen für das gewerbliche Unterrichtswesen, welche in der diesjährigen Tagung des rührigen Verbandes gegeben wurden, sind namentlich auch für unser oldenburgisches gewerbliches Fortbildungsschulwesen in erster Linie zu nennen:

Das Fachzeichnen der Tischler.

Referent: Oberlehrer B e u h e s a m b u r g. Zeitfäße dieses Vortrages waren:

1. Das Fachzeichnen für Tischler soll dem Schüler eine gründliche Kenntnis der Holzverbindung zur Flächen- und Raumform und ihrer vernünftigen und stoffgemäßen Anwendung vermitteln.
2. Der Schüler soll angeleitet werden, die Gesamtform eines Möbels oder Raumes aus dem Zweck heraus zu entwickeln.
3. Dem Schüler soll eine für seinen/besonderen Zweck ausreichende Zeichnungsfähigkeit beigebracht werden, so daß seine Hand mühelos seinem Willen folgen kann.
4. Der Unterricht soll sich in seinem Ziele der Praxis möglichst anschließen, dabei ist aber nicht zu vergessen, daß nicht alles in der Praxis lehrbar ist, und daß der Schüler gerade das lernen soll, was die Praxis nicht bietet.

1. Die Unterrichtsmethode soll analytisch, nicht synthetisch sein. Nur mit einer analogen Methode wird der Schüler das in Reihe 2 Geforderte erreichen.
2. Der Vortrag soll so gehalten sein, daß der Schüler jederzeit die völlige Herrschaft über das Gelernte hat.
3. Alles Kopieren ist zu vermeiden, das gilt auch für Modelle, welche aufzumessen und nach den Maßzetteln zu zeichnen sind.
4. Der Schüler ist auf jeder Stufe des Unterrichts zu halten, seine Kraft im Erfinden zu üben; es ist dabei auf Beibehaltung der Flächenform, Ebenmaß und Unterordnung der Teile aufmerksam zu machen.
5. Neben den eigentlichen Schülerarbeiten sollen ohne Beihilfe des Lehrers Aufgaben aus der Praxis in bestimmter Zeit gelöst werden.
6. Der Schüler ist mit den Schmucktechniken und Nebensachen bekannt zu machen und in ihrer vernünftigen Anwendung zu unterrichten.
7. Das perspektivische (konstruierende und freihändige) Darstellen und das Naturstudium sind zu pflegen.
8. Der Fortschritt des Schülers soll ausgebildet werden. Redner erläuterte in reichlich einfühlendem Vortrage in sehr interessanter und instruktiver Weise obige Zeitfäße. Dem Schüler wird zuerst ein einfaches Möbel als Ganzes gegeben, von dem die Wertzeichnung in natürlicher Größe zu zeichnen ist. Die Schwierigkeiten der Aufgabe werden nach und nach gelöst; es treten die Wand als Ganzes und der Raum in seiner Gesamtheit hinzu.

Dazu kommen folgende gemeinschaftliche Übungen: Aufmaßen von Wohnungen und Wäblern im Grundplan geben. Entwerfen einfacher Grundrisse. Maßstabnahmen nach ausgeführten Möbeln, malerische Aufnahmen von einzelnen Möbeln und Innenräumen, Skizzen in Blei und Tinte, Gedächtniszeichnen.

Lösen von Aufgaben aus der Praxis in gegebener Zeit. Bei allen Übungen und eigenen Entwürfen ist der Schüler darauf aufmerksam zu machen, daß er Rücksicht zu nehmen hat auf die in der Tischlerei jetzt gebräuchlichen Sägefräse und Arbeits- und Werkzeugmaschinen.

In Veranlassung dieses Vortrages waren Schülerarbeiten für Tischlerei und Innenkunst in ganz hervorragender Weise ausgeführt von den gewerblichen Schulen in Barmen, Breslau, Charlottenburg, Köln, Dessau, Hamburg, Hannover, Kiel, Magdeburg, Mainz und München. Sondernoch Vortrag als die vielen, teils ganz hervorragenden Schülerleistungen genannter Schulen waren geeignet, unendlich vorbildlich und anregend auf jeden einzutreffen. Der berufene ist, zur gewerblichen Ausbildung des jungen Handwerkers mitzuwirken.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog hat mit Allerhöchster Verfügung den Originaltext des mit dem neuen Carlsberg-Geist, Stützungen und Verträgen über lokale Verordnungen hat der Regierung sein willkürlich.

* Oldenburg, den 25. Mai.

* Schutz den Anlagen! Man muß leider in der letzten Zeit wieder häufiger die Bemerkung machen, daß die öffentlichen Anlagen ebenso wie die Privatgärten nicht genug geschont werden. Da werden gedankenlos Blätter abgerissen und die Rasenflächen durch Betreten geschädigt, da werden ungeeignete Sträucher ihrer Blüten wegen roh geplündert und Blumenbeete beraubt, und es scheint fast, als ob man die Menschen das als ihr gutes Recht betrachten und nicht bedenken, daß man letzteres garnicht anders als mit Diebstahl begehen kann! Wie oft sieht man Kinder über die mühsam gepflegten Rasenplätze laufen, ohne daß einer der zahlreichen Erwoachsen ihnen ein Wort der Mahnung zuruft! Die Schmuckplätze unserer Stadt bei der Post, auf dem Dohben, am Herbarthenmal, bei der Friedenssäule, vorm Bahnhof, um deren Aufbesserung sich der Verschönerungsverein große Mühe gibt, leiden geradezu darunter, daß nicht eine stärkere Polizei ihre zu macht. Das können natürlich die angestellten Schutleute nur in geringem Maße belegen; eine viel größere Macht hat die Öffentlichkeit, wenn sie sie nur ausüben wollte. Sie selbst und andere sollten die Menschen zur Schonung des öffentlichen und privaten Eigentums erziehen, und das Gewissen dafür stärken, daß es ein Verbrechen ist, durch rohe Verwundung der eigenen Gefühle die Allgemeinheit zu schädigen. Jeder sollte dazu beitragen, daß das wenige Gemeingut an Anlagen, das die Stadt besitzt, behütet wird, damit es allen zu Gute komme, auch denen, die auf eigenen Blumenstand verzichten müssen. Wenn derartige öffentliche Anlagen vernichtet werden, kann man sich über strenge Maßnahmen zu ihrem Schutze nicht wundern. Und doch schreit alle Welt, wenn jemand versucht, sein Eigentum vor sich zu verteidigen gegen rohe Hände. Die langweiligen Tafeln mit der Mahnung: „Diese Anlagen werden dem Schutze des Publikums empfohlen“, sollte man ruhig weglassen. Das ist kein Mensch mehr, und es hält keinen Vandalen von seinen Schandthaten ab. Der einzige wirksame Schutz besteht in der Erziehung der Menge. Es mag nicht recht sein, wenn, namentlich bei jugendlichen Blumenliebhabern, eine rasche Hand dieser Erziehung vielleicht einen zu nachdrücklichen Ausdruck gibt, aber wer wollte das nicht verstehen! Kirchhöfe und Vorgärten sind besonders solchen Klauereien ausgesetzt, und gerade da empfinden die Besitzer die ihnen zugefügte Tat doppelt hart. Wer die Ansehlichkeit seiner Toten ehrt, und wer Blumen überhaupt nur liebend pflegt, dessen Zorn ist begreiflich. Auch der Schutzhortgen und das Gruftgehölz können von der Unachtsamkeit und der Willkür ihrer Besucher ergriffen, die sie erdulden müssen, obgleich sie Privateigentum und der Bürgergeist nur aus Entgegenkommen geöffnet sind. Von Wald und Feld garnicht zu reden, wo Baumfrevler leider Gottes noch immer an der Tagesordnung ist. Man folge Mahnung gegen vor allem Lebenden in der Natur, vor Blatt und Blume und Strauch und Baum ebenso wie vor Tier und Mensch, und nirgends ohne Zwang das Leben zu zerstören. Aber, wie gesagt, hier hilft nur die Allgemeinerziehung, zu der jeder seinen Teil beibringt. Diese Erziehung ist so nötig, wie jede andere, vielleicht noch je mehr, denn sie erzieht die Menschen zur Rücksicht aufeinander, zur Naturliebe und Naturbeachtung und macht uns das oft drückende Zusammenleben erträglicher.

* Schutzverein für Handel und Gewerbe. Im Gimbefal des Landesgewerbemuseums wurde vorgelesen, trotz Gewitter und Regen die angelegte Generalversammlung abgehalten. Der Vorsitzende Herr S. G. Müller berichtete über die Tätigkeit und Fortschritte des letzten Jahres; die Rechnung, die bereits geprüft und richtig befunden war, wurde genehmigt und angenommen. Ferner wurde eine Ersatzwahl auf Vorschlag einstimmig erledigt, und nachdem einige andere Vereinsangelegenheiten besprochen waren, konnte die Generalversammlung nach etwa einer Stunde geschlossen werden.

* Für Polier. An der Großherzoglichen Baugewerk- und Maschinenbau-Schule in Sarel wird im kommenden Winter, falls eine genügende Beteiligung vorhanden ist, ein einseitiger Polierkursus abgehalten werden. Dieser Kursus hat den Zweck, solchen Baugewerkschülern, welche längere Zeit praktisch tätig gewesen sind, die wichtigsten theoretischen Kenntnisse und technischen Fertigkeiten zu verschaffen, so daß sie vorwiegend den Anforderungen, welche als Polier an sie gestellt werden, genügen können. In den angelegten Modellierunterrichtsstunden werden die erworbenen Kenntnisse praktisch angewandt, indem schwierige Konstruktionen, wie Schiffsformen, Dächer, gewundene Treppen, Gendöbe usw., als Modell angefertigt werden. Die Teilnahme an dem einseitigen Kursus ist solchen Handwerfern zu empfehlen, welche später praktisch tätig bleiben wollen und denen es nicht möglich ist, eine Baugewerkschule zu besuchen. Ganz besonders sei jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß ein einseitiger Kursus niemals, weder hier, noch anderswo, einen Ersatz für den Besuch einer Baugewerkschule bieten kann. Für einen späteren Handwerksmeister ist es deshalb empfehlenswerter, eine Baugewerkschule bis zur Reifeprüfung, mindestens aber in einigen Semestern, zu besuchen. Die hierfür aufzubringenden Kosten vergütet sich reichlich, indem die gründlichere Ausbildung eine Existenz für spätere Zeiten verbürgt. Zu erwähnen ist noch, daß an der hiesigen Anstalt die neue Lehrweise, wie sie von den meisten deutschen Baugewerkschulen geplant ist, zum Herbst eingeführt sein wird. Danach wird von vornherein das vollständige Gebäude behandelt und in den Mittelpunkt des Unterrichts gestellt. Dadurch wird nach jedem Semester ein gewisser Abschluß erzielt, was besonders vorteilhaft für diejenigen ist, welche eine Baugewerkschule nicht in allen Semestern besuchen können.

* Die hiesigen katholischen Vereine wollen dem zum Reichsgerichtsrat ernannten Herrn B u r l a g e zu Ehren, der am 1. Juni nach Leipzig verzieht, am Montagabend im „Hotel zum Kronprinzen“ einen Komers veranstalten.

* Versammlung der Schlachtermeister. Der Vorstand der Handwerkskammer für das Herzogtum Oldenburg ist von Schlachtermestern gebeten worden, eine allgemeine Versammlung der selbständigen Schlachter des Herzogtums anzuberaumen, um eine Aussprache über wichtige Angelegenheiten des Schlachtermesiers herbeizuführen. Die Handwerkskammer hat deshalb eine Versammlung auf Montag, den 27. Mai, nachmittags 2½ Uhr im großen Saale des Landesgewerbemuseums anberaumt.

* Emma will Weintrauben heizen. Fräulein Emma ist ihrem Schatz treu geblieben. Sie hat ihn am ersten Feiertag mit einem der Temperatur angemessenen, etwas kühlen Pfingsttrunk überhäuft, den wir hier vorzutragen folgen lassen: Der Herr R. M. Mit der Hand ergreife ich die Feder um ihn die Wahrheit zu schreiben das unfreie zusammen verlor nichts mit den ich schreibe mir jetzt mit einem vo ich schon 4 Jahr mit verlore er ist jetzt kein Militär also hat es kein zweig das ich noch mit sie anfangen das werden sie wohl selbst sagen sonst haben wir ja nichts zusammen gehabt sie brauchen mir nicht mehr anzusehen weil ich es ihn nicht eher gesagt habe ich dachte sie werden es schon allein merken weil ich das Bild in meinen Broch brug aber weil sie mir immer nach kommen dachte ich der ihn die Wahrheit schreiben also wünsche ich ihnen vielvergütigen und sie werden ein beßers Mädchen wider finden das hat kein zweig mit uns beide ich werde wohl nicht mehr lange hier sei ich hab es in vilns Weis-

Wie Delmenhorst an Oldenburg kam.

(1647 Mai 23.)

(Ein Bild aus der oldenburgischen Vergangenheit.)

Bange Sorge brütete in den Gängen und Hallen der „Festung Delmenhorst“. Graf Christian, der regierende Graf, der letzte männliche Sproß des ruhmreichen Stammes, lag auf den Tod darnieder. In Burg und Stadt hatte man schon lange trübe Ahnungen gehabt: das oldenburgische Wappen war aus der Schloßmauer gefallen, die Krone im Saale der Burg niedergestürzt. Sollten sich die bange Ahnungen erfüllen, sollte der erst 34-jährige ein Opfer des Unbegreiflichen werden? Am 2. Mai hatte er sich gelegt, vier gelehrte Mediziner, darunter die Vörsitzer des Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg und die des Grafen Anton Günther von Oldenburg, standen an seinem Lager und suchten durch Kräutlein und Tränke das tödliche Siechtum zu bannen; aber vergebens. Einige Wochen veranlassen, das Liebel verschlimmerte sich, und am 22. Mai ließ der Graf seinen Superintendenten, den Magister Martin Straderjan, auf das „Haus Delmenhorst“ kommen. Er sang mit ihm die letzten evangelischen Kirchenlieder und sprach mit ihm über die ewigen Dinge. Endlich fragte der Geistliche ihn, „ob er dem Herrn Jesu leben und sterben wolle, ob er in dessen Will, Tod, Sünden und Wunden sich wolle einschließen lassen“, und der robuste Mann antwortete: „Freilich ja, ich habe keine andere Ursache!“ Am folgenden Tage, 10 Uhr morgens, war er tot. Nur gingen Boten in das Reich hinein, die künftigen Verwandten in Niedersachsen und Thüringen von dem Trauerfall zu benachrichtigen. Aber beschwerlich waren die Reisen in jenen bewegten Tagen, und so konnte man die eigentliche Beisetzung des verstorbenen Grafen erst auf den 6. Juli ansetzen.

Es sollte ein glänzender Leichenbegängnis werden,

ganz im Sinne des neuen Herrn von Delmenhorst, des prachtliebenden Grafen Anton Günther von Oldenburg. Aus den beiden alten Grafschaften kamen sie in hellen Haufen heran: Geistliche und Adlige, Bögge und Ratmannen, die gelehrten Herren aus den Kankleien und die von den lateinischen Schulen; viele andere, die nicht „gekindigt“ waren, die aber die Neugierde herbeizog, schlossen sich ihnen an.

Man gedachte hier und da des kurzen Lebens, das dem letzten Grafen von Delmenhorst beschieden gewesen war: Am 26. September 1612 als Sohn des Grafen Anton II. auf dem „Hause Delmenhorst“ geboren, hatte Christian schon im Jahre 1619 den Tod seines Vaters zu beklagen gehabt. Der Bruder seiner Mutter, der Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, hatte sich seiner angenommen und später den 17-jährigen nach Wien, an den Hof des Kaisers, und dann nach Dresden begleitet. Wenn man diese Reise nicht weiter ausgedehnt hätte, so waren die Unruhen des 30-jährigen Krieges Schuld daran gewesen, der auch Delmenhorst nicht verschont hat. Bald nach seiner Heimkehr hatte er noch die Mutter verloren, Sibylla Gräfin von Braunschweig und Lüneburg, und war dann unter der Vormundschaft seines Onkels gekommen, der durch den Erbteilungsvertrag von 1633 den alten Streit zwischen Oldenburg und Delmenhorst beilegte. Selbständig geworden, hatte er seine Grafschaft mit Klugheit und Milde regiert, insonderheit Kirche und Schule gefördert, den Fremden und „exulierenden Personen“ Beistand und Zuflucht gewährt, durch friedliche Traktate der Prozesse seiner Bauern gesteuert und gegen „Unzucht, Quack und Freß“, die sich in jenen wilden Tagen breit machten, mancherlei „Ordnungen“ erlassen. Den Frieden hatte er nach Straßen aufrecht erhalten. Kraft und Zurechtigkeit hatte er nach dem Zeugnis seines Superintendenten, des Magisters Martin Straderjan, aus der Bibel geschöpft, die ihm so bekannt gewesen war, wie kein anderes Buch. Die Nennung der Delmenhorster, Graf Christian wurde zur Ehe-

schließung schreiten, hatte sich nicht erfüllt. Der Tod hatte ihn frühzeitig dahingerafft.

Der 6. Juli war herangekommen und mit ihm der Tag der Beisetzung. In feierlicher Ordnung bewegte sich der Leichenzug von der Burg nach der Kirche. Die Hauptaufmerksamkeit zog Graf Anton Günther auf sich, der hinter den Abgesandten der künftlichen Häuser einherschritt, in tiefes Sinnen versunken. Eßt fürstlich war die Ausstattung des Sarges, fürstlich auch die Umgebung. Der Sarg — ein vergoldeter Zinnarg — war mit einem schwarzen Sammetuch bekleidet, in das neun Wappen gestickt waren, 16 adeliche Herren trugen ihn. Links und rechts schritten andere adeliche Personen, die Fadeln mit den Wappen der Ähnen hielten. Dem Sarge voraus bewegte sich ein langer Zug, in dem man die Prediger aus Delmenhorst, aus Butjadingen und dem Stadlande bemerkte, unter denen namentlich der Superintendent Magister Martin Straderjan auffiel, der auf schwarzem Sammetkissen die Kirchenordnung trug, in schwarzem Sammet gebunden. Hinter den geistlichen Herren wurden die gräflichen Pferde geführt, in schwarze Tücher gehüllt, deren Stiderei das gräfliche Wappen zeigte. Die Fahnen von Delmenhorst, Oldenburg, Striphausen und Feder wurden daneben getragen. Unmittelbar vor der Leiche schritt Jürgen von Nüßhorn mit dem bloßen Schwerte. Hinter der Leiche trug der Hofjunker auf einem schwarzen Polster des Grafen Hut, von dem eine lange, schwarze Binde herabwalle. Die fürstlichen Herren und Damen mit ihrer Begleitung, die Träger bekrönt oder doch bekannter Namen aus der Beamenschaft des neuen Herrn errigten allgemeine Aufmerksamkeit. — So bewegte sich der feierliche Leichenzug zur Stadtkirche; hier wurden einige Trauergefänge gesungen, und dann hielt der Superintendent Martin Straderjan die Trauerrede, in der er das Lob des abgechiedenen Grafen in fräftigen Tönen sang. „Nun ist aber nicht ein gemeiner Mann gestorben“, sagte er, „sondern eine Säule des Landes ist umgeworfen, ein Schutz der Erben ist weggenommen,

nächsten zu heiraten dann müssen sie allein sagen das das kein zweig hat also ist mit uns aus Ein Gruß Fräulein Emma. — Aber Emma!

* **Unglücksfall.** Auf dem Schützenplatze in Ebersten, wo man augenblicklich mit dem Aufstellen der Buden zum Bundesfest beschäftigt ist, ereignete sich gestern ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Karussellbesitzer Fint war mit einigen Arbeitern damit beschäftigt, sein Karussell aufzubauen. Die schwere Spindel, die das ganze Karussell aufzuhalten, sollte mit Hilfe eines Flasenzuges in lotrechte Stellung gebracht werden. Dabei riss der Flasenzug über das Karussell, die schwere Spindel fiel zurück und traf einen Arbeiter, den sie zu Boden schlug und am Boden gegen einen Haufen Holz quetschte. Der Mann wurde erheblich am Hinterkopf verletzt und mußte von der Sanitätskolonne zum Hospital geschafft werden.

* **Wer ist gebildet?** Unter diesem Titel wird in einigen Wochen im Engelhorn'schen Verlag in Stuttgart ein Buch erscheinen, verfaßt von G. W. Zimmert, das in Form von Briefen die Bildungsfragen erörtert, die unsere moderne Zeit bewegen. 200 Seiten stark. Auflage 5000 Exemplare.

* **Neue Verkehrsliste.** Den Lesern unseres Blattes dürfte die soeben neu erschienene Verkehrsliste Gannover und Oldenburg, Preis 30 s. (Wachstafel 1: 600 000), einen trefflichen Dienst leisten. Dieselbe ist in 4stündiger Druck ausgeführt, enthält auch die kleinsten Orte, sogar die Gehöfte. Alle Bahnen, sowohl Staats- als Privatbahnen, sind eingezeichnet. Der Preis von 30 s. ist ein so erstaunlich billiger, daß sich die Anschaffung dieser Karte doppelt bezahlt macht.

* **Zu den größten Landesorganisationen zählt der Verband deutscher Handelsgesellschaften zu Leipzig.** der gegenwärtig 78 000 Mitglieder aufweist. In dem Regenschaftsbericht über das Jahr 1906 wird der Jubel über die Vollendung seines 25jährigen Bestehens geäußert und eine Lebensfeier über seine sozialpolitische Tätigkeit gegeben, die sich auf alle Fragen, die die sozialen Verhältnisse des Kaufmannsstandes betreffen, erstreckte. Die Tätigkeit wurde von den Einrichtungen, die auf Selbsthilfe beruhen, weitestgehend unterstützt. Die Stellenvermittlung hat gegen 4500 Befragungen aufzuweisen. Der Rechtschutz gab über 3000 schriftliche Auskünfte und übernahm eine Reihe von Prozessen. Die Unterstützung bei Stellenlosigkeit konnte mit gegen 6000 Mark ohne Sonderbeitrag helfend eingreifen. Die Krankenkasse zählt 39 000 Mitglieder und zahlte im letzten Jahre 458 600 Mark Krankengeld aus. Die Witwen- und Waisenkasse und Alters- und Invaliditätskassen nahmen einen erheblichen Aufschwung. Die Zahl der brüdischen Vereine stieg auf 600, das Gesamtvermögen auf 3 Millionen Mark. Bei solchen Erfolgen nimmt es nicht Wunder, daß der Zuwachs an Mitgliedern erheblich gewesen ist, und daß der Verband sich lebhafter Anerkennung in Handelskreisen erfreut.

* **Die untergegangene Jadeinsel Arngast.** Der unseren Lesern wohlbekannte Lehrer F. Schütte veröffentlicht in den Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen (Bd. 19) eine sehr interessante Studie über die dem Sturmwinter 1905 zum Opfer gefallene Jadeinsel Arngast. Die Arbeit ist jetzt im Sonderabdruck als Broschüre erschienen. Den Mitgliedern des Landesvereins für Naturkunde (dessen Vorsitzender Herr Schütte ist) wird diese Heftchen als erste heimatkundliche Beigabe zum Vereinsorgan geliefert. Es ist aber auch zum Preise von 60 s. von Max Schmidt hier (B. Stallingschen Buchhandlung) zu beziehen. Zwei Ansichten der untergegangenen Insel, die letzten und vermutlich auch die einzigen, geben dem reichhaltigen Heftchen einen besonderen Wert. Der Verfasser, der die Insel immer wieder besucht hat und gewissermaßen ein Beobachter ihres langjahren Unterganges geworden ist, schildert sehr eingehend die letzten Stationen dieses Verschwindens. Nun gibt es an Stelle der grünen Insel nur noch eine wellenbespülte Sandbank, und die oberirdischen Felder sind die letzte der 35 Inselchen, die einst den weiten Jadebusen erfüllten. Flora und Fauna und die unermesslichen menschlichen Ansiedlungen werden genau besprochen und Verzeichnisse darüber von J. Sautemann, Buchenau, und Schütte zusammengestellt. Endlich gibt der Verfasser noch eine eingehende Geschichte der Insel an der Hand aller Dokumente. Folgende beiden Blätter fügen wir hier als Probe für Auffassung und Schreibweise an:

„Wägen auch manchem die vielen Stunden, die ich auf der einsamen Sandbank des Jadebusens und in der Stille des scheinbar so toten Wäters mit diesen Studien zugebracht

einen Vater des Vaterlandes haben wir verloren, die Augen, so bis anher für uns gewacht, sind verschlossen, die Ohren, so der Armen, Witwen und Waisen Sache erhört, sind verstummt, die Hände, so der Armen, Exulanten und Klienten Supplicationen angenommen, sind gesunken, das hohe Regentenhaupt, so für uns geforget, ist in den Staub gelegt. Wer hierüber nicht weinet, der muß ein steinern und diamantener Herz haben.“

„Alles horchte gespannt und folgte den Ausführungen des Redners, der eine Fülle von Beispielen heranzog, um nachzuweisen, daß der frühe Tod des Grafen kein Beweis für den Gorn Gottes sei, sondern vielmehr von dem Wohlgefallen zeuge, das der Herr an dem verstorbenen Grafen gehabt habe.“

„Es war eine erleuchtete Gesellschaft, die sich in dem kleinen Gotteshaue versammelt hatte, eine Gesellschaft, die von dem Ansehen sprach, dessen sich die Familie des Grafen und die verwandten Geschlechter im römischen Reiche erfreuten.“

In dem gräflichen Stuhle saß Anton Günther von Oldenburg. Gar manches Auge blickte verflohen zu ihm auf, als der Superintendent in seiner Predigt die Worte sprach: „Ach, Du mächtiger Herr Gebieter, der Du Gewalt hast über alle Königreiche, Fürstentümer, Graf- und Herrschaften und erstreckst sie nach Deinem allein weisen Rat, so lange Du willst, beschütze den hochgeborenen Grafen und Herrn, Herrn Anton Günther, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst, Herr zu Rover und Knipphausen, unseren jetzt regierenden Grafen und Landesherren, bei welchem wir nächst Dir unsere Zuflucht suchen, erhalte diese einzige Säule unseres Landes fest und unbeweglich; stärke sie mit Deinem mächtigen Arm, juche beim diesen Regententum, den Du selber in unser Land gepflanzt hast, hilf, daß wir unter dessen Ästen und Zweigen Schutz und Schirm, Fried und Ruhe haben, verleihe Gnade, daß er grüne und fruchtbar bleibe, laß uns von diesem Baum wiederum neue Zweiglein und Propfreiseln sehen, dadurch der alte löbliche Stamm erhalten werde —, und segne das ruhmwürdige oldenburgische Haus, daß wir und unsere Nach-

habe, angesichts der geringen Ergebnisse in wissenschaftlicher Hinsicht verloren erscheinen, für mich waren sie es nicht; denn sie brachten mir den hohen Genuß ungehörter Zwiesprache mit der Natur, die hier halb im Verborgenen ein eigenartiges Pflanzen- und Tierleben begt, an dem die meisten Menschen adios vorbeigehen; — und ferner führten mich diese mühsamen Streifereien ein in die große Welt, statt der geologischen Kräfte, die heute wie vor Jahrtausenden an der Oberfläche unseres Planeten gestaltet arbeiten, hier geräuschlos, dort aufbauend, in stetem Wechsel der Erscheinungen, aber in ewigem Gleichmaß von Ursache und Wirkung.“

„Auch diese Sandbank genährt immerhin der dahinterliegenden Rüste noch einigen Schutz und fördert das Anwachsen der Gruben. Darum wiederholte die Regierung neuerdings das Verbot des Sandgrabens auch für die Sandplaten Groß- und Kleinargast. Diese leuchten noch jetzt zur Ebbezeit mit ihrem weißen Sande hell zum Deiche herüber, aber vergebens sucht das Auge das kleine grüne Gland, das früher so hoch aus dem grauen Watt auftrafte als einer der letzten Zeugen eines fünfshundertjährigen Kampfes mit der grimmigen kalten See.“

* **Notes Haus.** Das Etablissement „Zum roten Hause“ wurde bekanntlich vor kurzem von Georg Würdemann, früher Auguststraße, übernommen. Nachdem dieser allgemein beliebte Wirt leider zu früh verstorben ist, wird das Geschäft von der Witwe fortgeführt. Sämtliche Räumlichkeiten sind einer gründlichen Renovierung unterzogen, so daß dieselben sich jetzt in ihrem neuen Gewande sehr vortheilhaft und einladend präsentieren. Für freundliche Bedienung, gute Speisen und Getränke ist gesorgt; man darf also die begründete Erwartung hegen, daß das idyllisch gelegene „Notes Haus“ mit seinem wohlgepflegten Garten bald wieder seine alte Anziehungskraft ausüben und sich wie früher als eins der beliebtesten Ausflugs- und Vergnügungsorte der engeren Umgebung der Stadt bewähren wird. Morgen findet ein gemüthlicher Familienball dort statt, der sich gewiß auch wie der am vorigen Sonntag stattgefundene Einweihungsball eines großen Zuspruchs erfreuen wird.

* **Evangelisches Oberstufkollegium.** Die mit dem Kirchendienst verbundenen Hauptlehrerstelle an der Schule zu Neuenbrook mit einem zu 1650 M. festgestellten Dienst-einkommen ist zu belegen. — Eine mit dem Einkommen eines Hauptlehrers verbundene Nebenlehrerstelle an der Schule zu Delmenhorst. — Dst ist zu belegen. Dienst-einkommen 1350 M. einschließlich 150 M. Ortszulage und Dienstwohnung oder Wohnungszuschuß. — Eine mit dem Einkommen eines Hauptlehrers verbundene Nebenlehrerstelle an der Schule zu Neubremen B, Gemeinde Vant, ist zu belegen. Dienst-einkommen 1350 M. einsehl. 150 M. Ortszulage und Dienstwohnung oder Wohnungszuschuß. — Die Haupt-lehrerstelle an der Schule zu Hefeln, Gemeinde Vant, ist zu belegen. Dienst-einkommen 1350 M. einsehl. 150 M. Ortszulage. — Bewerbungen für sämtliche Stellen sind bis zum 3. Juni d. J. einzureichen.

* **Damenabteilung des Turnvereins „Jahn“.** Gestern abend wurde die erste Turnrunde der neugegründeten Damenabteilung in der südlichen Turnhalle an der Ebnertstraße abgehalten. Eine über Erwartungen große Anzahl Teilnehmerinnen hatte sich eingefunden. Außer den 66 angemeldeten Damen waren noch weitere 18 erschienen, so daß die städtische Zahl von 84 Damen zum ersten Male im „Jahn“ sich an der Turnerei ergrünte. Nach Beschluß der Mehrzahl soll fortan Montags und Freitags unter Leitung des Oberturnwarts Buich eine Stunde geturnt werden, und zwar von abends 7½ bis 9 Uhr an. Der Sprecher des Turnvereins „Jahn“, Herr W. P. er, wies in einer Ansprache auf die hohe Bedeutung des deutschen Turnens auch für unsere Frauen und Mädchen hin. Die Turnerinnen erfreuten sich nicht bloß aus Frauen und Mädchen des Heiligengeistviertels, sondern auch aus Damen der übrigen Stadtteile, sowie aus der näheren Umgebung der Stadt. Schon in der ersten Turnrunde herrschte eine gemüthliche und fröhliche Stimmung. Allen Ansinnen nach wird sich die Damenabteilung des Turnvereins „Jahn“ zu einem großen Verein entwickeln, wo das weibliche Geschlecht die Segnungen methodischer Bewegungsübungen genießen kann.

* **Das Verwaltungsgericht des Amtes Oldenburg** wird am Montag, den 27. d. M., vormittags im Amtshause hier über die Frage entscheiden, ob der Magistrat berechtigt ist, für die Abfuhr der eisenhaltigen Exerzier- und Gießereien auf dem Zwangswege beizutreiben. Bekanntlich erhebt der Bür-

kommen aus demselben bis ans Ende der Welt Pfleger und Säugammen der Kirche, Väter des Vaterlandes, Hirten des Volkes, Heilande und Erretter der Armen mit fröhlichen Augen er schauen mögen!“

Nach dem Gottesdienste wurde die Leiche in der gräflichen Familiengruft beigesetzt. Darauf betrugte sich der Zug der Beidtragenden in derselben Ordnung, wie er gekommen war, nach der „Wistung Delmenhorst“ zurück. Im großen Saale der Burg sprach dann noch der oldenburgische Kanzler Doktor Philipp Bohn die „Generalankündigung“ an die Bürgerschaft, die Ritterchaft und die Abgeordneten aus. —

Nicht lange dauerte es, und die gelehrten Dichter der Nachbarschaft überbanden dem neuen Herrn von Delmenhorst ihre Dichtungen, die sie zum Rode und zum Gedächtnis des letzten Grafen gelangen — oder sagen wir lieber angefertigt — hatten. Da ließ man einen Hirten seine Trauerklage sprechen, Gunte und Delme stimmten ein, und selbst dem „Hauke Delmenhorst“ wurde eine „Trauerrede“ zugeföhrt. Da hieß es z. B. auf dem einen dieser Blätter: „Mager, gager, — weinet, gneinet: — unser Haupt — ist geraubt. — Unse Kron, — unsere Sonn, — ist davon. — Unser Herr, — unser Ehr — ist nicht mehr. — Unser Heil, — Trugendheil — läßt die Welt. — Unser Schutz, — unser Stütz, — unser Trutz, — unsere Bier — und Begier — ist von hier. — Diese Not bringt der Tod. — Gneinet, weinet — weinet, gneinet!“

In diesem Sinne durchlief Anton Günther die festsamen lateinischen und deutschen Strophen, die man dem letzten Grafen von Delmenhorst gewidmet hatte. Wie lange würde es noch dauern, und man würde auch den letzten Grafen von Oldenburg zu seinen Vätern betten; der Kanzler des neuen Herrn würde auch auf dem Saale des Schlosses zu Oldenburg eine „Generalankündigung“ aussprechen! — In der Stadt erzählte man sich, er habe bei dem Begräbnis des Grafen Christian geweint. — O, er hatte wohl Ursache dazu gehabt. Wie hätte er auch den neuen Bestürmten vor werden können, er, Herr Anton Günther, der letzte Graf von Oldenburg und Delmenhorst!

Emil Weimer.

gerberei vor dem Heiligengeistviertel durch eines seiner Mitglieder hiergegen Einspruch.

* **Im Oldenburger Schützenhof** findet am Sonntag Blumenfest mit großem Ball statt. Blumenkorso, Gratisverlosung von Topfpflanzen und sonstige Belustigungen werden veranstaltet. (Siehe Annonce.)

* **Das Schiffschiff des deutschen Schiffschiffvereins, „Großherzogin Elisabeth“,** ist am 24. Mai wohlbehalten in Kopenhagen angekommen und wird am 29. Mai nach Joppot weitersegeln.

de. **Woherfelde, 24. Mai.** Der hiesige Radfahrerverein „Wanderlust“ veranstaltet Sonntag, den 2. Juni d. J., sein diesjähriges (3.) Stiftungsfest, bestehend aus Gaußseiwettfahren, Konzert und Ball. Das Gaußseiwettfahren umfaßt ein Vereinsfahren und ein Rangamfahren, letzteres nur offen für Mitglieder des Vereins. Das Rennen nimmt um 5 Uhr nachm. seinen Anfang und um 7 Uhr der Festball im Vereinslokal bei Georg Meyer hier, selbst (vor dem Widenhof). (Siehe Zml.)

de. **Petersfehn, 24. Mai.** Der hiesige Klub „Seiterkeit“ veranstaltete an beiden Pfingsttagen auf den Bahnen des Gastwirts D. Schmaltzriede hier selbst ein großes Freizeitspiel, welches recht rege Beteiligung fand. Am 1. Pfingsttag fand nach dem Regeln die Monatsversammlung statt, wo u. a. folgendes befohlen wurde: Der diesjährige Sommerausflug soll Sonntag, den 16. Juni, stattfinden, und zwar nach dem früheren Mitgliede Gastwirt Herrn. Vatermann in Zimmer bei Delmenhorst. Sonntag, den 18. August, soll ein großes Hundebettrennen, verbunden mit Konzert und nachfolgendem Ball, abgehalten werden. — Am 2. Pfingsttag hielt der hiesige Turnverein „Freiweg“ in seinem Vereinslokal, Herrn. Brilgemanns Gasthof, hier, selbst einen Ball ab, der recht gut besucht war und einen recht fröhlichen Verlauf nahm. Die regelmäßigen Übungen des Vereins werden während der Sommermonate beständig eingestellt. — Der hiesige Schützenverein wird sich am dem 26.—28. d. M. in Ebersten stattfindenden Oldenburger Bundesfesten zahlreich beteiligen. Zu dem am Sonntag, den 26. d. M., stattfindenden Festmarz verlämeln sich die Mitglieder vormittags 11½ Uhr in Dieder. Soltes Gasthaus zu Ebersten (Schützenhof zur Rabenburg). Der Festmarz erfolgt mit Waffen. (Siehe Zml.) Das hiesige Schützenfest findet am 21. und 22. Juni statt. Die Verabschiedung der Wundenplätze erfolgt am Dienstag, den 9. Juni, nachm. 6 Uhr.

a. **Wieselfelde, 24. Mai.** In der kürzlich in Tapfens Gasthause hier selbst stattgefundenen Gemeinderats-sitzung wurde u. a. folgendes verhandelt: Zunächst wurde von der vorigen Sitzung gefasste Beschluß betr. den Ankauf der von der Schlichte Wieselfelde zum Verkauf gestellten Immobilien, welcher öffentlich ausbleibt, gegen und gegen den Einwendungen nicht erhoben worden sind, vom Gemeinderat in zweiter Sitzung wiederholt. Auf eine Verfügung des Großherzogs, Amts, wonach bei Schätzungen von Gebäuden und Grundstücken, welche bei Belegungen von Mindelgeldern verhandelt werden sollen, Sachverständige zu wählen seien, wählte der Gemeinderat zum Sachverständigen für die Abschätzung von Gebäuden den Zimmermeister Hrn. Dier in Grifede und zu dessen Stellvertreter den Zimmermeister Hrn. Jumbolz in Bofel und zum Sachverständigen für die Abschätzung von liegenden Gründen den Landmann Hrn. Dier. Diers in Wieselfelde-Baum und zu dessen Stellvertreter den Hrn. Johann Reins in Ruitel. Ferner wurde der vom Gemeinderat ausgesandte Bescheid zur verlängerten Befe Nr. 23 in Dringlichkeit und der ausgesandte Bescheid zur neuen Dringlichkeit Befe Nr. 23 in Dringlichkeit zur Durchsicht vorgelegt, wogegen dieser nichts zu erinnern vorband. Ein Gehalt des Hrn. Dier, Dier, Schlichter in Vorbes vom 4. Mai 1907 um künftige Verlesung des vor liegenden Parzellen 45, 48 und 50 der Flur 25 am Gemeinde- wege Nr. 16 belegenden Wegeredestrens zur Größe von ca. 8 Ar, und ferner um künftige Verlesung des vor seiner Parzelle 44 der Flur 25 belegenden Wegeredestrens wurde unter besonderen Bedingungen genehmigt. Schließlich wurde noch ein Gehalt des Landmanns Hrn. Diers in Bofelamperle um Umlegung eines Abwässerungsgrabens am Gemeinde- wege Nr. 1 zur Wefendorf vom Gemeinderat genehmigt.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion das Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Erwidrerung auf den Artikel, von einem Perio Kalkmann unterzeichnet.

Es gibt anständige und unanständige Menschen. In diesen Unterschied kann man die ganze Menschheit teilen. Sogar die „bessere Gesellschaft“, und diese erst recht. Im letzten Wahlkampf hat z. B. die Sozialdemokratie des 2. ordens, Wahlkreises mit Unfand gekämpft. Weil sie sich nicht hütete. Die Unfandregel in der Politik heißt: „Sachlichkeit“. Perio Kalkmann versteht aber unter Politik die Fälschung, ja, jedermann, der nicht seiner Meinung ist, auf die gewöhnliche, nein, ungewöhnliche Art und Weise persönlich anzukämpfen und furchtlos und treu seine Nebenmenschen zum Tummelplatz seiner liebevollen Verächtschüngen zu machen. Nur weil sie etwas andere politische Auffassungen haben als er. Wie vornehm! Wie anständig! Dabei schämt sich dieser edle, vornehme Kämpfer natürlich, sein Wissen aufzukläppen. Er verächtigt unter falschem Namen. Sehr vornehm, Sie Mitglied der besseren Gesellschaft! Sie sehr anständige Herr!

Wir machen's Freude! Ich habe nämlich von einem freizinnigen Landwirt einen schönen, alten Gehenften bekommen.

Nebenbei bemerkt, wenn der Anonymus F. K. derjenige Herr ist, den ich nach seinen Anstandsregeln, die er befolgt, vermute, so gibt es für ihn gar kein größeres Ungeheuer als einen freizinnigen Landwirt. Kein Stier im Jeverlande geht so wild auf ein rotes Tülllos, wie er auf einen freizinnigen Landwirt. Also in jenem besagten Kasten sammle ich mit stiller Freude und mit großem Behagen und sehr sorgfältig alle Dokumente, die mir Ihre anständige Gesinnung und diejenige einiger Ihrer Freunde zufliegen läßt. Und es ist, wenn ich alles in den drei letzten Jahren, besonders aber im letzten halben Jahr, zusammennehme, schon ein ganz netter Haufen! Da Sie nun ein sehr freischaffender Herr sind, der mit vornehmer Handbewegung über den literarischen und politischen Kredit in Jever verfügt (wie Sie sagen), so

reist es mich, aus dem Material, das Sie mir gütigst zur Verfügung stellen, ein solch seltenes Exemplar alles vornehmen Inhalts einmal etwas nachzuzeichnen. Denn solch wohlgeliebte Edelsteinchen, die vor lauter Edelmüt und Höflichkeit immer zuerst die Person einer so langen und so freundlichen Betrachtung unterziehen, daß sie gar nicht mehr zur Sache kommen, sind selten in unsern modernen Betrieben. Es ist wirklich der Mühe wert, den anderen gewöhnlichen Menschen, welche die Person gar nicht mehr berücksichtigen wollen, und denen es nur um die banalen Sachen zu tun ist, ein solch schönes Bild als Vorbild vorzumalen.

Von Ihren vornehmen Sitten.
Schreib ich eine Biographie,
Denn möchte ich Sie bitten:
Ergänzen Sie mit die!

Das ist ein Grund, daß ich dem Anonymus Jerro Kallmann, oder wie er sonst heißt, überhaupt antworte! Ich möchte ihn recht freundlich und recht dringend bitten, mir noch mehr Beiträge zu liefern. Mein Kasten ist so groß! Und daß das Bild gut getroffen wird, dafür will ich mein bestes Können einsetzen. Sie sind ja offenbar ein Fachmann in der Literatur und werden es dann be-urteilen dürfen.

Dann habe ich noch einen Grund. Das ist der, dem ich zu sagen, daß er ein unanständiger Rüpel sei. Ich will nochmals ausdrücklich betonen, nicht weil er so „lebenswichtig“ gegen mich war, dafür bin ich ihm ja, wie ich oben ausführte, sozusagen dankbar und werde es quittieren, sondern weil er einen alten Krieger- und Veteranen beschimpft! Schon bei den alten Griechen und Römern wurden die „Alten“ geehrt! Die grauen Haare geachtet! Wer aber Narben aufzuweisen hatte, der war aus den Rängen seines Volkes mitgebracht, hatte, der war aller Hochachtung würdig! Sogar bei den Barbaren!

Herr Rampo aus Jeber hat graue Haare. Er hat verschossene Beine aus dem glorreichen deutschen Krieg mitgebracht. Trotz seiner Krücken ist dieser edle und allgemein hochgeachtete Mann in Jeber unermüdlich tätig für das Gemeinwohl. Ein Ehrenmann und Patriot vom Scheitel bis auf die Spitzen seiner Krücken hinab! Ein Mann, der die Achtung seiner Mitbürger genießt und ihrer Liebe wert ist.

Diesen ergrauten Veteranen beschimpft nun ein anonymus B. R. Herr Rampo hat zweimal ausdrücklich und öffentlich in einer privaten Angelegenheit, betreffend die Abfassung eines Schriftstücks eine Erklärung abgegeben. Der Anonymus B. R. erklärt ihm öffentlich ins Gesicht: „Ich, Anonymus, glaube Ihnen nicht!“ Natürlich, ohne einen Gegenbeweis zu bringen. Das ist ja bei diesem „Herrn der besseren Gesellschaft“ nicht nötig! Aber nicht genug damit. Er verläßt noch den alten Kriegerinvaliden: „Sie machen Fieseln, Herr Rampo!“ — „Wenn Sie reden, schreiben und singen habe ich nur Mitleid mit Ihnen!“

Doch er damit die Wahrhaftigkeit Rampo's in der Öffentlichkeit angezweifelt, um ihn zu verächtlichen, darüber geht B. R. weg, als ob er es nicht merkte. Ja, er sucht sogar den Reichsfangler auf das verzweifelt niedrige Niveau seines Antons herab zu würdigen. Er schreibt: „Wenn der Reichsfangler Herrn Bebel etwas nicht glaubt, dann kann Bebel doch nicht einfach sagen: Nein, Herr Rampo, Sie beschimpfen ja meine 70 Jahre, wenn Sie mir nicht glauben!“ Mit Verlaub: wenn Bebel und Wilton über Vorkommnisse in der Parteibühne verschiedener Meinung sind, so haben sie diese verschiedene Meinung aus ihren verschiedenen Berichten oder aus ihren verschiedenen Ansichten. Das verzieht jedermann und muß so sein.

Wenn aber Bebel im Reichstag in einer persönlichen Angelegenheit, die nur er allein wissen kann, eine Erklärung abgibt und der Reichsfangler würde ihm, ohne einen Gegenbeweis erbringen zu können, erwidern: „Ich glaube Ihnen nicht!“ so hätte jedermann das Recht (mit Respekt zu vernehmen), auch dem Reichsfangler zu sagen, was ich Ihnen jetzt sage: Sie sind ein unanständiger und unverschämter Rüpel! Zimmerli.

Schmidt's Gasthof, Huntlosen. Fernspr. Nr. 2, 10 Minuten vom Bahnhof, direkt an der Chauffee gelegen und ca. 1/2 Stunde vom Barnsheiderholz, bietet Vereinen, Familien, Touristen und Schulen angenehmen Aufenthalt. Schöner schattiger Garten. Großer schöner Saal mit bester Küche und Getränken. Doppelte Regelbahn. 12. Bier. Gute Bedienung. Gute Küche. Gute Bedienung, mäßige Preise. — Pension für Sommerfrischler. — Geräumige Stallung für Pferde. — Von größeren Gesellschaften und Schulen vorherige Anmeldung erwünscht.

Güthenhof zur Wunderburg
— auf der Osterburg. —
Besitzer H. Prüsser.
Sehrer Aufenthalt für Schulen und Vereine.
Schöner großer schattiger Garten, angelegt 1852, mit Allee, großer Sportplatz, Regelbahn und Tanzsaal. — Vereine vorherige Anmeldung erwünscht.

Osternburg.
Halte meinen Saal für kleinere Festlichkeiten, Hochzeiten, Vereinen, Ausflüglern und Schulen, sowie meinen schönen geschützten Garten mit doppelter, verdeckter Regelbahn bestens empfohlen.
— Stallung für Pferde. —
Wilhelm Reusse, Langenweg Nr. 33.

Falkenburg i. O.
„Gasthof zur Falkenburg“,
in der Nähe des Urwalds Hasbruch, bietet Vereinen, Familien, Sommerfrischlern und Schulen angenehmen Aufenthalt. Schöner Saal mit großem Musik-Orchestra, verdeckte und unverdeckte Regelbahnen, großer schattiger Garten.
— Stallung für 60 Pferde. —
Joh. Siemers.



Oldenburg i. Grhzgt.
Julius Moienplatz. Theaterwall.
„Bavaria“, „Zur Traube“
Restaurant 1. Ranges, Wein-Restaurant,
schöner Garten, Vorzimmer,
geräum. Klubzimmer, schön gelegen.
Jeden Donnerstag: Konzert der Kapelle.
Um regen Besuch bittet
A. Blohm.

Nadorst. Weijsens Etablissement,
Jnh. Aug. Rieck,
an der Chauffee Oldenburg-Platz, 4 km. von Oldenburg,
mit großem schattigen Garten, Tanzsaal, Regelbahn.
Vorzügliche Speisen und Getränke. —
Vereinen, Schulen, Ausflüglern bestens empfohlen.
Bei größeren Gesellschaften, Schulen vorh. Anmeld. erbeten.

Sommerfrische Rastede.
Halte mein Lokal nebst großem schattigen Garten, sowie Veranden den Ausflüglern bestens empfohlen. Ebenso empfehle den Kucheln meine großen, luftigen Zimmer mit anerkannt bester Verpflegung.
Aug. Brüggemann, Rasteder Hof.

Rastede. Zum Grafen Anton Günther,
nahe am Großen Park, bietet Vereinen, Familien, sowie Sommerfrischlern und Schulen angenehmen Aufenthalt. — Großer Saal, doppelt verdeckte Regelbahn, lustige Zimmer und schattiger Garten. Pension 2. u. 3. Tag.
Bei größeren Gesellschaften erbitte vorherige Anmeldung.
J. Gögeliemann.

„Müggenkrug“ — Dmstedt i. D.
Telephon Nr. 590.
Altrenommierte Sommerfrische mit großem, schönem Garten, Tanzsaal, Klubzimmer, Regelbahnen u. dergl. Speisen; ff. Getränke; prompte, reelle Bedienung. Allen Vereinen, Schulen, Ausflüglern u. dergl. bestens empfohlen. Vorherige Anmeldung ev. erwünscht.
A. Farussel, Besitzer.

Gehorner Krug, Gghorn.
Jnh. J. Stührenberg.
3 Minut. vom Bahnhof Gghorn, direkt an der Chauffee gelegen. Sehr angenehmer Aufenthalt u. bevorzugtes Ausflugs-Etablissement für Familien, Vereine, Schulen. Großer park-artiger Garten; geräumiger Saal mit Bühne und Klavier. Verdeckte Doppel-Regelbahn. Kinderplatz. Stallungen. Gute Speisen und Getränke. Bei Schulen und Vereinen vorherige Anmeldung erwünscht.

Herrnrecher Dfener Krug, an der Chauffee
Nr. 286. Oldenburg-
Jnh. Heine Willers. Zwischenhahn.
10 Minuten vom Bahnhof Bloh. Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. — Saal und schöner Garten. — Klavier zur Verfügung. — Regelbahn. — Klubzimmer. — Ausspann für 20 Pferde.
Bei größeren Gesellschaften vorherige Anmeldung erwünscht.

Bloh! Restaurant G. Brunken,
gegenüber dem Bahnhof,
Fussweg von Oldenburg 6 Kilo-
meter, inmitten grüner Laubgä-
ben und blühender Wiesen gelegen.
Schöne Waldpartien: Wald, Wildenloch u. dergl.
Vor-nahmes Ausflugs- u. Vergnügungs-Etablissement.
Spielplatz f. Kinder. Ausspannung. Bei größ. Ge-
sellsch. u. Schulen vorh. Anmeld. erw. Jed. Sonntag: Al. Ball.

Erholungshaus Falkenburg
in nächster Nähe des Hasbruchs bietet Konvalaszenten und Erholungsbedürftigen angenehmen Aufenthalt.
— Volle Pension 2.70 M. pro Tag. —
Näheres durch die Vorsteherin des Hauses.
Erholungshaus Falkenburg
in Oldenburg.

Luftkurort Neuenburg a. Urwald.
Halte meine Lokalitäten, direkt am Bahnhof gelegen, bestehend in großem Saal, Veranda, Regelbahn und schönem Garten, bestens empfohlen.
Größere Vereine wie Schulen bitte um vorherige Anmeldung.
D. Jacobs Awe, Neuenburger Hof.

Sport-Restaurant
(früherer Ausstellungsplatz).
Angenehmster und unterhaltendster Aufenthaltsort für Erwachsene und Kinder.
Tennisplätze, Fußballplatz, Kinderplatz, Bootfahren, große überdeckte Veranda, herrliche Lage am Großen Holz und den Döbentischen. Vor-nahmes u. billige Bewirtung von Montag bis 6 Uhr an.
Um regen Besuch bittet
G. Steffmann.

Vereinshaus des Arbeiter-Bildungs-Vereins
Georgstraße 11.
Halte meinen Saal für kleinere Festlichkeiten, Vereins-versammlungen, Vorträge, Hochzeiten usw. bestens empfohlen. Ferner bringe meinen guten bürgerlichen Mittagstisch, 60 Pfg., in empfehlende Erinnerung.
Heinz Brunkten.

Restaurant, Gartenwirtschaft u. Balllokal
von G. Frohn, Oldenburg i. Oldenburg,
größtes und erstes Etablissement am Orte, empfiehlt seine Lokalitäten, Gesellschaftszimmer, großen schattigen Garten, Saal mit Doppelbahn den geehrten Vereinen, Gesellschaften und Schulen.
ff. Biere und Weine. Gute Küche.

Hude am schönen Reierholz.
Kommt „Zum drögen Schinken“.
Halte meine Wirtschaft mit neuer
Sommerhalle
und Klubzimmer
Ausflüglern, Vereinen, besonders auch Schulen bestens empfohlen. Anmeldung erbeten.
H. Ellinghusen.
NB. Tanzgelegenheit, schattiger Spielplatz und Garten. Auf Wunsch Gelpann am Bahnhof.

Bad Zwischenahn.
Zum grünen Hof. Vereinen, Schulen und Ausflüglern empfehle meine schön gelegene Restauration mit großem Saal und Garten. — Piano zur Verfügung. Ausspann für 20 Pferde. — Gute Bedienung. Mäßige Preise.
Für größere Partien ist vorherige Anmeldung.
sehr erwünscht.
Carl Fischer.

Ofen. „Restaurant zur Eiche“.
Halte mein Lokal mit großem, schönem Garten, sowie die neue lustige Veranda, Regelbahn
Ausflüglern, Vereinen, Schulen u.
angelegentlich empfohlen. Gute Bedienung, mäßige Preise. Stallung für Pferde vorhanden.
August Grashorn.

Oltmanns Hotel, Bad Zwischenahn.
Jnh. F. Brauo.
Erstes Reise-Hotel am Plage. Anerkannt vorzügliche Küche.
— Table d'hôte 1 Uhr. —
Pfeifiges und fremde Biere. — Gut gepökelte Weine nur erster Firmen. * Gute Zimmer. * Neue Betten. *
Halte meine Klubzimmer, sowie Regelbahn u. Garten Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Aufmerksame und sachmännliche Bedienung.

Hasbruch. Restaurant „Zur Sommerfrische“.
Station Gruppenbahren.
Halte mein Lokal, welches den größten Anforderungen entspricht, den hochgeehrten Vereinen, Klubs und Familien zu den bevorstehenden Ausflügen bestens empfohlen.
Für Diners erbitte vorherige Bestellung, um bei event. schönem Wetter dem großen Andrang zur Bequemlichkeit der Gäste genügen zu können.
Hochachtungsvoll G. Ernst Belle.

Etablissement „Zum roten Hause“
Jnh.: Georg Würdemann Awe.
Donnerschwes bei Oldenburg i. Gr.
* Komfortabel eingerichtete Restaurationsszimmer. *
Großer Gesellschafts- und Klub-Saal mit Klavier und Bühne. Schön angelegter moderner schattiger Garten mit Lawn- und Spielgeräten (Puff, Schach, Kanu, u. dergl. Geräte). Gut gepökelte Weine, Biere u. dergl. Getränke. Mäßige Preise.
Für Vereine und Schulen bestens empfohlen.
— Vorherige Anmeldung erwünscht. —

Ich war grau

und nach dreitägigem Gebrauche von Grolsch's Daarmilch zeigt mein Haar eine wunderbar schöne braune Färbung, welche nicht abfällt. Durch Waschungen mit Seife tritt die Färbung nur umso schöner hervor. (Auszug aus einem der täglich einlaufenden Anerkennungsbriefe.)

Zu Grolsch's bleibender Daarmilch besitzen wir endlich ein Präparat, welches alle Vorzüge besitzt, die man an ein haarverjüngendes Mittel stellt. Grolsch's Daarmilch verjüngt graues Haar, während rotes und liches Haar eine dauernde dunkle Färbung annimmt. Es genügt schon eine kleine Flasche, die einen Gulden kostet, für längeren Gebrauch und jedermann kann sich überzeugen, welche schöne jugendliche Färbung das Haar davon erhält. Die Färbung ist echt und widersteht Waschungen mit Seife, ja, die Farbe kommt dadurch nur zu umso schönerer Geltung.

Die k. k. Untersuchungsstation für Lebensmittel in Wien hat die Unschädlichkeit der Grolsch'schen Daarmilch mittels Analyse beurkundet. Der Versand erfolgt durch die Engel-Drogerie von Joh. Grolsch in Brunn. Eine Flasche kostet Mk. 2.35 und Mk. 4.60 (Porto extra).

Verkaufsstelle in Oldenburg: L. Fajsch, Flora-Drogerie.

Stadtmagistrat Oldenburg. Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Pflichtenarbeiten auf dem Stadtplan wird die Straßengasse von der Alsterstraße bis Hauptplatz von Sonnabend, den 26. Mai d. Js., ab bis weiter gesperrt. Die Sperrung der Straße vor dem Hotel „Kaiserlicher Hof“, sowie die Sperrung der Post- und Ritterstraße wird am vorgenannten Tage wieder aufgehoben.

Pacht-Gesuch.
Auf sofort eine gut achende Wirtschaft zu pachten gesucht, in der Stadt oder Umgegend Oldenburgs. Offerten erbeten unter S. 68 an die Exped. d. Bl.

Immobilien-Verkauf.

Die Unterzeichneten sind beauftragt, das Haus Poststr. Nr. 5 sowie das daneben liegende Haus Mühlenstr. 16 zu verkaufen. Zweiter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Montag, den 3. Juni 1907,

nachm. 4 Uhr, in Wahnbeck's Hotel hierseits. Das Haus Poststraße 5 (Ecke Mühlenstraße) eignet sich ganz besonders zur Einrichtung von Büroräumen und Geschäftsläden. Der Antritt kann beliebig erfolgen.

Ein weiterer Verkaufstermin findet nicht statt. Der Zuschlag soll wegen Auseinanderlegung der Eigentümer auf jedes nur annehmbare Gebot erteilt werden.

Wid. Meyer & Diekmann.
Prima Magdeb. Sauerkohl,
halbe Schweinstöpfe,
a. Lande ger., empf.

H. Wefer,
Fernsprech. 241. Rosenstr. 40.

Sing-Verein.

Am Montag, den 27. d. M., abends 8 Uhr:

Beginn der Übungen.

Schützen-Verein

Metjendorf.
Am Sonntag, den 2. Juni:

Grauen- und Königschießen,
verbunden mit

Prämien-Schießen, Garten-Konzert
und nachfolgendem

Ball.
Es laden freundlichst ein

Der Vorstand: A. Dierks.

Ohmsteder Krug.
Am 2. Sonntag (Sonntag, den 26. Mai):

Kleiner BALL.
Anfang 4 Uhr. J. Siebels Ww.

Oldenburger Schützenhof

(Ziegelhof).
Sonntag, den 26. Mai d. Js.:

Blumenfest
verbunden mit

Grossem Ball
in dem großartig mit frischen Blumen u. Grün decorierten Saal.

Jede Dame erhält einen Blumenstrauß.

Großer Blumen-Korso
mit Festwagen d. Blumentöchter.

Verlosung v. Topfpflanzen.
Jeder Besucher erhält ein Los gratis.

Gratisverteilung von Apfelfinen durch den Anfel aus Weisina.

Bengalische Attraktion, Vorträge um, ufo.

Anfang 4 Uhr. Eintree frei. Es ladet freundl. ein

Diedr. Meyer.

Sommer-Etablissement „Odeon“
Evertsen-Oldenburg.

Den geehrten Besuchern des Bundesstützpunktes, insbesondere auch den hiesigen und auswärtigen Schützenbrüdern halte meine Lokalitäten, großen schattigen Garten u. doppelte Kegelbahn aufs Beste empfohlen. Kechle Bedienung.

Gingang auch gegenüber dem Schützengarten.

Am ersten Festtage, Sonntag, den 26. Mai:

Großer öffentlicher Ball.
Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.

Montag, den 27., und Dienstag, den 28. Mai:

Konzert
der allgemein beliebten Danneberg'schen Kapelle.

Eintree frei! Anfang 6 Uhr. Eintree frei! Um gütigen Zutritt bittet

Norddeutscher Lloyd.

Extrafahrt

von Bremen nach See (Hofstad - Leuchturm)
am Sonntag, den 26. Mai,

mit dem Salondampfer „Hecht“, Kap. F. Rehe.

Abfahrt von Bremen (Freihafen) 9.00 morgens.
„ „ „ „ 10.00 „
„ „ „ „ 11.15 „

Ankunft in Bremen (Freihafen) 12.30 mittags.
Abfahrt von „ „ „ „ 1.00 nachm.
„ „ „ „ 2.00 „
„ „ „ „ 3.00 „
„ „ „ „ 4.00 „

Jahrespreis ab Bremen u. See: 4.—
„ „ „ „ „ „ „ „ 2.—
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Zahrfahrten sind vorher in unserem Geschäftslokal, Abteilung Eurodairische Fahrten, Pölschstr. 36, Zimmer 2, und an Bord erhältlich. Bremen, Mai 1907.

Der Vorstand.

Donnerschweer Krug

Besitzer: Gebr. Reckemeyer.
Am Sonntag, den 26. d. M.:

Kleiner Ball.
Anfang 4 Uhr.

Vergnügungs-Anzeiger
des

Bereins der Saalhaber in Stadt und Amt Oldenburg.

Am Sonntag, den 26. d. M.:

Bloh. - Ball.
G. Brunken. Verlosung 3.11 ab Oldenburg.

Gust. Frohns, - Ball.
Oldenburg. Anfang 4 Uhr.

Schützenhof z. Tapkenburg - Ball.
D. Holze, Eversten. Anfang 4 Uhr.

Zur frühlich. Wieder kumft, Großer öffentl. Ball.
E. Schmidt, Eversten. Anfang 4 Uhr.

Odeon, Eversten, - Ball.
G. Müller. Anfang 4 Uhr.

Krückebergs Restaurant - Ball.
„Zur Linde“. Anfang 4 Uhr. G. Krückeberg.

Bornhorst.
Sonntag, den 2. Juni:

Vogelschießen,
verbunden mit Gartenkonzert und

Ball.
wozu freundlichst einladet

Joh. Janssen Ww. NB. Anfang des Schießens präzis 1 Uhr nachm.

Neustadt.
Der

Gesang-Verein Stehe Fest
feiert am Sonntag, 2. Juni d. Js., im Vereinslokal

(G. Bentjes Wirtshaus) sein Fest der

Fahnenweihe,
verbunden mit einem

Inbelfeste
seines 10-jährigen Bestehens.

Der Festplatz wird mit Karussell und Buden aller Art bebaut werden. — Für Unterhaltung der Teilnehmenden sowie für Schaffung von Platz für Pferde, Wagen und Fahrräder wird der Verein bestrebt sein.

Näheres Programm bejagen die Plakate.

Es laden freundlichst hierzu ein

G. Bentje. Das Festkomitee.

Schützen-Verein
Am Sonntag, den 2. Juni:

Wahlhorn.
Das diesjährige

Schützenfest
findet am

Donnerschweer Krug

Besitzer: Gebr. Reckemeyer.
Am Sonntag, den 26. d. M.:

Kleiner Ball.
Anfang 4 Uhr.

Vergnügungs-Anzeiger
des

Bereins der Saalhaber in Stadt und Amt Oldenburg.

Am Sonntag, den 26. d. M.:

Bloh. - Ball.
G. Brunken. Verlosung 3.11 ab Oldenburg.

Gust. Frohns, - Ball.
Oldenburg. Anfang 4 Uhr.

Schützenhof z. Tapkenburg - Ball.
D. Holze, Eversten. Anfang 4 Uhr.

Zur frühlich. Wieder kumft, Großer öffentl. Ball.
E. Schmidt, Eversten. Anfang 4 Uhr.

Odeon, Eversten, - Ball.
G. Müller. Anfang 4 Uhr.

Krückebergs Restaurant - Ball.
„Zur Linde“. Anfang 4 Uhr. G. Krückeberg.

Bornhorst.
Sonntag, den 2. Juni:

Vogelschießen,
verbunden mit Gartenkonzert und

Ball.
wozu freundlichst einladet

Joh. Janssen Ww. NB. Anfang des Schießens präzis 1 Uhr nachm.

Neustadt.
Der

Gesang-Verein Stehe Fest
feiert am Sonntag, 2. Juni d. Js., im Vereinslokal

(G. Bentjes Wirtshaus) sein Fest der

Fahnenweihe,
verbunden mit einem

Inbelfeste
seines 10-jährigen Bestehens.

Der Festplatz wird mit Karussell und Buden aller Art bebaut werden. — Für Unterhaltung der Teilnehmenden sowie für Schaffung von Platz für Pferde, Wagen und Fahrräder wird der Verein bestrebt sein.

Näheres Programm bejagen die Plakate.

Es laden freundlichst hierzu ein

G. Bentje. Das Festkomitee.

Schützen-Verein
Am Sonntag, den 2. Juni:

Wahlhorn.
Das diesjährige

Schützenfest
findet am

Donnerschweer Krug

Besitzer: Gebr. Reckemeyer.
Am Sonntag, den 26. d. M.:

Kleiner Ball.
Anfang 4 Uhr.

Vergnügungs-Anzeiger
des

Bereins der Saalhaber in Stadt und Amt Oldenburg.

Am Sonntag, den 26. d. M.:

Bloh. - Ball.
G. Brunken. Verlosung 3.11 ab Oldenburg.

Gust. Frohns, - Ball.
Oldenburg. Anfang 4 Uhr.

Schützenhof z. Tapkenburg - Ball.
D. Holze, Eversten. Anfang 4 Uhr.

Zur frühlich. Wieder kumft, Großer öffentl. Ball.
E. Schmidt, Eversten. Anfang 4 Uhr.

Odeon, Eversten, - Ball.
G. Müller. Anfang 4 Uhr.

Krückebergs Restaurant - Ball.
„Zur Linde“. Anfang 4 Uhr. G. Krückeberg.

Bornhorst.
Sonntag, den 2. Juni:

Vogelschießen,
verbunden mit Gartenkonzert und

Ball.
wozu freundlichst einladet

Joh. Janssen Ww. NB. Anfang des Schießens präzis 1 Uhr nachm.

Neustadt.
Der

Gesang-Verein Stehe Fest
feiert am Sonntag, 2. Juni d. Js., im Vereinslokal

(G. Bentjes Wirtshaus) sein Fest der

Fahnenweihe,
verbunden mit einem

Inbelfeste
seines 10-jährigen Bestehens.

Der Festplatz wird mit Karussell und Buden aller Art bebaut werden. — Für Unterhaltung der Teilnehmenden sowie für Schaffung von Platz für Pferde, Wagen und Fahrräder wird der Verein bestrebt sein.

Näheres Programm bejagen die Plakate.

Es laden freundlichst hierzu ein

G. Bentje. Das Festkomitee.

Schützen-Verein
Am Sonntag, den 2. Juni:

Wahlhorn.
Das diesjährige

Schützenfest
findet am

Donnerschweer Krug

Besitzer: Gebr. Reckemeyer.
Am Sonntag, den 26. d. M.:

Kleiner Ball.
Anfang 4 Uhr.

Vergnügungs-Anzeiger
des

Bereins der Saalhaber in Stadt und Amt Oldenburg.

Am Sonntag, den 26. d. M.:

Bloh. - Ball.
G. Brunken. Verlosung 3.11 ab Oldenburg.

Gust. Frohns, - Ball.
Oldenburg. Anfang 4 Uhr.

Schützenhof z. Tapkenburg - Ball.
D. Holze, Eversten. Anfang 4 Uhr.

Zur frühlich. Wieder kumft, Großer öffentl. Ball.
E. Schmidt, Eversten. Anfang 4 Uhr.

Odeon, Eversten, - Ball.
G. Müller. Anfang 4 Uhr.

Krückebergs Restaurant - Ball.
„Zur Linde“. Anfang 4 Uhr. G. Krückeberg.

Bornhorst.
Sonntag, den 2. Juni:

Vogelschießen,
verbunden mit Gartenkonzert und

Ball.
wozu freundlichst einladet

Joh. Janssen Ww. NB. Anfang des Schießens präzis 1 Uhr nachm.

Neustadt.
Der

Gesang-Verein Stehe Fest
feiert am Sonntag, 2. Juni d. Js., im Vereinslokal

(G. Bentjes Wirtshaus) sein Fest der

Fahnenweihe,
verbunden mit einem

Inbelfeste
seines 10-jährigen Bestehens.

Der Festplatz wird mit Karussell und Buden aller Art bebaut werden. — Für Unterhaltung der Teilnehmenden sowie für Schaffung von Platz für Pferde, Wagen und Fahrräder wird der Verein bestrebt sein.

Näheres Programm bejagen die Plakate.

Es laden freundlichst hierzu ein

G. Bentje. Das Festkomitee.

Schützen-Verein
Am Sonntag, den 2. Juni:

Wahlhorn.
Das diesjährige

Schützenfest
findet am

Donnerschweer Krug

Besitzer: Gebr. Reckemeyer.
Am Sonntag, den 26. d. M.:

Kleiner Ball.
Anfang 4 Uhr.

Vergnügungs-Anzeiger
des

Bereins der Saalhaber in Stadt und Amt Oldenburg.

Am Sonntag, den 26. d. M.:

Bloh. - Ball.
G. Brunken. Verlosung 3.11 ab Oldenburg.

Gust. Frohns, - Ball.
Oldenburg. Anfang 4 Uhr.

Schützenhof z. Tapkenburg - Ball.
D. Holze, Eversten. Anfang 4 Uhr.

Zur frühlich. Wieder kumft, Großer öffentl. Ball.
E. Schmidt, Eversten. Anfang 4 Uhr.

Odeon, Eversten, - Ball.
G. Müller. Anfang 4 Uhr.

Krückebergs Restaurant - Ball.
„Zur Linde“. Anfang 4 Uhr. G. Krückeberg.

Bornhorst.
Sonntag, den 2. Juni:

Vogelschießen,
verbunden mit Gartenkonzert und

Ball.
wozu freundlichst einladet

Joh. Janssen Ww. NB. Anfang des Schießens präzis 1 Uhr nachm.

Neustadt.
Der

Gesang-Verein Stehe Fest
feiert am Sonntag, 2. Juni d. Js., im Vereinslokal

(G. Bentjes Wirtshaus) sein Fest der

Fahnenweihe,
verbunden mit einem

Inbelfeste
seines 10-jährigen Bestehens.

Der Festplatz wird mit Karussell und Buden aller Art bebaut werden. — Für Unterhaltung der Teilnehmenden sowie für Schaffung von Platz für Pferde, Wagen und Fahrräder wird der Verein bestrebt sein.

Näheres Programm bejagen die Plakate.

Es laden freundlichst hierzu ein

G. Bentje. Das Festkomitee.

Schützen-Verein
Am Sonntag, den 2. Juni:

Wahlhorn.
Das diesjährige

Schützenfest
findet am

Donnerschweer Krug

Besitzer: Gebr. Reckemeyer.
Am Sonntag, den 26. d. M.:

Kleiner Ball.
Anfang 4 Uhr.

Vergnügungs-Anzeiger
des

Bereins der Saalhaber in Stadt und Amt Oldenburg.

Am Sonntag, den 26. d. M.:

Bloh. - Ball.
G. Brunken. Verlosung 3.11 ab Oldenburg.

Gust. Frohns, - Ball.
Oldenburg. Anfang 4 Uhr.

Schützenhof z. Tapkenburg - Ball.
D. Holze, Eversten. Anfang 4 Uhr.

Zur frühlich. Wieder kumft, Großer öffentl. Ball.
E. Schmidt, Eversten. Anfang 4 Uhr.

Odeon, Eversten, - Ball.
G. Müller. Anfang 4 Uhr.

Krückebergs Restaurant - Ball.
„Zur Linde“. Anfang 4 Uhr. G. Krückeberg.

Bornhorst.
Sonntag, den 2. Juni:

Vogelschießen,
verbunden mit Gartenkonzert und

Ball.
wozu freundlichst einladet

Joh. Janssen Ww. NB. Anfang des Schießens präzis 1 Uhr nachm.

Neustadt.
Der

Gesang-Verein Ste

Grundzüge der gewerblichen Arbeiterfrage in Deutschland.

Vortrag von Dr. Hugo Oppheim, gehalten im National-liberalen Jugendverein zu Oldenburg.

(Fortsetzung.)

Seitdem sind 60 Jahre ins Land gegangen, und wie sieht es heute mit der Verelendung der Massen aus? Unlängst kam ein Bericht in meine Hände, der hinsichtlich dieses Punktes von Interesse ist.

Die sozialdemokratischen Arbeiter Zeitschriften haben vor einiger Zeit im Südbiertel der Stadt ein großes Areal erworben. Sie haben die alten Gebäude, die auf diesem Areal standen, abgerissen und einen monumentalen Wohnbau aufgeführt, den sie für ihre Zwecke benützen und Volkshaus nennen; der Volksmund hat den Namen „Kates Rathaus“ dafür geprägt. Das Volkshaus ist seit dem 1. April 1906 dem Verkehr der Genossen übergeben worden und über die ersten 9 Monate vom 1. April bis 31. Dezember 1906 lag unlängst der erste Geschäftsbericht vor. Danach folgte der an der Heiger Straße belegene imposable Bau 1.050.000 M. Er enthält neben sieben hotelmäßig ausgestatteten Zimmern vierzehn Schlafkammern mit 100 Betten, um zureichende Gewerkschaftsgenossen beherbergen zu können, die für 45 M. Nachtlager, Frühstück und Bad erhalten. Daß die Arbeiterfrage wenigstens im Volkshaus nicht tot liegt, zeigen folgende Zahlen: Es wurden von Ostern 1906 bis Januar 1907 an Getränken vertrieben: 2889 Gefüllter Lagerbier, 1871 Gefüllter Wilfener Bier, 9171 Gefüllter Exportbier, 30.000 Flaschen Gose, 7599 Flaschen Seltener Wasser, 3852 Flaschen Mineralwasser, 16.609 Flaschen Champagnerweine, 28.149 Flaschen alkoholfreie Getränke und 474 Liter Säfte und 530 Flaschen Wein. Speisen wurden für 87.000 M. verzehrt, geraucht wurden 101.875 Zigarren und 80.236 Zigaretten.

Nach dem weit davon entfernt, irgend welche kräfte Schüsse aus diesen Zahlen auf den Lebensaufwand der heutigen Arbeiter im allgemeinen zu ziehen, denn ich weiß einmal nicht, wieviel Arbeiter daran beteiligt sind und welche Klassen von Arbeitern. Zeitschrift ist die Stadt des Buchdrucks; die Buchdrucker sind bekanntlich unsere höchstbesoldeten und bestbezahlten Arbeiter, und Buchdrucker werden auch die meisten Flaschen geleert haben. Aber ein gewisses Stimmungsbild geben diese Zahlen sicherlich ab und als Beweis für die Verelendungstheorie lassen sie sich schwerlich gebrauchen.

Die materielle Lage der deutschen Arbeiterfrage hat sich seit den Zeiten von Marx im allgemeinen ganz entschieden und wesentlich gehoben. Es geht das aus vielen statistischen Monographien aus den einzelnen Industriezweigen hervor und vor allem aus den statistischen Erhebungen in Verbindung mit den staatlichen Versicherungsanstalten, die eine permanente Verlesung aus den unteren Rohlaffen in die höheren konstatieren. Dasselbe lehnen die Einkommensteuerstatistik, die Sparkassenstatistik und besonders auch die Untersuchungen, welche über den Verbrauch von Nahrungs- und Genussmitteln pro Kopf der Bevölkerung angestellt worden sind.

Wir wollen uns hier nicht mit Zahlen beschäftigen, sondern uns die Frage stellen: Welche Kräfte sind wirksam gewesen, die diese erfreuliche Resultate zu erzielen, das selbst einen Teil der Sozialdemokraten veranlaßt hat, die Verelendungstheorie in die Rumpelkammer zu werfen?

Abgesehen von der Intensivierung unseres Wirtschaftslebens durch unsere Unternehmer und von der dadurch bewirkten Zunahme des allgemeinen Wohlstandes möchte ich das Emporsteigen des deutschen Arbeiterstandes auf 3 Hauptquellen zurückführen:

1. auf die Selbsthilfe der Arbeiter nach Erwachen des Klassenbewußtseins.

2. auf die veränderte Ansicht der Gebildeten von den Pflichten des Staates und

3. auf das daraufhin erfolgte Eingreifen der Gesetzgebung in die Arbeiterverhältnisse.

Zum Erwachen des Klassenbewußtseins und zur Organisation der Selbsthilfe war Agitation Vorbedingung. Die Bewegung von 1848/49 galt in der Hauptsache den Ideen des liberalen Bürgertums, nicht denen der Arbeiterfrage. Letztere war als Klasse noch nicht zum Bewußtsein gekommen. Ein Vorkämpfer, der Schriftsteller Stephan Born, gab sich allerdings in den folgenden Jahren große Mühe, aber die Arbeiter zu organisieren; diese Organisationen stellten eine solide Grundlage für eine soziale Reform vom Boden der neuen Ordnung aus auf geistlichem Wege abgeben. Und in Köln gab Marx mit seinen Freunden Engels und Freiligrath die „Neue Rheinische Zeitung“ heraus, die im Sinne des kommunistischen Manifestes wirkte. Aber die Gegenrevolution gestörte alle diese Bestrebungen; im Jahre 1850 waren ihre Führer tot, gefangen oder verbannt.

Erst seit Anfang der 60er Jahre begann wieder Leben unter der deutschen Arbeiterbewegung sich zu regen, und der Kern dieses Lebens war der Privatgelehrte Ferdinand Lassalle. Lassalle besaß eine tiefe wissenschaftliche Bildung, eine glänzende Redegabe, einen ebenso glänzenden Stil und einen ziellosen Ehrgeiz. Prof. Combar sagt von ihm, daß er „unter den Sozialisten deutscher Zunge die einzige Natur mit künstlerischen Intuitionen sei, weshalb er ein Schredens für alle verdorrenen Philister und ein Laßal für alle freien Menschen bleibe“.

Lassalle fand in der Arbeiterbewegung ein Feld, auf dem er seine Gaben tummeln konnte. Er betrat dieses Feld mit einem Vortrag, den er im Jahre 1862 vor einem Arbeiterpublikum der Drängenburger Vorstadt in Berlin hielt: „Ueber den besondern Zusammenhang der gegenwärtigen Gesellschaftsperiode mit der Idee des Arbeiterstandes.“ Der Vortrag gipfelte in dem Gedanken, daß im Mittelalter die Idee des Feudalismus die herrschende gewesen sei, welche dann durch die Idee des Kapitals abgelöst worden sei. Seit dem 24. Februar 1848 wäre aber eine neue Periode mit der Idee des Arbeiterstandes angebrochen. Die vier Stände müßte der Staat die ihm gebührende Stellung verschaffen, wodurch die Entwicklung des Menschengeistes zur Freiheit vollbracht werden würde. Lassalle wurde daraufhin wegen „Aufreizung der bürgerlichen Klassen“ zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, aber in zweiter Instanz auf Grund seiner glänzenden eigenen Verteidigungsrede nur mit einer kleinen Geldstrafe bestraft.

Inzwischen hatte sich ein Zentralkomitee zur Berufung eines allgemeinen deutschen Arbeiterkongresses in Leipzig gebildet, und dieses forderte im Februar 1863 Lassalle auf, ein politisch-soziales Programm für die Arbeiterorganisation zu entwerfen. Darauf veröffentlichte er sein berühmtes „Offenes Antwortschreiben“, worin er seine Grundansätze darlegte. Dieses Programm bildete dann die Grundlage des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“. Er forderte in diesem Antwortschreiben die Arbeiter auf, eine selbständige Partei und nicht, wie bisher, ein Anhängel der bürgerlichen Fortschrittspartei zu bilden. Das vorhin erwähnte „ehrerne Lohngebot“ erkannte er als richtig an, solange die kapitalistische Produktionsweise herrsche; diese aber müsse beseitigt werden, der Arbeiterstand müsse sein eigener Unternehmer werden, und um dieses Ziel zu erreichen, sollten sich die Arbeiter freiwillig zu Produktionsassoziationen vereinigen, denen vom Staat durch Gewährung von Kredit Unterstützung zu teil werden solle. Um aber den Staat zu einer solchen Intervention zwingen zu können, müsse zuerst das allge-

meine direkte Wahlrecht erkämpft werden, und die Erreichung dieses Zieles sei die wichtigste politische Aufgabe der deutschen Arbeiter, sie bähne dann schnell den Weg zur völligen Emanzipation der Arbeiterklasse vom Unternehmertum.

Wir sehen hier wieder, daß die Geschichte sich gar nicht um derartige Prophezeiungen kümmert. Das allgemeine direkte Wahlrecht haben wir seit 40 Jahren, es ist nicht erkämpft, sondern freiwillig gegeben worden, aber im Sinne Lassalles hat es noch keine Früchte gezeitigt. Jedoch die Bedeutung Lassalles als treibendes Element für die deutsche Arbeiterbewegung ist nicht hoch genug zu veranschlagen. Auf seine Agitation bin bildete sich der „Allgemeine deutsche Arbeiterverein“, zu dessen Präsidenten mit diktorischer Gewalt er ernannt wurde, dem er aber nicht lange seine Kräfte widmen konnte. Im August 1864 fiel Lassalle in einem Duell, welches das tragische Ende einer romantischen Liebesaffäre bildete.

Die Gründung des sozialistischen „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“ hatte die Folge, daß sich die bürgerlich-fortschrittlichen Arbeitervereine zur Gegenwart gegen die Sozialisten in einem „Verband deutscher Arbeitervereine“ vereinigten, an dessen Spitze sich neben Prof. Dr. A. Lange und dem bekannten Dr. Max Stirner interessanterweise der heute noch mehr bekannte Drechslermeister August Bebel befand. Wir dürfen uns darüber ebenförmig wundern, wie über den interessanten Umstand, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ damals von Liebknecht herausgegeben wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Verhaftung eines Heiratschwindlers. Der in Zürich verhaftete Heiratschwindler, der eine Münchener Dame um 65.000 M. prellte und angeblich aus San Francisco stammte, wurde durch anthropometrische Messungen auf Grund des Verbrecheralbums entlarvt. Er gehört zu den gefährlichen Gaunern, die sprachkundig und gewandt sind, mit bedeutenden Mitteln arbeiten und sich gern in anständigen Pensionate und reiche Familien eindrängen. Der angelegliche Charles Barnhill, der sich als Amerikaner ausgab, ist 34 Jahre alt, ein gebürtiger Mannheimer und heißt Karl Huber. Er hielt sich früher in Wien auf, wo ihm bei einer Dame ein großer Coup gelang. Er ergatterte dabei eine bedeutende Summe Geldes, und da ihm der Wiener Boden zu heiß geworden war — die dortige Staatsanwaltschaft suchte ihn —, verlegte er den Schauplatz seiner Tätigkeit nach San Francisco, wo Sumpfschlängen dieser Art in früheren Jahren nicht selten geblieben. Huber legte nach München, wo er früher schon gewelt hatte, zurück und verübte die schon erwähnte Tat, die dem geschickten Schwindler bekanntlich eine große Summe Geldes einbrachte. Seine Verhaftung erfolgte, wie gesagt, in Zürich. Am Donnerstagabend leistete sich Huber einen ganz verzweifeltten Streich, der ihm aber nicht glückte. Er gab vor der Polizei an, bei Verdacht am Zürichersee den Betrag von 8000 M. verborgen zu haben. Dorthin geführt, erklärte er dem Polizisten, daß man die Stelle nur vom Schiff aus erreichen könne. Kaum auf ein Schiff gebracht, sprang Huber über Bord und verschwand in den Fluten. Der Polizist sprang nach, und es entstand ein verzweifeltter Ringen im Wasser. Schließlich konnten der Polizeibeamte und der Verbrecher wieder auf das Schiff gebracht werden.

Meier, der Unternehmich. Von Zeit zu Zeit taucht im deutschen Vaterlande ein Ufermenschen auf, der die Augen aller übrigen Landleute auf sich lenkt und amtlich in seiner vorbildlichen Eigenschaft anerkannt und als vorbildliches Beispiel hingestellt wird. Es geschieht dies bei den Volkszählungen und jetzt wieder bei der bevorstehenden Be-

springung auser, daß es frucht, dann springen wir auch und stärken unsere Glieder. Der Lehrer macht uns zu ordentlichen Menschen, denn Heil bricht Eis. Wer Heil stiehlt, kommt einen runter, wer Heil aber dem Lehrer stiehlt, kommt zwei herunter. Wenn der Lehrer die Regel spielt, treten wir ihm den Balg und fügen zweifelhafte dazu; wenn man ihm den Balg zu arg tritt, quersieht die Regel. Jetzt ist der Lehrer krank und hält keine Schule; wir wissen nicht, ob er wieder gut wird, aber hoffen wir das Beste.

Tanzend ins Ehejoch. „Der Tanz ist die erfolgreichste Heiratsvermittlung in der Welt!“ In diesem Schlußsatz die „Internationale Akademie von Meistern der Tanzkunst“ gelangt, die ihren Sitz in Paris hat, aber Tanzlehrer aller Nationen zu den Ihren zählt. Sie hat damit jedoch nicht eine willkürliche Behauptung aufgestellt, sondern mit der Gründlichkeit, die augenscheinlich im Beruf liegt, eine umfassende Umfrage über den Einfluß des Tanzens auf die Heiratsvermittlung veranstaltet. Alle Tanzlehrer wurden in einem Zirkular aufgefordert, durch distinkte Fragen bei ihren Schülern festzustellen, wo sie die Damen kennen gelernt hätten, mit denen sie verlobt oder verheiratet wären. Ueber dreitausend Tanzlehrer haben die Umfrage beantwortet, und von 1.097.503 Verheirateten oder Verlobten haben eine Auskunft erlangt. Das Resultat ist, daß 75 Prozent der befragten Personen versicherten, daß sie ihre Frauen auf privaten oder öffentlichen Bällen oder im Tanzunterricht kennen gelernt hätten. Viele behaupteten außerdem, daß sie es nur ihrer glänzenden Tanzkunst verdankten, wenn es ihnen gelungen wäre, eine Frau zu erobern. Daß von den 3000 Tanzlehrern selbst 92 Prozent ihre Frauen bei einer Tanzlegenheit kennen gelernt haben, will nicht allzuviel bedeuten. Aber amüsant sind die nationalen Verschiedenheiten, die sich ergeben haben. Die höchste Prozentzahl beruht, um in der tanzaftemischen Sprache zu reden, „choreographischen Verlobungen“ findet sich in — Deutschland, wo nur 3 Prozent der Männer ihre Frauen nicht auf Tanzfesten gefunden haben wollen. In Frankreich sind 83 Prozent der Gemäthern durch die Tanzkunst ins Ehejoch geführt worden, in England 65 Prozent. Dagegen allein scheint den Tanz nicht zur Ermittlung der Heiratsverhältnisse zu brauchen, denn dort ist die Prozentzahl nur 38. Die Moral, die sich

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Linneaneboten kommen uns in diesen Tagen, in denen fast in der ganzen Kulturwelt der 200. Geburtstag des großen Botanikers begangen wird, von vielen Seiten zu. Wir geben hier einige wieder, die uns aus schwedischer Quelle zur Verfügung gestellt werden, (nach Karl Kaufman, Schwedische Volksbibliothek, Stockholm, 1906): Linnes Vater war ein großer Blumenfreund, er besaß an seinem Wohnhaus einen Garten, in dem er seltene Pflanzen pflegte, und wie man erzählt, auch etwas Originelles, Spielerisches geschaffen hatte: nämlich einen aus Pflanzen hergestellten Tisch, die Blumen ringsum stellten eingeladene Gäste und die auf dem Tisch die Speisen der gastlichen Tafel dar. Der noch ganz kleine Sohn machte der Vater im Garten heimlich; der Dreifährige spielte mit den Blumen und ließ sich, wenn er einmal verdrießlich war, sofort bestrafen, wenn er ein hübsches Blümchen in die Hand bekam. Eines Tages hatte der Knabe vom Vater Schelte bekommen, weil er die Namen der Blumen nicht behalten konnte. Das ganze Streben des Kindes war fortan darauf gerichtet, die Namen der blühenden Pflänzchen nicht zu vergessen, damit ihm nicht „das Angenehme“ — der Verkehr mit den Blumen — entzogen werde. — Von den 73 Briefen für die Lebensweise, welche Linne gegeben hat, sind folgende der erwähnte: „Man soll keine Vegetabilien essen, wenn animalische Nahrung genügend vorhanden ist. Der tägliche Kranz sei Duellwaffeln, je reiner, je besser. Bier, Tee, Kaffee, Wein sind schädlich, besonders, wenn man sie heiß trinkt. Brantwein ist der Giftflausch, Schnupf- und Rauchtobak sind alle schädlich. Medizin eine Dikt ist demü. Ueberlaß, Nahrungsmittel und dergl. sollen nur im Notfall verwendet werden. Glück ist derjenige, welcher unbemerkt lebt.“ — Einmal, als Linne auf dem Schloß Drottningholm, unweit von Stockholm, weilte, wo er die naturgeschichtlichen Sammlungen der Königin ordnete, wurde er in den Garten gerufen, um mit der Gesellschaft Blindens zu spielen. Nach der Hofetikette war es beim Spielen nicht erlaubt, die Königin selbst zu fangen. Linne aber, der seine Zeit besser als zum Spielen zu

verwenden verstand, machte kurzen Prozeß und nahm, als er an der Reihe war, so bald wie möglich die Königin fest. Diese schrie sofort: „Ich bin es!“ Über Linne ließ sich nicht verblüffen, sondern trieb ihn den Kopf und sagte nur: „Albaba, fulla, fitt i bänk!“ nach den Regeln des Spieles. (Bedeutet ungefähr: „Hübsches Mädchen, lege dich!“) — Wie warm poetisch Linne sein konnte, beweist folgende kleine Gedächtnisrede auf einen verstorbenen Kameraden aus der Studentenzeit. „Wenn ich, meine Herren Kameraden, das Glück haben des Verstorbenen umfahre, ist es ganz leer... Hier find weder Titel, Schilder, Sterne, Güter, Familienüberlieferung noch anderer leuchtender Brunt. Wenn ich aber über sein Grab das Horn der Tugenden anschläge, so hönt hier hier leuchtende Blumen herausquellen sehen, die ihren Glanz nie verändern und die nie vernehmen: Gottesfurcht, Fleiß, Ordentlichkeit, Dienstfertigkeit und die Kaiserkrone: Ehrlichkeit. Gehet hin und pflüdet Euch ähnliche Blümlein!“ Auf fast allen Abbildungen von Linne trägt er eine Linneä bosealis in der Hand — jenes zarte, blaßrosafarbene Blümchen, das mit seinen kleinen, düstigen Glöckchen den kurzen schönen schwedischen Sommer einzuläuten scheint.

Ein Schüleraustausch. Ueber das Thema „In der Schule“ hat ein talentvoller Schüler einer Dorfschule folgende bedeutsamen Aphorismen zu Papier gebracht: „Das Schulzimmer besteht aus der Wandtafel, den Wänden, den Tintenfässern, dem Stuhl und dem Lehrer. Die meisten Sachen in unserer Schule sind sehr alt, nur der Stuhl ist neu. Der noch später wie der Lehrer in die Schule kommt, ist der größte Faulenzer und wird durch diesen bestraft. Auf der Wandtafel sind Flüße und Städte gemalt, damit wir sie auswendig lernen müssen. Der Lehrer hat mit dem Stuhl ein noch ins gelobte Land gestochen. Mit dem Globus macht er die Sonnenfinsternis; in der Gefangenschaft streicht der Lehrer den Bogen, und schlägt er uns so lange den Taft, bis es klappert. Wir fingen so bis la; einige können noch höher; der Lehrer kann es am tiefsten, aber der kommt nicht in die Höhe. In der Schule hängt auch ein Thermometer; mit diesem macht man es im Sommer heiß, bis frei ist; der Lehrer steht solange darauf, bis es 20 Grad find. In der Freizeitsstunde essen wir eine halbe Stunde lang unser Butterbrot. Der Schullehrer lobt uns immer, aber der Lehrer ist doch froh, wenn er wieder fort ist. In der Turnstunde springen wir über den Boden; der Lehrer

rufs- und Viehbesatzung. Meier heißt diesmal der Badere, was man übrigens nehmlich im Voraus hätte erraten können. Im Hauptberuf betreibt er die Landwirtschaft, und zwar als Eigentümer, nebenbei aber auch noch eine Gastwirtschaft und Bäckerei. Eine reichsgegliederte Kette besitzt er nicht. Meier ist verheiratet und katholisch, gehörig aus Bis in Kreise verheiratet. Seine Ehefrau Josefine stammt aus Widorf, und vielleicht hat er sie als flatter Länger beim „Nidorf“ kennen gelernt. Die Frau scheint fleißig zu sein, denn sie „hilft“ ihrem Mann in seinem Geschäft. Sie ist 47, Meier 48 Jahre alt. Ihr 24-jähriger Sohn Franz ist noch ledig und „hilft“ als Geselle in der Bäckerei und Landwirtschaft. Im Hause wohnt auch die Mutter Meiers, was auf ein vertrauensvolles Gemüt der Familienglieder schließen läßt. Sie ist Witwe, ihr verstorbener Mann war Fleischermeister. Dann ist noch da der Onkel Ernst Korn, Rentenfänger, 60 Jahre alt, evangelisch und geschieden. Zuletzt war er Zimmermann, jetzt beschäftigt er sich als Hirte in der Landwirtschaft. Als Knecht dient im Hause Meier Rudolf Gasse aus Schorlopp im Kreise Werseburg. In Kost und Wohnung befindet sich weiter dort der frühere Sandstuhlmacher und jetzige Rentenfänger Paul Lehmann, 75 Jahre alt, aus Delbe im Kreise Verden. Zu Besuch ist augenblicklich bei Meier noch sein Sohn Josef, katholisch, 19 Jahre alt und ledig, der in seinem Hauptberuf katholische Kirchenglieder ausübt. Wenn er nicht tolerant ist, ärgert er sich vermutlich über den geschiedenen evangelischen Onkel Korn. Wir wünschen Karl Meier für sein mühsames Bemühen besten Erfolg in der Landwirtschaft, einschließlich der Kartoffeln, ebenso auch in seiner Gastwirtschaft „Krug zur Linde“ und in seiner Bäckerei.

Lustiges Merklei.

Ein Knabe fällt beim Spiele in den ziemlich tiefen Schloßgraben. Rasch entschlossen wirft ein Leutnant, der sich in der Nähe befindet, den Säbel ab, springt nach und rettet den Ertrinkenden. Da geht Serenissimus vorüber; der durchdringt ihn sehr erkannt. Verzeigung, Gerechtigkeit, habe soeben ein Kind aus dem Wasser gezogen. — „Sär schön, für schön“, meint Serenissimus, „aber, äh, wenn Sie nächstens wieder Knaben aus dem Wasser ziehen wollen, legen Sie, bitte, erst Zügel an!“

Ein Münchener studiert im Bräutertüdel die „Neuesten“. „Freilich, das deutsche Na—li—analgeil“, sagt er. „Wissen Sie denn überhaupt, was das ist?“ fragt ein Berliner neben ihm ironisch. „Deutsches Nationalgeil ist das zum Beispiel: Zeigt sich 'n S da in Winta und 'n a Preiß' und freiß'n oam d' letzte Sagen weg, und soa Menscht tuat Gohn was!“

Menschenfreundlichkeit. „Herr Chef, soeben ist in der Spigenabteilung die Gräfin R. vom Schlag gerührt worden. Sollen Wiederbelebungsbemühungen angestellt werden?“ — „War sie schon an der Kasse?“ — „Nein!“ — „Nu, dann aber rasch und macht sie wieder lebendig!“

Die Freude des Lebens. „Jüdischen zwanzig und vierzig freute ich mich am meisten über ein schönes Weib, jüdischen vierzig und sechzig über einen guten Stuhl — und seitdem freue ich mich am meisten, wenn mein Vierenleiden manchmal nachläßt.“

Stimmen aus dem Publikum.

(Nur den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

An die Großherzogliche Eisenbahndirektion.

Die Großherzogliche Eisenbahndirektion würde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie es ermöglichen würde, in den Schnellzug nach Bremen, morgens um 7 Uhr ab hier, einen direkt durchlaufenden Wagen aus Elm, Gmünden nach München einzustellen. Das reisende oberrheinische Publikum hätte dann den Vorzug, morgens 7 Uhr den D-Wagen zu besteigen und abends 10.30 Uhr in München ohne Wagenwechsel auszufahren. Kann die Direktion diese Einrichtung während der Sommermonate Juni bis September nicht noch treffen?

Einis.

für eingeleistete Junggefallen aus dieser Statistik ergibt, ist also: „Meidet vor allen Dingen den Tanz!“

Vom modernen Unterrock. Im Unterrock wird gegenwärtig der größte Reichtum und die höchste Eleganz der Modebede entfaltet. Nie ist soviel Wert auf entzückende Dessous gelegt worden, nie boten sich dem Blick soviel Herrlichkeiten der Unterbekleidung, als in diesem Frühling. Man trägt Zupons, die aus einem Oberteil von Seide und breitem Volant leicht niederrauschenden Muffelins bestehen. In ganze Unterbekleidung mit zugehöriger Taille werden gearbeitet. Denn der Unterrock ist nicht mehr ein verborgener Bestandteil der Kleidung, der höchstens im festen Hervorragen unter dem Überrock seine Schönheit erweisen kann, sondern er ist ein Kunstwerk für sich, das alle die Wunder und Kostbarkeiten der Garnierung und des Schmuckes am Oberkleid wieder aufnimmt und eine reiche eigene Schönheit entfaltet. Von höchstem Wert ist es, daß der Unterrock gut sitzt, sich in vollendeter Weise der Gestalt anschmiegt. Daher erfordert Anprobe und Anfertigung des Zupons ebensoviele Sorgfalt und Finesse, als die Erzielung der Toilette selbst. Sogar die Dessous nicht, dann kann auch kein Kleid passen. Darum darf der Unterrock nicht zu lang sein, muß aus mehreren Teilen bestehen und bei aller Weichheit und Schmiegsamkeit doch sehr fest sitzen. Seine Vollkommenheit, seinen besten Schmuck erhält er nach wie vor in den Volants und Garnierungen, die in Quirlen und Bufeits, in Medaillons und Zirkulationen, in mancherlei eingestrichenen Blumen und Schmetterlingsmustern bereits sehr hoch oben anfangen und in einer Flut von Spitzen und Kräusen, von Besätzen aller Art auslaufen. Das sanfte Gerüsch der Chantilly-Spitzen hebt sich ab von einem feinen Samtband. Wie duftige Schleier fließen sich plissierter Taffet und Seidenmuffelins um die Hüfte der Trägerin, deren Gestalt wie das Bild der griechischen Venus aus lockigem Schaum der Meereswellen aufsteigend scheint. In der Farbigkeit des Zupons ist dieses Jahr eine weisse Mäßigkeit eingetreten. Man bevorzugt ein reines Weiß und begnügt sich durch den Glanz der Garnierung, durch aufgenähte Bänder und Streifen, durch feine Muster aller Art zu wirken. Schmale Streifen im Dessin des Stoffes gelten ebenfalls als sehr modern. Ein blaues Blau, ein mattes Rosa halten sich daneben, aber von der Ansätze der gefärbten Spitzen ist man wieder abgekommen. In niedrigen fluten Balen-

Promenadenkonzerte.

Bzüglich des kürzlich gebrachten Artikels über Promenadenkonzerte in Bremen wird aus interessierten Kreisen mitgeteilt, daß die in Bremen stattfindenden Konzerte nur Sonntags von der Kapelle der 7er ausgeführt werden, und daß die an Wochentagen nachmittags stattfindenden Konzerte von einer Zivilkapelle ausgeführt werden, und zwar gegen Bezahlung seitens der Stadt Bremen, und nicht völlig unentgeltlich. Der Wunsch, daß derartige Promenadenkonzerte auch hier stattfinden möchten, mag wohl von einem kleinen Teile der hiesigen Bevölkerung gehegt werden, jedoch der Gesamtheit würde hiermit sehr wenig gebient sein, denn wohl kaum der zehnte Teil unserer Bevölkerung hat nachmittags an Wochentagen Zeit dazu, Konzerte zu besuchen. Falls derartige Konzerte hier abgehalten würden, müßte doch schon von seiten der Stadt die Bezahlung hierfür erfolgen, oder wer sollte diese sonst übernehmen? Und daß die Konzerte von den hiesigen Militärkapellen unentgeltlich ausgeführt werden, ist ein unbilliges Verlangen; denn der Verdienst der Militärmusiker ist überdies kein glänzender, zumal dieselben keine etatsmäßige Stellung beziehen, sondern auf Privatverdienst angewiesen sind. Im übrigen finden hier in Oldenburg wöchentlich dreimal zwischen 12.30 Uhr an Paradenmuffeln am Elisabeth-Anlagen statt, durch welche dem Publikum Gelegenheit geboten ist, Promenadenkonzerte anzuhören. Auch finden im Sommer bei schönem Wetter regelmäßige Abonnementskonzerte in der Union, Bavaria usw. statt, woselbst dem konzertbesuchenden Publikum für ein geringes Eintrittsgeld (30 Pf.) Gelegenheit geboten wird, ausgezeichnete Militärmusik zu hören. Den 30 Pf. für ein Konzert noch zu viel find, kann durch Entnahme eines Jauchebillets an Konzertabenden bei den genannten Lokalen Promenadenkonzerte gratis genossen.

Ein Interessierter.

Militärfreikonzerte!

Den Wünschen des Schreibers, betr. die Morgenkonzerte, in der Zeitung vom 22. Mai ist gewiß mancher gern gefolgt und hat sich ihnen sogar durch ein „Ja!“ angeschlossen. Daß dieses aber nicht die Ansicht der Militärmusiker sein kann, wäre erklärlich, denn sogar ich, als Musikkreuzer, habe meine Gründe dagegen und möchte diese in folgendem zum Ausdruck bringen. In Bremen gibt es wohl Morgenkonzerte, diese werden aber nicht von einer Militärkapelle, sondern von der dortigen städtischen Kapelle, welche dafür bezahlt wird, ausgeführt. Dagegen finden dort wie hier und in anderen Garnisonstädten Militärfreikonzerte, aber ebenfalls in der Mittagszeit statt; also muß diese Einrichtung gut sein. Warum sollte gerade die freie Mittagsstunde unpassender sein als der Nachmittag? Allein des reißenden Bildes wegen oder zu Rendezvouszwecken sind unsere Militärkapellen wohl nicht da! Der also kein Musikinteresse durchaus in Freikonzerten befriedigen will, der findet ausnahmsweise in Oldenburg genügende Gelegenheit; in Bremen nur einmal! Nun sei noch auf den jäherlich vermehrten Freikonzerten im Gerichten Holz und auf dem Tüchleinplatz bemerkt, daß diese früher nur bei Abwesenheit des Hofes als Ersatz für die dann ausfallenden Schloßmusik wöchentlich einmal geboten wurden. — Mittags- und Nachmittags-Militärfreikonzerte zu wünschen, wäre wohl ein bischen zuviel verlangt. Ein Musikkreuzer.

*) Wir geben diesen beiden Stimmen gern das Wort, obwohl sie sich gegen eine reaktionelle Politik richten, weil sie viel Nützliches enthalten. Es liegt uns selbstredend fern, die viele unbezahlte Arbeit der Militärmusiker noch vermehrt zu sehen. Aber es gibt viele Wege, die uns zur Wiedereinrichtung der gewöhnlichen Konzerte derselben könnten, z. B. als Ersatz für die weggefallenen Paradenmusik oder als Verlegung dieser auf einen anderen Tag, oder auch als eine von der Stadt den Bürgern gebotene Annehmlichkeit. Gibt die Stadt doch ohnehin nichts für ähnliche Zwecke aus, da eine Stadtkapelle hier noch nicht besteht.

Die Red.

Briefkasten.

B. hier. Range Ränge hält der Dof nicht für eine besondere Art von Schönheit, wohl aber sorgfältig gepflegte und saubere Nägel, die der Hand ein feines Aussehen geben und einen sicheren Schluß auf den Charakter ihres Besitzers zulassen, wenigstens nach bestimmten Richtungen hin. Zu kurz geschnittene Nägel sind jedenfalls das Gegenteil von schön!

N. A. Eine eigenartige Sitte ist vom Verhönerungsverein in Mülhausen in Thüringen eingeführt worden. Jedem Brautpaar wird nämlich bei seiner Vermählung die Bitte vorgelegt, im Stadtpark aus Anlaß der Trauung zwei junge Eichen zu pflanzen und zu pflegen. Durch diese Maßnahme will man das Interesse für den Stadtpark heben, auch soll dadurch ein Eichenwald geschaffen werden, aus dem später Gesehlechter Nutzen ziehen.

A. L. L. Dem Vernehmen nach wird bei der neuen Einrichtung stellenweise geplant, zur besseren Information der Gemeindevorsteher der umliegenden Gemeinden zuzugreifen. Da hierdurch die Einmischung Fremder in die Verhältnisse der betr. Gemeindeangehörigen stellenweise über vermehrt wird, würden Sie sich sehr zu Dank verpflichten, wenn Sie im Briefkasten Ihres geschätzten Blattes kurz angeben wollten, ob dieses Verfahren geleglich zulässig ist. — In dem Einkommensteuergesetz (Artikel 44) heißt es ausdrücklich, daß nach Bestimmung des Staatsministeriums in den Amtsbezirken zu dem Veranlagungsgesetz auch der Veranlagung der Amtsbezirke außerordentliche Mitglieder zugezogen werden können. Daß das Einbringen solcher Personen in die finanzwirtschaftlichen Verhältnisse anderer Gemeinden und deren Angehörigen sein Mißliches hat, ist nicht zu verkennen. Diese Indiskretion, um es so zu nennen, ist ein natürlicher Charakterzug der Einkommensteuer, und es fragt sich für den Gesetzgeber und die zur Ausführung berufenen Organe eigentlich nur, wo die richtige Grenze dieses Eindringens zu finden ist.

N. A. Wir empfehlen Ihnen wärmstens die Mengersche Broschüre „Kulturkampf in Vergangenheit und Gegenwart“, Verlag von Otto Wigand, Leipzig, Preis 1,50 M., vorzüglich hier in der Schulischen Buchhandlung, im übrigen durch jede Buchhandlung zu beziehen.

G. W. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit; wir bringen das hübsch erfundene Rätselchen in nächster Zeit.

Dominik-Veränderung. Meinen Wünschen, die Du übrigens sehr liebenswürdig äufert, würde Kassel am meisten entsprechen. Samsther aber zu viel Fabrikruß, Braumischel mit seiner Modernisierung noch nicht völlig fertig. Viel Glück und bleib uns treu!

Reife B. Oldenburg, 24. Mai. Dieser Briefkasten! Was war das gestern (Donnerstag) abend für ein Unfug mit dem sonst ganz zeitgemäßen, wegen der vorübergehenden Hitze auch wohl angebrachten Gewitter! Stundenlang noch grummelte es und konnte sich offenbar von unserer guten Stadt gar nicht trennen. Ein ordentliches Gewitter macht doch, nachdem es seine Schuldigkeit getan und erfrischenden Regen gesendet hat, daß es wieder weg kommt und nach Hause geht. Sollte es da nicht ganz angebracht sein, um solchem Unfug zu steuern, eine Gewittersteuer einzuführen, nach Geldbetrug berechnen, und sollte Dir, lieber Briefkasten, der Du doch ein einflussreicher Mann bist, nicht eine dankenswerte Aufgabe damit erwachsen, an möglicher Stelle für eine solche neue Steuerquelle einzutreten? Einen Niepogel bringt die Sache außerdem vielleicht ein. Freundlichen Gruß. Reife B. — O Du lieber Reife, den Niepogel müßte der Onkel doch im Kopfe haben, wenn er darauf hoffte, ihn ins Knoploch zu bekommen. Aber Dein Vorschlag ist diskutabel, und da er Dein geistiges Eigentum ist, so schlägt der Onkel Deine Ernennung zum Gewittersteuerer vor. Versuch einmal, Vater dieses Gesetzes zu werden, dann fehlt Dir der Niepogel sicher nicht!

Fr. M. Heute ist die Reife um die Welt nach einer Berechnung, die im „Railroad Man's Magazine“ aufgestellt wird, gut in fünfzig Tagen, unter besonders günstigen Umständen sogar in 48 Tagen zu vollenden. Im einzelnen braucht man nach diesem Reifeplane: von New York nach Cherbourg 5 Tage, von da bis Paris 7 Stunden, von Paris bis Petersburg im Schlafwagen 2 Tage 6 Stunden, von Petersburg bis Moskau 12 Stunden, von Moskau bis Irkutsk 12 Tage, von dort bis Wladivostok 5 Tage, weiter bis Kobe im Dampfer 3 Tage, von Kobe bis Yokohama in der Eisenbahn 11 Stunden, von Yokohama bis Seattle im Dampfer 12 Tage, von dort durch Amerika bis New York im Zuge 5 Tage. Für den Zeitverlust, der durch das Warten auf die nächsten Anschlüsse zwischen Dampfer und Zügen entsteht, find 4½ Tage zu rechnen. So kommen im ganzen 50 Tage heraus. Und die Gesamtkosten dieser Reife? Die Kleinigkeit von 2920 M! — Nun sage Du dem Onkel, was eine Witterreise nach Kopenhagen kostet; ein Reife müßte es wissen.

M. in B. Der für Freitag versprochene Artikel ist nicht eingegangen; wir haben uns das Material deshalb auf andere Weise verschafft.

Landmann. Mit Vergnügen haben wir das Lied „Gedächtnis der Militärmusiker“ gelesen, das den Mitgliedern des deutschen Militärmusikers C. Gollen von Friedrich Bargmann, einem Esklether, gewidmet ist.

S. in B. — N. Ist bei Abschluß des Kaufgeschäfts über den Übergang der Gefahr nichts verabredet, so geht dieselbe erst mit der Ablieferung über. Es handelt sich also lediglich um eine Beweisfrage und trifft die Beweislast die Verkäuferin dahin, daß Käufer die Gefahr des Transports um übernimmt hat.

N. S. 24. I. II. Ob, in welchem Umfang und in welcher Art der Bekämpfung einem Reichsbeamten eine Nebenbeschäftigung gestattet wird, ist lediglich Sache der vorgelegten Behörde und kommt es dabei außer dem Charakter der Tätigkeit namentlich auf die Stellung des Beamten an. Was für einen Postboten z. B. ganz unbedenklich ist, kann für einen Postdirektor unbillig sein.

G. R. D. Die Schiedsrationale in Bremen sind in den einzelnen Staaten läßt sich schlecht abgeben. Demnach hat geschätzt, daß das Nationalvermögen im Deutschen Reich in den letzten 25 Jahren um 30 Milliarden zugenommen hat, und der verstorbene Bankdirektor Siemens nahm an, daß jeder Deutsche im Durchschnitt 3000 M. Vermögen und 500 M. Schulden hat. — Die andere Frage wird nächstens beantwortet.

Neu! Gegen Neu!
Blutarmut, Nervenschwäche, Appetitlosigkeit,
Englische Krankheit der Kinder
Apotheker Illings Blutsalz (Gesetzlich geschützt)



von vorzüglicher Wirkung.
Vorzüglich: Kräftigungsmittel bei Lungenkrankheiten.
Besonders erprobt und bestens empfohlen.
Preis 4 M., Cassenpackung 2 M.
Zu haben in den Apotheken. Wo nicht erhältlich, Versandt direkt durch die **Ap. Apotheke in Oldenburg.**
Fabrik pharmaz. Präparate v. Carl Illing
Apotheker, Dresden-Neustadt.
Herr Dr. med. Wehmer-Berlin, Spezialarzt für innere Krankheiten, schreibt: „Das Präparat vereinigt in sich alle Eigenschaften, die eine kräftigende Wirkung auf den Organismus bewirken. Es ist ein ausgezeichnetes Mittel, um die Kräfte zu stärken und die Gesundheit zu erhalten.“

Regulier-Defen
mit einfacher oder doppelter Luft-
circulations-Vorrichtung.
Z. R. S. R. 103 830 - 210 575.
Die Vorzüge dieser Defen sind:
1. Sofortige Wärmerzeugung;
2. Doppelte oder dreifache Wärme wie
gewöhnliche Defen ohne die Vorrichtung;
3. Bedeutende Feuerungsersparnis, mehr
als 50%;
4. Selbstwärme, da die Temperaturdifferenz
von Feste bis Flüssigkeit nur ca. 1 bis
2 Grad beträgt;
5. Für jedes Brennmaterial geeignet.
Nur zu haben bei:
C. Classen,
Radebeul i. Old.

Deutschlands
größtes Spezialgeschäft
Bettfedern
Erste Bettfedernfabrik mit elekt. Betrieb
Gustav Lustig
BERLIN S. Prinzenstr. 46
verleiht gegen Nachnahme garantiert
neue und gut erhaltene, gut füllende
Bettfedern zu 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00, 10.50, 11.00, 11.50, 12.00, 12.50, 13.00, 13.50, 14.00, 14.50, 15.00, 15.50, 16.00, 16.50, 17.00, 17.50, 18.00, 18.50, 19.00, 19.50, 20.00, 20.50, 21.00, 21.50, 22.00, 22.50, 23.00, 23.50, 24.00, 24.50, 25.00, 25.50, 26.00, 26.50, 27.00, 27.50, 28.00, 28.50, 29.00, 29.50, 30.00, 30.50, 31.00, 31.50, 32.00, 32.50, 33.00, 33.50, 34.00, 34.50, 35.00, 35.50, 36.00, 36.50, 37.00, 37.50, 38.00, 38.50, 39.00, 39.50, 40.00, 40.50, 41.00, 41.50, 42.00, 42.50, 43.00, 43.50, 44.00, 44.50, 45.00, 45.50, 46.00, 46.50, 47.00, 47.50, 48.00, 48.50, 49.00, 49.50, 50.00, 50.50, 51.00, 51.50, 52.00, 52.50, 53.00, 53.50, 54.00, 54.50, 55.00, 55.50, 56.00, 56.50, 57.00, 57.50, 58.00, 58.50, 59.00, 59.50, 60.00, 60.50, 61.00, 61.50, 62.00, 62.50, 63.00, 63.50, 64.00, 64.50, 65.00, 65.50, 66.00, 66.50, 67.00, 67.50, 68.00, 68.50, 69.00, 69.50, 70.00, 70.50, 71.00, 71.50, 72.00, 72.50, 73.00, 73.50, 74.00, 74.50, 75.00, 75.50, 76.00, 76.50, 77.00, 77.50, 78.00, 78.50, 79.00, 79.50, 80.00, 80.50, 81.00, 81.50, 82.00, 82.50, 83.00, 83.50, 84.00, 84.50, 85.00, 85.50, 86.00, 86.50, 87.00, 87.50, 88.00, 88.50, 89.00, 89.50, 90.00, 90.50, 91.00, 91.50, 92.00, 92.50, 93.00, 93.50, 94.00, 94.50, 95.00, 95.50, 96.00, 96.50, 97.00, 97.50, 98.00, 98.50, 99.00, 99.50, 100.00, 100.50, 101.00, 101.50, 102.00, 102.50, 103.00, 103.50, 104.00, 104.50, 105.00, 105.50, 106.00, 106.50, 107.00, 107.50, 108.00, 108.50, 109.00, 109.50, 110.00, 110.50, 111.00, 111.50, 112.00, 112.50, 113.00, 113.50, 114.00, 114.50, 115.00, 115.50, 116.00, 116.50, 117.00, 117.50, 118.00, 118.50, 119.00, 119.50, 120.00, 120.50, 121.00, 121.50, 122.00, 122.50, 123.00, 123.50, 124.00, 124.50, 125.00, 125.50, 126.00, 126.50, 127.00, 127.50, 128.00, 128.50, 129.00, 129.50, 130.00, 130.50, 131.00, 131.50, 132.00, 132.50, 133.00, 133.50, 134.00, 134.50, 135.00, 135.50, 136.00, 136.50, 137.00, 137.50, 138.00, 138.50, 139.00, 139.50, 140.00, 140.50, 141.00, 141.50, 142.00, 142.50, 143.00, 143.50, 144.00, 144.50, 145.00, 145.50, 146.00, 146.50, 147.00, 147.50, 148.00, 148.50, 149.00, 149.50, 150.00, 150.50, 151.00, 151.50, 152.00, 152.50, 153.00, 153.50, 154.00, 154.50, 155.00, 155.50, 156.00, 156.50, 157.00, 157.50, 158.00, 158.50, 159.00, 159.50, 160.00, 160.50, 161.00, 161.50, 162.00, 162.50, 163.00, 163.50, 164.00, 164.50, 165.00, 165.50, 166.00, 166.50, 167.00, 167.50, 168.00, 168.50, 169.00, 169.50, 170.00, 170.50, 171.00, 171.50, 172.00, 172.50, 173.00, 173.50, 174.00, 174.50, 175.00, 175.50, 176.00, 176.50, 177.00, 177.50, 178.00, 178.50, 179.00, 179.50, 180.00, 180.50, 181.00, 181.50, 182.00, 182.50, 183.00, 183.50, 184.00, 184.50, 185.00, 185.50, 186.00, 186.50, 187.00, 187.50, 188.00, 188.50, 189.00, 189.50, 190.00, 190.50, 191.00, 191.50, 192.00, 192.50, 193.00, 193.50, 194.00, 194.50, 195.00, 195.50, 196.00, 196.50, 197.00, 197.50, 198.00, 198.50, 199.00, 199.50, 200.00, 200.50, 201.00, 201.50, 202.00, 202.50, 203.00, 203.50, 204.00, 204.50, 205.00, 205.50, 206.00, 206.50, 207.00, 207.50, 208.00, 208.50, 209.00, 209.50, 210.00, 210.50, 211.00, 211.50, 212.00, 212.50, 213.00, 213.50, 214.00, 214.50, 215.00, 215.50, 216.00, 216.50, 217.00, 217.50, 218.00, 218.50, 219.00, 219.50, 220.00, 220.50, 221.00, 221.50, 222.00, 222.50, 223.00, 223.50, 224.00, 224.50, 225.00, 225.50, 226.00, 226.50, 227.00, 227.50, 228.00, 228.50, 229.00, 229.50, 230.00, 230.50, 231.00, 231.50, 232.00, 232.50, 233.00, 233.50, 234.00, 234.50, 235.00, 235.50, 236.00, 236.50, 237.00, 237.50, 238.00, 238.50, 239.00, 239.50, 240.00, 240.50, 241.00, 241.50, 242.00, 242.50, 243.00, 243.50, 244.00, 244.50, 245.00, 245.50, 246.00, 246.50, 247.00, 247.50, 248.00, 248.50, 249.00, 249.50, 250.00, 250.50, 251.00, 251.50, 252.00, 252.50, 253.00, 253.50, 254.00, 254.50, 255.00, 255.50, 256.00, 256.50, 257.00, 257.50, 258.00, 258.50, 259.00, 259.50, 260.00, 260.50, 261.00, 261.50, 262.00, 262.50, 263.00, 263.50, 264.00, 264.50, 265.00, 265.50, 266.00, 266.50, 267.00, 267.50, 268.00, 268.50, 269.00, 269.50, 270.00, 270.50, 271.00, 271.50, 272.00, 272.50, 273.00, 273.50, 274.00, 274.50, 275.00, 275.50, 276.00, 276.50, 277.00, 277.50, 278.00, 278.50, 279.00, 279.50, 280.00, 280.50, 281.00, 281.50, 282.00, 282.50, 283.00, 283.50, 284.00, 284.50, 285.00, 285.50, 286.00, 286.50, 287.00, 287.50, 288.00, 288.50, 289.00, 289.50, 290.00, 290.50, 291.00, 291.50, 292.00, 292.50, 293.00, 293.50, 294.00, 294.50, 295.00, 295.50, 296.00, 296.50, 297.00, 297.50, 298.00, 298.50, 299.00, 299.50, 300.00, 300.50, 301.00, 301.50, 302.00, 302.50, 303.00, 303.50, 304.00, 304.50, 305.00, 305.50, 306.00, 306.50, 307.00, 307.50, 308.00, 308.50, 309.00, 309.50, 310.00, 310.50, 311.00, 311.50, 312.00, 312.50, 313.00, 313.50, 314.00, 314.50, 315.00, 315.50, 316.00, 316.50, 317.00, 317.50, 318.00, 318.50, 319.00, 319.50, 320.00, 320.50, 321.00, 321.50, 322.00, 322.50, 323.00, 323.50, 324.00, 324.50, 325.00, 325.50, 326.00, 326.50, 327.00, 327.50, 328.00, 328.50, 329.00, 329.50, 330.00, 330.50, 331.00, 331.50, 332.00, 332.50, 333.00, 333.50, 334.00, 334.50, 335.00, 335.50, 336.00, 336.50, 337.00, 337.50, 338.00, 338.50, 339.00, 339.50, 340.00, 340.50, 341.00, 341.50, 342.00, 342.50, 343.00, 343.50, 344.00, 344.50, 345.00, 345.50, 346.00, 346.50, 347.00, 347.50, 348.00, 348.50, 349.00, 349.50, 350.00, 350.50, 351.00, 351.50, 352.00, 352.50, 353.00, 353.50, 354.00, 354.50, 355.00, 355.50, 356.00, 356.50, 357.00, 357.50, 358.00, 358.50, 359.00, 359.50, 360.00, 360.50, 361.00, 361.50, 362.00, 362.50, 363.00, 363.50, 364.00, 364.50, 365.00, 365.50, 366.00, 366.50, 367.00, 367.50, 368.00, 368.50, 369.00, 369.50, 370.00, 370.50, 371.00, 371.50, 372.00, 372.50, 373.00, 373.50, 374.00, 374.50, 375.00, 375.50, 376.00, 376.50, 377.00, 377.50, 378.00, 378.50, 379.00, 379.50, 380.00, 380.50, 381.00, 381.50, 382.00, 382.50, 383.00, 383.50, 384.00, 384.50, 385.00, 385.50, 386.00, 386.50, 387.00, 387.50, 388.00, 388.50, 389.00, 389.50, 390.00, 390.50, 391.00, 391.50, 392.00, 392.50, 393.00, 393.50, 394.00, 394.50, 395.00, 395.50, 396.00, 396.50, 397.00, 397.50, 398.00, 398.50, 399.00, 399.50, 400.00, 400.50, 401.00, 401.50, 402.00, 402.50, 403.00, 403.50, 404.00, 404.50, 405.00, 405.50, 406.00, 406.50, 407.00, 407.50, 408.00, 408.50, 409.00, 409.50, 410.00, 410.50, 411.00, 411.50, 412.00, 412.50, 413.00, 413.50, 414.00, 414.50, 415.00, 415.50, 416.00, 416.50, 417.00, 417.50, 418.00, 418.50, 419.00, 419.50, 420.00, 420.50, 421.00, 421.50, 422.00, 422.50, 423.00, 423.50, 424.00, 424.50, 425.00, 425.50, 426.00, 426.50, 427.00, 427.50, 428.00, 428.50, 429.00, 429.50, 430.00, 430.50, 431.00, 431.50, 432.00, 432.50, 433.00, 433.50, 434.00, 434.50, 435.00, 435.50, 436.00, 436.50, 437.00, 437.50, 438.00, 438.50, 439.00, 439.50, 440.00, 440.50, 441.00, 441.50, 442.00, 442.50, 443.00, 443.50, 444.00, 444.50, 445.00, 445.50, 446.00, 446.50, 447.00, 447.50, 448.00, 448.50, 449.00, 449.50, 450.00, 450.50, 451.00, 451.50, 452.00, 452.50, 453.00, 453.50, 454.00, 454.50, 455.00, 455.50, 456.00, 456.50, 457.00, 457.50, 458.00, 458.50, 459.00, 459.50, 460.00, 460.50, 461.00, 461.50, 462.00, 462.50, 463.00, 463.50, 464.00, 464.50, 465.00, 465.50, 466.00, 466.50, 467.00, 467.50, 468.00, 468.50, 469.00, 469.50, 470.00, 470.50, 471.00, 471.50, 472.00, 472.50, 473.00, 473.50, 474.00, 474.50, 475.00, 475.50, 476.00, 476.50, 477.00, 477.50, 478.00, 478.50, 479.00, 479.50, 480.00, 480.50, 481.00, 481.50, 482.00, 482.50, 483.00, 483.50, 484.00, 484.50, 485.00, 485.50, 486.00, 486.50, 487.00, 487.50, 488.00, 488.50, 489.00, 489.50, 490.00, 490.50, 491.00, 491.50, 492.00, 492.50, 493.00, 493.50, 494.00, 494.50, 495.00, 495.50, 496.00, 496.50, 497.00, 497.50, 498.00, 498.50, 499.00, 499.50, 500.00, 500.50, 501.00, 501.50, 502.00, 502.50, 503.00, 503.50, 504.00, 504.50, 505.00, 505.50, 506.00, 506.50, 507.00, 507.50, 508.00, 508.50, 509.00, 509.50, 510.00, 510.50, 511.00, 511.50, 512.00, 512.50, 513.00, 513.50, 514.00, 514.50, 515.00, 515.50, 516.00, 516.50, 517.00, 517.50, 518.00, 518.50, 519.00, 519.50, 520.00, 520.50, 521.00, 521.50, 522.00, 522.50, 523.00, 523.50, 524.00, 524.50, 525.00, 525.50, 526.00, 526.50, 527.00, 527.50, 528.00, 528.50, 529.00, 529.50, 530.00, 530.50, 531.00, 531.50, 532.00, 532.50, 533.00, 533.50, 534.00, 534.50, 535.00, 535.50, 536.00, 536.50, 537.00, 537.50, 538.00, 538.50, 539.00, 539.50, 540.00, 540.50, 541.00, 541.50, 542.00, 542.50, 543.00, 543.50, 544.00, 544.50, 545.00, 545.50, 546.00, 546.50, 547.00, 547.50, 548.00, 548.50, 549.00, 549.50, 550.00, 550.50, 551.00, 551.50, 552.00, 552.50, 553.00, 553.50, 554.00, 554.50, 555.00, 555.50, 556.00, 556.50, 557.00, 557.50, 558.00, 558.50, 559.00, 559.50, 560.00, 560.50, 561.00, 561.50, 562.00, 562.50, 563.00, 563.50, 564.00, 564.50, 565.00, 565.50, 566.00, 566.50, 567.00, 567.50, 568.00, 568.50, 569.00, 569.50, 570.00, 570.50, 571.00, 571.50, 572.00, 572.50, 573.00, 573.50, 574.00, 574.50, 575.00, 575.50, 576.00, 576.50, 577.00, 577.50, 578.00, 578.50, 579.00, 579.50, 580.00, 580.50, 581.00, 581.50, 582.00, 582.50, 583.00, 583.50, 584.00, 584.50, 585.00, 585.50, 586.00, 586.50, 587.00, 587.50, 588.00, 588.50, 589.00, 589.50, 590.00, 590.50, 591.00, 591.50, 592.00, 592.50, 593.00, 593.50, 594.00, 594.50, 595.00, 595.50, 596.00, 596.50, 597.00, 597.50, 598.00, 598.50, 599.00, 599.50, 600.00, 600.50, 601.00, 601.50, 602.00, 602.50, 603.00, 603.50, 604.00, 604.50, 605.00, 605.50, 606.00, 606.50, 607.00, 607.50, 608.00, 608.50, 609.00, 609.50, 610.00, 610.50, 611.00, 611.50, 612.00, 612.50, 613.00, 613.50, 614.00, 614.50, 615.00, 615.50, 616.00, 616.50, 617.00, 617.50, 618.00, 618.50, 619.00, 619.50, 620.00, 620.50, 621.00, 621.50, 622.00, 622.50, 623.00, 623.50, 624.00, 624.50, 625.00, 625.50, 626.00, 626.50, 627.00, 627.50, 628.00, 628.50, 629.00, 629.50, 630.00, 630.50, 631.00, 631.50, 632.00, 632.50, 633.00, 633.50, 634.00, 634.50, 635.00, 635.50, 636.00, 636.50, 637.00, 637.50, 638.00, 638.50, 639.00, 639.50, 640.00, 640.50, 641.00, 641.50, 642.00, 642.50, 643.00, 643.50, 644.00, 644.50, 645.00, 645.50, 646.00, 646.50, 647.00, 647.50, 648.00, 648.50, 649.00, 649.50, 650.00, 650.50, 651.00, 651.50, 652.00, 652.50, 653.00, 653.50, 654.00, 654.50, 655.00, 655.50, 656.00, 656.50, 657.00, 657.50, 658.00, 658.50, 659.00, 659.50, 660.00, 660.50, 661.00, 661.50, 662.00, 662.50, 663.00, 663.50, 664.00, 664.50, 665.00, 665.50, 666.00, 666.50, 667.00, 667.50, 668.00, 668.50, 669.00, 669.50, 670.00, 670.50, 671.00, 671.50, 672.00, 672.50, 673.00, 673.50, 674.00, 674.50, 675.00, 675.50, 676.00, 676.50, 677.00, 677.50, 678.00, 678.50, 679.00, 679.50, 680.00, 680.50, 681.00, 681.50, 682.00, 682.50, 683.00, 683.50, 684.00, 684.50, 685.00, 685.50, 686.00, 686.50, 687.00, 687.50, 688.00, 688.50, 689.00, 689.50, 690.00, 690.50, 691.00, 691.50, 692.00, 692.50, 693.00, 693.50, 694.00, 694.50, 695.00, 695.50, 696.00, 696.50, 697.00, 697.50, 698.00, 698.50, 699.00, 699.50, 700.00, 700.50, 701.00, 701.50, 702.00, 702.50, 703.00, 703.50, 704.00, 704.50, 705.00, 705.50, 706.00, 706.50, 707.00, 707.50, 708.00, 708.50, 709.00, 709.50, 710.00, 710.50, 711.00, 711.50, 712.00, 712.50, 713.00, 713.50, 714.00, 714.50, 715.00, 715.50, 716.00, 716.50, 717.00, 717.50, 718.00, 718.50, 719.00, 719.50, 720.00, 720.50, 721.00, 721.50, 722.00, 722.50, 723.00, 723.50, 724.00, 724.50, 725.00, 725.50, 726.00, 726.50, 727.00, 727.50, 728.00, 728.50, 729.00, 729.50, 730.00, 730.50, 731.00, 731.50, 732.00, 732.50, 733.00, 733.50, 734.00, 734.50, 735.00, 735.50, 736.00, 736.50, 737.00, 737.50, 738.00, 738.50, 739.00, 739.50, 740.00, 740.50, 741.00, 741.50, 742.00, 742.

Prima Bindegarn
für
Mäh- und Dreschmaschinen,
als bestes derartiges Garn
allgemein bekannt,
liefert prompt und billigst
Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G.,
vorm. C. H. Michelsen,
Grohn-Vegesack b. Bremen.

J. W. Abeken, Schnabrüd,
Holzhandlung.
Spezialität: Fertige Zimmertüren mit
Futter und Bekleidung.
Neu aufgenommen: **Moderne Türen.**

Julius Haller
vorzüglicher, bestbekommlicher
Tafelbrunnen
aus den städtischen Mineralquellen
des Bades Harzburg
mit Zusatz natürlicher Kohlensäure.
Alleinverkauf für Oldenburg und Umgegend:
H. Fischer,
Drogenhdlg., Langestr. 11, Telefon 560.

Seelig's kandierte
Korn-Kaffee
nur in Original-Paketen.
Vollkommenster Kaffee-Ersatz,
weil schmackhafter als Malzkaffee.
Generalvertreter: Berthold Wenzel, Oldenburg.
Vorrätig bei Herrn **J. H. Kröger,** Steinweg 24.

Benzin
Rheinische Benzin-Werke m. b. H. Cöln a. Rh. 23
nicht im Ring des Ver-
einigten Benzin-Fabrikanten
Lieferer ab 1. Januar 1907
auch ab Lager Berlin
alle Sorten Benzin Ia Qualität.
Man wende sich direkt an die Fabrik.

45 Mt. Das Beste der Neuzeit
Von Sachverständigen anerkannte hoch-
achtbare deutsche Singer-Nähmaschine neuester
Systeme mit Fußtritte, reich verzieren Salon-
Stell, hochgelegenen Fußbaumbau mit Ver-
schlüssen, starker Bauart und sämtlichen
Apparaten 45 Mark mit 30-tägiger Probe-
zeit und 5-jähriger Garantie. Alle Systeme
schwerster Maschinen zu gewerblichem Ver-
trieb. Neueste Central-Bohnen, Schnellnäher,
Rundschiff-Nähmaschine mit großer Spule.
Schwingen-Maschine mit patentiertem Schiffs-
Stich und Stoppapparat sämtlichen Maschinen nebst Anleitung. Roll-, Bring-
und Nähmaschinen zu billigen Preisen. Maschinen, die nicht
gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Lieferant des Verbandes
deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Richter-, Werk-
meister-, Militär-, Post-, Bahn- und Privatkreisen.
Schinkel, P. Neumann, Kassierer des Eisen-, Stahl- und
Kunststoff-Vereins: Die 3 Nähmaschinen Nr. 4, 7 und 12 sind zur
völligen Zufriedenheit ausgefallen; werde Ihre Firma aufs Aller-
beste empfehlen.
Meine Inserate werden nachgedruckt, deshalb lasse man
sich durch gleichlautende Namen nicht irreführen.
Sie sparen viel Geld durch direkten Einkauf bei der ersten u.
in allen Gegenden Deutschlands eingeführten Nähmaschinenfirma
S. Jacobson, Berlin C., Ringstrasse 45. Katalog und Ein-
erkennungsscheine gratis und franko.

Immalin
mit dem Auftrager
Ca. 1500 Millionen
Menschen wohnen auf der Erde, eine große
Anzahl hiervon putzt die Schuhe mit dem
vorzüglichen Lederputzmittel
Immalin.

Neger-Glanz-Slickgarn
Bela-Glanzgarn
sind in allen Farben
vollständig waschecht.
Bestes deutsches Fabrikat.
Zu haben in allen Garn- u. Tapiserie-Geschäften.

Verantwortlich: Wilhelm v. Baur als Schriftführer; für den Verlagsenteil: Theodor Widdig. — Relationsdruck und Verlag: B. Schatz, Oldenburg.

Nur Freude
an seinem Fahrrad hat der Käufer, welcher das wegen seiner soliden, eleganten Bauart und seines
unvergleichlich leichten Laufes in Sport- und Fahrerkreisen allgemein beliebte : : : : :



Görickes WESTFALEN-Rad

Vertreter für Oldenburg und Umgegend:
J. Vosgerau, Oldenburg, äusserer Damm 10.
Vertreter für Etzhorn, Wahnbeck und Umgegend:
Joh. Fr. Hillje, Wahnbeck, Post Etzhorn.



Prima Fahrräder enorm billig, franko jeder Bahnstation.
Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen, verlangen Sie bitte großen Prachtkatalog Nr. 61
gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmäntel Mk. 3.70
mit Garantie Mk. 4.50, 5.90. Schläuche mit Dunlopventil Mk. 2.80, 3.30 und 3.80.
J. Fries, Beseler Nfl., Alemannia-Fahrradwerke, Flensburg.

Drahtgeflechte
nebst allem Zubehör
kompl. Drahtzäune
— Stacheldraht —
Eiserne Pfosten
Tore - Türen
Drahtseile, Koppeldraht
Sand- u. Kohleneiebe
Hans v. Hintze, Stern
Drahtwaren-Fabrik
Teterow i. M.
Preisliste kostenlos

Brennabor
BRENNABOR-WERKE,
Brandenburg a. H.
Grösste Fahrrad-Fabrik des Kontinents
gegen 2500 Arbeiter.
Vertreter: **Robert Kruse und M. L. Meyersbach, Oldenburg.**

Feinste Kinder-Bade-Seife
von
Violet & Cie.
in
Andernach a. M.
ist garantiert rein, mild
und ohne Schärfe, er-
zeugt zarte, samtweiche
Haut und entfernt schnell
alle Unreinlichkeiten.
Preis a Stück 30 Pfg.
Nurztlich empfohlen.

Zu haben in Oldenburg i. Gr. bei: Apoth. **Th. Störandt,** Goeren-
strasse 44 und **Hans Wempe** (Kreuz-Druckerei), Nichtenstrasse 3 a.

Mignon-Schreibmaschine
Fabrikat der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.
Preis: 100 Mark.
Union Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W., Friedrichstrasse Nr. 74.

W. Lühr, Wagenfabrik.
Bringe den geehrten Herrschaften mein
großes Wagenlager,
nur eigenes Fabrikat, in gütige Erinnerung.

Offene Beinschäden
Krampfadergeschwüre
und Hautkrankheiten
behandelt ohne Berufsstörung
C. Karstadt - Herford — Bahnhofstrasse 2
— (Steintorbrücke) —

Hercules
Ein Fahrrad soll für
mächtigen Preis gut sein
und leicht laufen.
Ein derartig erprobtes
Fahrrad ist die Marke
Hercules.
Die Räder sind hoch-
modern, elegant, dauer-
haft und preiswert.
Über 20 Jahre zählen die Hercules-Werke Nürnberg zu
den berühmtesten Fahrradfabriken.
Vertreter: **Friedrich Hempen, Fahrradhandlung,**
Eckern bei Zitzschenau.

Motorräder,
gebrauchte, tadellos funk-
tionierend, zu Spottpreisen. Neue
Allright - Motorräder, solange
Vorrat, zu Fabrikpreisen. Ver-
langen Sie schriftliche Offerte.
Oldenburg i. Gr. **E. Seide.**
Riflot-Räder
Nähmaschinen u. Zubehör sind un-
wichtig u. billig. Freilauf m. Rück-
tritt, 10 M. mehr. Reifen 3.50 M.
Schlauch 2.50 M. Vert. gel. Kallfr.
H. Schumann, Schwerin i. M. 23.

Dürkopp's
Fahrräder
sind allen voran!!
Niederlage bei
Herm. Kleditz,
Everßen-Oldenburg,
Dauptstrasse 18. Fernspr. 347.

Fahrräder
O.G. schon für 11 M.
Laufdecken 2,90,
3,75, 5 M.
Schläuche 2,30,
2,75, 3,50.
Nähmaschinen 27,
36, 44 M.
Motorrad, Motor-
wagen billig
Scholz, Fahrradw.
Stein a. O. oder 24/26.

Fahrräder, erstklassig
direkt von
der Fabrik, an Private und
Händler von Mk. 65 an.
Zubehörteile, prima
Mäntel
von ca. Mk. 4, Luftschläuche
von Mk. 2.80 an.
Reparaturen, auch an
fremden, prompt u. billigst
Katalog gratis u. franko.
Duisburger Fahrrad-Fabrik
„Schwalbe“ Akt.-Ges.
Duisburger-Weilmannort.
Gegründet 1896.

